

Tätigkeitsbericht 2024–2025



Institut für Grenzgebiete
der Psychologie und Psychohygiene

Tätigkeitsbericht 2024–2025

Institut für Grenzgebiete
der Psychologie und
Psychohygiene e.V.
Freiburg i. Br.

Institut für Grenzgebiete der Psychologie
und Psychohygiene e. V. (IGPP)
Wilhelmstr. 3a
D-79098 Freiburg i. Br.
Telefon: +49 (0)761 20721 10
E-Mail: igpp@igpp.de
Internet: www.igpp.de

Verantwortlich: PD Dr. rer. nat. Jürgen Kornmeier
Druck: schwarz auf weiss GmbH, Freiburg i. Br.

Alle Rechte vorbehalten:
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V.
Freiburg i. Br., April 2026

Inhalt

Vorwort	1
Nachrufe auf Prof. Dieter Vaitl (1940–2026)	3
1. Geschichte	6
2. Veranstaltungen und Neuerungen	11
2.1 Symposium und Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP.....	11
2.2 Fanny-Moser-Preis 2025.....	13
2.3 25 Jahre Bender Institute of Neuroimaging (BION).....	15
2.4 67. Annual Convention der Parapsychological Association in Freiburg ...	18
2.5 Neugestaltung der Homepage des IGPP	22
3. Information.....	24
3.1 Bibliothek.....	24
3.2 Archiv.....	28
3.3 Beratung.....	32
4. Forschung.....	38
4.1 Parapsychologie und paranormale Phänomene	41
4.1.1 Experimentelle Parapsychologie.....	41
4.1.2 Geschichte der Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie	44
4.1.3 Weitere Themen und Projekte zur Parapsychologie und zu den Grenzgebieten der Psychologie.....	52
4.1.4 Klinische Parapsychologie	58
4.1.5 Das Okkulte in Bildender Kunst und Fotografie	60
4.2 Gesellschaft – Wissen – Diskurse.....	63
4.2.1 Verbreitung und Rezeption des Paranormalen	63
4.2.2 Soziologie des Verschwörungsdenkens	66
4.2.3 Außerirdische und UFOs	67
4.3 Spiritualität und Gesundheit	70
4.4 Außergewöhnliche Erfahrungen und veränderte Bewusstseinszustände	72
4.4.1 Phänomene in Todesnähe	72
4.4.2 Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen.....	74
4.4.3 Meditation	79

4.5 Geist und Materie	81
4.5.1 Wahrnehmung und Kognition.....	81
4.5.2 Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein	92
4.5.3 Duale Aspekte Monismus	94
5. Personen	96
5.1 Vereinsmitglieder und Ehrenmitglieder.....	96
5.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts	97
6. Tabellarischer Teil	100
6.1 Veröffentlichungen.....	100
6.2 Eingeworbene Drittmittel	106
6.3 Vorträge und Konferenzbeiträge	106
6.4 Organisation von Konferenzen, Workshops, Symposia	114
6.5 IGPP-Kolloquien.....	115
6.6 Universitäre Abschlussarbeiten	116
6.7 Lehrveranstaltungen.....	116
6.8 Kooperationen	118
6.9 Öffentlichkeitsarbeit.....	120
7. Anhänge.....	125
7.1 Abstracts der Vorträge des Jubiläums-Symposiums	125
7.2 Abstracts der Vorträge der Vorlesungsreihe	127

Vorwort

Das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) ist ein privates, gemeinnütziges Forschungsinstitut, das 1950 von Prof. Dr. Dr. Hans Bender (1907–1991) gegründet wurde. Trägerinstitution des IGPP ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder unterschiedliche Disziplinen der Kultur-, Sozial- und Naturwissenschaften, einschließlich der Medizin vertreten. Das IGPP beschäftigt sich mit der Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien, die bei der Interaktion des menschlichen Geistes mit der materiellen Welt auftreten können und Grenzen unseres Wissens aufzeigen.

Das Institut bietet einen breit angelegten, kostenlosen Informations- und Aufklärungsservice für Menschen, die sich für diese Themen interessieren. Darüber hinaus bieten wir einen Beratungsservice für Menschen, die selbst außergewöhnliche (paranormale) Erfahrungen gemacht und Phänomene erlebt haben und sich davon belastet fühlen. Das Informationsangebot umfasst auch eine zusammen mit der Universitätsbibliothek Freiburg geführte international einzigartige Forschungsbibliothek „Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie“ mit aktuell 69.000 Bänden, 2.300 Zeitschriften sowie ein Forschungsarchiv mit einzigartigem Schrift-, Ton- und Bildmaterial und zahlreichen Nachlässen.

Das IGPP organisiert ein öffentliches Kolloquium mit wissenschaftlichen Vorträgen zu Themen seines interdisziplinären Forschungsprogramms. Die Vorträge werden in der Regel online übertragen und ermöglichen so eine Teilnahme über die Grenzen Freiburgs hinweg. Zahlreiche Videoaufnahmen vergangener Vorträge stehen auf der YouTube-Plattform des Instituts zur Verfügung (<https://www.youtube.com/@igppfreiburg2985/videos>).

Das IGPP beteiligt sich an der universitären Lehre und an der Betreuung von Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten. Ferner kooperiert das Institut mit zahlreichen in- und ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Neben Information und Beratung verfolgt das IGPP ein interdisziplinär breit angelegtes Forschungsprogramm mit ausgewählten Themen aus den Grenzgebieten der Psychologie und zum Geist-Materie-Problem. Die Forschung am IGPP erfolgt nach dem Kodex zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Seit seiner Gründung positioniert sich das IGPP mit seinen Forschungsthemen auf einem schmalen Grat, der in der Öffentlichkeit zwischen unverrückbarem

Glauben an die Wirklichkeit von als außergewöhnlich erlebten Erfahrungen und Phänomenen auf der einen Seite und hartnäckiger Skepsis bis hin zu Ignoranz oder massiver Ablehnung auf der anderen Seite verläuft. Das IGPP selbst ist weltanschaulich neutral und institutionell unabhängig. Dennoch ist die Forschungs- und Beratungsarbeit auf diesem kontroversen, von Vorurteilen umstellten Gebiet nur möglich, weil das Institut durch private Stiftungsmittel finanziert wird.

Der folgende Tätigkeitsbericht gibt einen Einblick in die am IGPP vertretenen multidisziplinären Forschungsansätze und Arbeitsgebiete und fasst die wichtigsten Ergebnisse und Aktivitäten aus dem Berichtszeitraum von 2024 und 2025 zusammen. 2025 feierte das IGPP sein 75-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass fand im Juni 2025 ein Jubiläums-Symposium mit ausgewählten Gästen statt. Pünktlich zum Jubiläums-Symposium wurde eine neue Instituts-Webseite freigeschaltet. Die neue Webseite kommt mit einem neuen Logo und hat ein verändertes modernes Design mit einem an dieses Medium angepassten Verhältnis von Bild und Schrift. Im Juli 2025 war das IGPP zum dritten Mal in seiner Geschichte Gastgeber der internationalen Konferenz der Parapsychological Association (PA). Von September bis Dezember 2025 veranstaltete das IGPP eine Vortragsreihe für die interessierte Öffentlichkeit über die aktuelle Arbeit am Institut. Die Direktorin der Universitätsbibliothek (UB) Freiburg, Frau Dr. Kellersohn, stellte dankenswerter Weise das Parlatorium der UB sowohl für die Jubiläums-Veranstaltung als auch für die Vortragsreihe zur Verfügung. Eine Direktübertragung der Vorträge über das Internet und eine nachgeschaltete Verfügbarkeit der Vortragsaufnahmen auf unserem Youtube-Kanal ermöglichen einen weltweiten niederschweligen Zugang zu den einzelnen Vorträgen.

Wir hoffen, mit unserer Arbeit am IGPP den wissenschaftlichen Diskurs darüber zu beleben, wie wir Menschen mit den Grenzfällen unseres Alltagslebens umgehen und Erkenntnis über die zugrunde liegenden Mechanismen gewinnen können.

Freiburg, im Januar 2026

Jürgen Kornmeier

Nachrufe auf Prof. Dieter Vaitl (1940–2026)

Prof. Dieter Vaitl steht, wenn man so will, in der unmittelbaren Tradition des Institutsgründers Prof. Hans Bender (1907–1991). Professor Johannes Mischo (1930–2001) folgte 1975 Bender zuerst auf dessen Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie an der Universität Freiburg und übernahm dann nach Benders Tod 1991 auch die Leitung des IGPP. 2001, nach Mischos Tod wurde Dieter Vaitl dann Institutsdirektor und übernahm 2 Jahre später auch den Vorsitz des IGPP-Trägervereins. Da Vaitl selbst zu dieser Zeit Lehrstuhlinhaber für Klinische und Physiologische Psychologie an der Universität Gießen war, pendelte er mehrere Jahre zwischen Gießen und Freiburg und wurde in der Institutsleitung ‚vor Ort‘ durch ein Management-Board aus den damaligen Abteilungsleitern tatkräftig unterstützt.



Abb. 1. Prof. Dieter Vaitl (1940–2026).

Dieter Vaitls Beziehung zum IGPP und zur Freiburger Parapsychologie geht auf jene Jahre zurück, als sich das 1950 gegründete Institut noch auf der „Eichhalde 12“ in Freiburg-Herden auf dem viel beschworenen „Magischen Hügel“ befand. Er war dort von 1964 bis 1967 als studentische Hilfskraft beschäftigt und hielt diese private Forschungsstätte, ihren Gründer und die ‚anima‘ des Instituts, die langjährige Geschäftsführerin Frau Lotte Böhringer (1917–1994), immer in bester Erinnerung. Dies geht aus dem Brief hervor, den er seinem akademischen Lehrer, eben Hans Bender, zu dessen 80. Geburtstag am 5. Februar 1987 geschrieben hatte und der in dem zu diesem Anlass von mir herausgegebenen Sonderheft der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (Jg. 29, Heft 1, 1987) nachzulesen ist.

In seinen dort beschriebenen Erinnerungen an seine damalige „Eichhalde-Zeit“ figuriert – neben der Teilnahme an den sog. Tonbandeinspielungen mit Konstantin Raudive in Bad Krozingen – auch Dieter Vaitls Begegnung mit dem ‚Spukmedium‘ H. S., das mit Rhineschen Kartenversuchen auf mutmaßliche außersinnliche Wahrnehmungsleistungen (ASW) getestet wurde und damals das kleine Eichhalde-Team in Atem hielt, zumal vier IGPP-Mitarbeiter selbst persönlich Zeugen spektakulärer phy-

sikalischer Phänomene geworden waren, landläufig als ‚spontane Psychokinese‘, vulgo ‚Spuk‘, bezeichnet.

In dem von mir erwähnten Brief an seinen akademischen Lehrer Hans Bender registriert Dieter Vaitl, dass diesem – Bender – „die Glücksfeindlichkeit vieler älterer Menschen fern“ sei. Rückblickend kann man dies sicher mit Fug und Recht auch von Dieter Vaitl sagen, der auf Komplimente über sein schmuckes Äußeres gerne erwiderte: „Der Erpel zeigt sein Gefieder“.

Eberhard Bauer

Als Prof. Vaitl 2001 Direktor des IGPP wurde, war ich selbst Doktorand. Damals war das IGPP durch die Zuwendungen der Holler-Stiftung noch sehr gut ausgestattet. Es gab Abteilungen und dreimal mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als aktuell. Das Gießener An-Institut, das „Bender Institute for Neuroimaging“ (BION) nahm gerade seinen Betrieb auf. Bald darauf reduzierten sich die jährlichen Zuwendungen der Holler-Stiftung plötzlich drastisch, und von nun an waren Kürzungen und Sparen angesagt. In der Folge gab es viele Gerüchte, dabei auch Unmut und Kritik.

In meiner neuen Funktion als Direktor des Instituts erlangte ich dann unter anderem auch Einblicke in die finanzielle Entwicklung des IGPP über die letzten 20 Jahre und die großen finanziellen Probleme der letzten 10 Jahre. Rückblickend kann ich feststellen, dass Dieter Vaitl das Institut 20 Jahre lang mit Umsicht, Weitblick und großem Engagement durch diese herausfordernden Zeiten führte. Zur Feier des 70-jährigen Gründungsjubiläums des IGPP und zu seinem Abschied als Institutsdirektor gab Vaitl im Frühjahr 2020 den Forschungsband „An den Grenzen unseres Wissens – Von der Faszination des Paranormalen“ heraus (Herder). Die ca. 30 Kapitel beschreiben zusammenfassend die pluridisziplinäre Institutsarbeit der letzten 20 Jahre, die während seiner maßgeblichen Leitung entstanden ist. Dieser Band stellt eine Fortsetzung des Bandes „An den Grenzen der Erkenntnis – Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik“ dar, den Vaitl bereits 2015 zusammen mit Gerhard Mayer, Ina Schmied-Knittel und Michael Schetsche herausgegeben hatte (Schattauer). Der 2021 von Dieter Vaitl zusammen mit Andreas Fischer herausgegebene Band „SPUK“, der den Fotografien von Leif Geiges gewidmet ist, knüpft nochmals an Prof. Benders Versuch an, seine damaligen Spukuntersuchungen zu dokumentieren (Imhof).

Von meinen persönlichen Begegnungen mit Prof. Vaitl als Doktorand am Institut wird mir immer seine scherzhafte Standardfrage in Erinnerung bleiben: „Und, Herr Kornmeier, wie sieht es aus? Haben Sie die Weltformel schon entdeckt?“

Prof. Vaitl war bis zu seinem Tod Vorsitzender des Vorstands. Für unsere Vorstandssitzungen waren Eberhard Bauer und ich regelmäßig im Hause Vaitl zu Gast und von seiner Frau Christel bestens umsorgt. In dieser gemeinsamen Zeit im Vorstand des IGPP-Vereins durfte ich Dieter Vaitl noch einmal von einer anderen Seite kennen und schätzen lernen. Die Zusammenarbeit mit ihm war immer professionell, vertrauensvoll und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Als Institutsdirektor und Vorstandsvorsitzender hat Dieter Vaitl das IGPP über viele Jahre entscheidend geprägt. Und bis zuletzt lag ihm unser Institut und dessen Zukunft sehr am Herzen.

Der Tod ist natürlich auch ein Grenzgebiet der Psychologie, und die Frage, ob danach noch etwas kommt – das altehrwürdige „survival“-Problem der Society for Psychical Research – ist auch ein Thema unseres Instituts. Ich würde sagen, es gibt interessante Literatur zu diesem Thema, aber die Frage ist weiterhin offen. Falls der Tod nicht das Ende sein sollte, hat Dieter Vaitl jetzt vielleicht eine Antwort auf die Frage nach der Weltformel. Ich werde ihn jedenfalls im Diesseits vermissen.

Jürgen Kornmeier

1. Geschichte

Die wissenschaftliche Erforschung von außergewöhnlichen Phänomenen und Erfahrungen an den „Grenzen unseres Wissens“ hat in Freiburg eine lange Tradition. Wesentlich trug dazu das Institut für Grenzgebiet der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) bei. Sein Gründer, Professor Dr. Dr. Hans Bender (1907–1991) zählte nach dem Zweiten Weltkrieg wohl zu den bekanntesten und populärsten akademischen Vertretern der deutschen Parapsychologie (Abb. 2). Kurz nach Kriegsende begann Hans Bender im Gebäude „Eichhalde 12“ in Freiburg-Herdern ein Institut aufzubauen, das 1950 seinen Betrieb aufnahm (Abb. 3) und von ihm bis zu seinem Tode geleitet wurde.

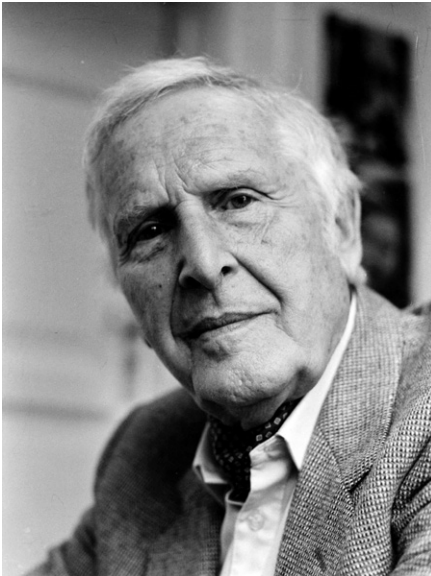


Abb. 2. Der Gründer des IGPP Hans Bender (1907–1991), um 1980.



Abb. 3. Das IGPP in Freiburg in der Eichhalde 12, um 1950 (Foto: Leif Geiges/IGPP).

Schon bald war eine Verbindung zwischen dem Institut und der Universität hergestellt; Professor Bender hatte zwischen 1954 und 1975 einen Lehrstuhl für Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Universität Freiburg inne. Sein Nachfolger Prof. Dr. Johannes Mischo (1930 –2001) bekleidete diesen Lehrstuhl bis 1998 und leitete das IGPP bis zu seinem Tod 2001. Nach dem Tod von Prof. Mischo ging die Leitung des Instituts an Prof. Dr. Dieter Vaitl über, der die Geschicke des Instituts bis Ende 2020 lenkte. In der Nachfolge von Professor Vaitl wurde das Institut für 1,5 Jahre

von Stiftungsprofessor Dr. Stefan Schmidt geleitet. Seit Juli 2022 ist PD Dr. Jürgen Kornmeier Institutsdirektor und der frühere Assistent von Prof. Bender, Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, sein Stellvertreter.

Die „Eichhalde- Periode“ kann im historischen Rückblick als die „heroische“ Zeit des Instituts gelten: Sie stand bis Mitte/Ende der 1980er Jahre ganz im Zeichen der Persönlichkeit Benders, der in der Öffentlichkeit zum Parapsychologie-Professor schlechthin wurde („Spuk-Professor“). Benders Vorlesungen und Seminare an der Universität Freiburg sind für Generationen von Freiburger Studierenden zur Legende geworden. Mehrere hundert Hörerinnen und Hörer pflegten fasziniert und amüsiert seiner Diens-tagsvorlesung in der Aula der Universität zu folgen, wenn er über einen möglichen „Blick in die Zukunft“ - gut dokumentierte Wahrträume - oder über neueste Spukun-tersuchungen, wie z. B. den Fall Rosen-heim, packend zu berichten wusste. Bender wurde nie müde, darauf hinzuweisen, dass außergewöhnliche (paranormale) Erfah-rungen und Ereignisse („Psi-Phänomene“) zur Anthropologie des Menschen und seiner Lebenswelt gehören und daher eine möglichst breite wissenschaftliche Erfor-schung verdienen. Neben der Etablierung seines Forschungsprogramms im Kanon psychologischer Disziplinen hat er durch intensive Öffentlichkeitsarbeit dazu bei-getragen, dass die Grenzgebietsforschung populär wurde und Eingang in den akade-mischen Diskurs fand.

Die finanzielle und personelle Ausstattung des Instituts war in der Anfangszeit al-lerdings sehr bescheiden und wurde im Wesentlichen von der Stiftung der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872–1953) finanziert (Abb. 4). Das damalige Team bestand höchstens aus zwei bis drei Mitarbeiterinnen und Mitarbei-tern, in der Regel mit einem Diplom in Psychologie, die sich als „Generalistinnen und Generalisten“ alle Facetten der täglichen Institutsarbeit – Forschung, Beratung und Information – teilten.

Die von Bender oft beklagte finanzielle Mangelsituation der Grenzgebietsforschung



Abb. 4. Die Schweizer Biologin und Para-psychologin Fanny Moser (1872–1953) um 1920.

änderte sich von Grund auf, als seit 1992 das IGPP dank des jährlichen Zuflusses von Mitteln aus der „Holler-Stiftung“ seine herkömmlichen Aufgaben- und Forschungsbereiche erheblich erweitern konnte. Die Eheleute Holler hatten bereits in den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts verfügt, dass ihr Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung zufallen sollte. Asta Holler (1904–1989, Abb. 5), die ihren Mann um 20 Jahre überlebte, stellte durch ihr Testament finanzielle Mittel bereit, die bestimmte Leistungen ohne zeitliche Beschränkungen ermöglichen sollten. Im September 1990, ein Jahr nach dem Tod Asta Hollers, nahm die Stiftung ihre Arbeit auf. Die Historikerin Heidrun Edelmann verfasste eine lesenswerte Geschichte der Holler-Stiftung unter dem Titel „Vermögen als Vermächtnis. Leben und Werk der Stifter Christian und Asta Holler“ (München: Oldenbourg, 2011).



Abb. 5. Asta Holler (1904–1989).

Die verbesserte Finanzsituation ermöglichte eine erhebliche Vergrößerung des Instituts. Die Zahl der Forschungsprojekte nahm rasch zu, das wissenschaftliche Personal aus den etablierten Bereichen der Natur-, Sozial- und Kulturwissenschaften wuchs stetig an. Schließlich wurde eine Neustrukturierung nötig. 1996 wurde das Eichhalde-Institut aufgegeben und stattdessen zwei Stockwerke im Gebäude Wilhelmstraße 3A im Stadtzentrum, in der Nähe von Universitätsbibliothek und Hauptbahnhof erworben. Die Forschung am Institut wurde in die vier Abteilungen „Theorie und Datenanalyse“, „Empirische und Analytische Psychophysik“, „Empirische Kultur- und Sozialforschung“, sowie „Historische Studien, Archiv und Bibliothek“ und die Forschungsgruppe „Klinische und Physiologische Psychologie“ untergliedert.

Während der folgenden finanziell wohlhabenden 12 Jahre lieferte das IGPP beachtliche wissenschaftliche Beiträge, die den Diskurs im Bereich der Grenzgebiete nachhaltig beeinflusst haben, im Folgenden kurz skizziert werden und die in dem von Prof. Vaitl 2020 herausgegebenen Band „An den Grenzen unseres Wissens: Von der Faszination des Paranormalen“ (Freiburg: Herder Verlag, 2020) zusammengefasst sind (Abb. 6).

In enger Kooperation mit der Universitätsbibliothek Freiburg und mit finanzieller Un-

terstützung der Volkswagenstiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde die ursprüngliche IGPP-Bibliothek zu einer international wahrscheinlich einzigartigen Forschungsbibliothek „Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie“ mit aktuell 69.000 Bänden sowie 131 laufenden Fachzeitschriften und anderen Periodika weiterentwickelt, wobei der Gesamtbestand ca. 2.300 Zeitschriften beträgt, von denen die Hälfte Unikate und somit nur in ihrem Bestand vorhanden sind.

Zur internationalen Sichtbarkeit der am IGPP geleisteten historischen und archivalischen Forschungsarbeit trugen ferner zahlreiche Ausstellungen bei. Großes Aufsehen erregten zum Beispiel die Ausstellungen zum Thema „The Perfect Medium: Photography and the Occult“, die in Zusammenarbeit des IGPP u.a. mit dem Metropolitan Museum of Art in New York (September - Dezember 2005) gezeigt wurde (Katalog: New Haven und London, Yale University Press, 2005).

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychologie der Universität Freiburg und unter Einbindung von Begleitforschung zur Beratungstätigkeit wurde am Institut ein professionelles und theoretisch fundiertes und international viel beachtetes Beratungskonzept für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen entwickelt.

In der Abteilung „Empirische Kultur- und Sozialforschung“ wurde unter anderem der Begriff der reflexiven Anomalistik geprägt, mit dem auch die Rolle der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst bei der Erforschung außergewöhnlicher Phänomene in den Fokus rückte.

Die Abteilung „Empirische und Analytische Psychophysik“ lieferte wichtige theoretische und empirische Beiträge zu den Themen Wahrnehmung und Bewusstsein, subjektiver Zeitwahrnehmung und das Selbst, sowie Veränderungen der subjektiver Zeitwahrnehmung in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen.

Unter Mitwirkung der Abteilung „Theorie und Datenanalyse“ wurde 2002 die Verallgemeinerte Quantentheorie, als ist eine formale Rahmentheorie, aus der physikalischen



Abb. 6. An den Grenzen unseres Wissens: Von der Faszination des Paranormalen. Hrsg. v. D. Vaitl (Herder Verlag: 2020).

Quantentheorie abgeleitet. Ziel war die Anwendbarkeit von Grundkonzepten der physikalischen Quantentheorie in anderen wissenschaftlichen Bereichen, wie Biologie oder Psychologie. Die zugrunde liegenden Konzepte und Ideen gingen auf einen intensiven Austausch des Psychiaters und Psychologen Prof. C. G. Jung mit dem Physiker und Nobelpreisträger Wolfgang Pauli zurück.

2001 wurde in Gießen das „Bender Institute of Neuroimaging (BION)“ als ein An-Institut des IGPP gegründet und dort das in Europa erste fMRT-Gerät ausschließlich für psychologische Grundlagenforschung in Betrieb genommen. Zu den Forschungsschwerpunkten des BION gehören neurowissenschaftliche Untersuchungen von veränderten Bewusstseinszuständen, wie sie etwa bei Meditation oder emotionalen Störungen auftreten.

Zwischen 2002 und 2009 reduzierten sich die jährlichen Stiftungs-Zuwendungen, unter anderem auch aufgrund der globalen Finanzkrise, signifikant und dauerhaft. In der Folge endete 2014 die finanzielle Unterstützung des BION und die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reduzierte sich kontinuierlich. Heute sind aktuelle Forschungsprojekte zum großen Teil an eine erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln gebunden. Darüber hinaus wird das IGPP zur langfristigen Existenzsicherung auf weitere private Finanzierungsquellen angewiesen sein werden.

Bis heute stehen das IGPP und seine Forschungsthematik im Brennpunkt ganz unterschiedlicher Wissenschaftskulturen.

2. Veranstaltungen und Neuerungen

2.1 Symposium und Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP

Außergewöhnliche Erfahrungen gehören seit jeher zum Spektrum menschlicher Erfahrungen und sind in allen Kulturen bekannt. Sie umfassen sowohl außersinnliche Wahrnehmungen als auch Erlebnisse von unerklärtem mentalem Einfluss auf physikalische Objekte (Psychokinese). Prof. Dr. Dr. Hans Bender war fasziniert von diesen Erfahrungen



Abb. 7. Cover des Programmflyers des Symposiums.

und Phänomenen und gründete 1950 das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. mit drei großen Zielen: (1) Fundierte Information zu diesen Grenzgebietsthemen zu sammeln und diese der Allgemeinbevölkerung und der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. (2) Menschen, die solche Erfahrungen machen und diese als psychisch belastend erleben, eine niederschwellige Beratung anzubieten. (3) Solche Erfahrungen und Phänomene mit den verfügbaren wissenschaftlichen Methoden zu erforschen und Unaufmerksamkeit, unfreiwillige, aber auch gezielte Wahrnehmungstäuschungen und psychische Erkrankungen als potenzielle Ursachen möglichst abzugrenzen.

2025 feierten wir das 75-jährige Jubiläum des Instituts. Im Juni 2025 veranstalteten wir ein Jubiläums-Symposium. Dankenswerter Weise stellte uns die Direktorin der Universitätsbibliothek (UB) Freiburg, Frau Dr. Kellersohn, für diese Veranstaltung das Parlatorium der UB zur Verfügung. Zu den geladenen Gästen gehörten die Mitglieder unseres Trägervereins, ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kooperationspartnerinnen und -partner des IGPP, Vortragende von vergangenen Institutskolloquien, Repräsentantinnen und Repräsentanten der Universität Freiburg sowie Menschen, die das

IGPP in den vergangenen 75 Jahren wohlwollend begleitet haben.

Die Positionierung der Wissenschaften zu den Grenzgebietsthemen ist sehr heterogen. Sie reicht von lebhaftem Interesse über Skepsis bis hin zu Ignoranz und sogar offensi-

ver Anfeindung gegenüber Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich mit diesen Themen beschäftigen. Dank der privaten Finanzierung durch die Holler-Stiftung und das Legat von Dr. Fanny Moser konnte das IGPP in den zurückliegenden 75 Jahren in den vom Institutsgründer Prof. Bender definierten Bereichen Information, Beratung und Forschung signifikant zur Forschungslandschaft der Grenz-



Abb. 8. Fassade der Universitätsbibliothek Freiburg (Foto: UB Freiburg).



Abb. 9. Besucher des Symposiums im Parlatorium der Universitätsbibliothek Freiburg.

gebiete beitragen. Das Programm des Jubiläums-Symposiums hatte das Ziel, dies anhand von ausgewählten Beispielen aus der zurückliegenden Institutsarbeit darzustellen (siehe S. 125–127).

Eine zweite große Veranstaltung zum Anlass des Institutsjubiläums war eine Vortragsreihe für die deutschsprachige Bevölkerung. Die Vorträge fanden von September bis Dezember 2025 wöchentlich ebenfalls im Parlatorium der UB Freiburg statt. Sie wurden direkt über das Internet übertragen und gleichzeitig aufgezeichnet. Ziel dieser Vortragsreihe war es, das Institut in seiner aktuellen Form und mit seinen aktuellen For-

schungsprojekten der interessierten deutschsprachigen Öffentlichkeit vorzustellen. Die Aufzeichnungen der einzelnen Vorträge sind in unserer YouTube-Plattform (<https://www.youtube.com/@igppfreiburg2985/videos>) verfügbar (siehe auch S. 125–133). An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an Frau Dr. Kellersohn und ihr UB-Team für die Bereitstellung des Parlatoriums für die beiden Veranstaltungen und für die exzellente organisatorische und technische Unterstützung. Herzlichen Dank auch an alle Vortragenden des Jubiläums-Symposiums und der Vortragsreihe und an alle Kolleginnen und Kollegen, die zum tollen Gelingen dieser beiden Veranstaltungen und des Jubiläumsjahres 2025 beigetragen haben.

Jürgen Kornmeier und Eberhard Bauer

2.2 Fanny-Moser-Preis 2025

Im Rahmen der Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP verlieh das IGPP am 23. September 2025 zum vierten Mal den Fanny-Moser-Preis.

Dr. Fanny Moser (1872–1953) studierte (als eine der ersten Frauen) in Freiburg, Zürich und München Medizin und Naturwissenschaften und promovierte 1902 mit einer zoologischen Arbeit. 1914 nahm sie in München an einer mediumistischen Sitzung teil und wurde Zeugin einer spektakulären Tischlevitation, die ihr naturwissenschaftliches Weltbild in seinen Grundfesten erschütterte. In den folgenden Jahrzehnten unternahm sie, gestützt auf eine einzigartige Quellensammlung und Forschungsbibliothek, eine kritische Sichtung und Aufarbeitung des Gesamtgebietes von Mesmerismus, Hypnotismus, Spiritismus, Okkultismus und früher parapsychologischer Forschung bis in die 1930er Jahre hinein, was zur Publikation ihres Hauptwerkes „Okkultismus – Täuschungen und Tatsachen“ (München 1935, Reprint 1974) führte. Zusammen mit ihrem 1950 veröffentlichten zweiten großen Werk „Spuk – Irrglaube oder Wahrglaube? Eine Frage der Menschheit“ (Zürich, 1950; Reprint 1977) hinterließ Fanny Moser – als persönliches Vermächtnis – zwei Hauptwerke zur deutschsprachigen parapsychologischen Forschung (Abb. 10). Beide Werke sind mittlerweile digitalisiert und über die Universitätsbibliothek Freiburg frei zugänglich.

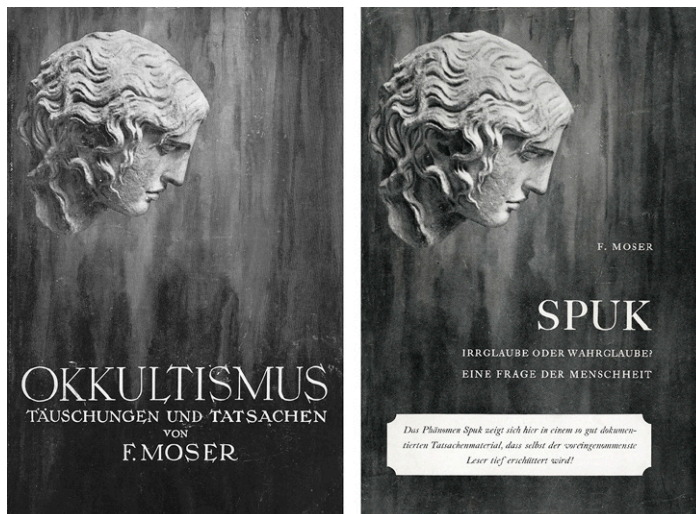


Abb. 10. Die beiden Hauptwerke von Fanny Moser.

In ihrem Testament verfügte Fanny Moser die Einrichtung einer Stiftung zur Etablierung und Sicherstellung der Forschung in der Tradition ihrer beiden Werke. Das sog. Moser-Legat ermöglichte über Jahrzehnte hinweg in einem begrenzten Rahmen die Forschungs- und Beratungsarbeit des Instituts. Die testamentarische Verfügung sah weiterhin vor, dass auch ein Preis für die „beste Arbeit“ auf den von ihr bearbeiteten Forschungsthemen

ausgelobt werden soll, wobei ihr konkrete Untersuchungen zu „Spuk-Fällen“ besonders am Herzen lagen.

Der in diesem Jahr zum vierten Mal vergebene Fanny-Moser-Preis wurde dem Physiker und Psychologen Dr. Dr. Walter von Lucadou, dem Gründer und Leiter der „Parapsychologischen Beratungsstelle“ der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V. (WGFP), zugesprochen. Dr.Dr. von Lucadou erhielt den Preis insbesondere für seinen systemtheoretisch orientierten Zugang zum Verständnis des „flüchtigen Spuks“, das sich in seiner jahrelangen Beratungspraxis vielfach bewährt hat.

Die Preisverleihung mit einer Laudatio von Dipl.-Psych. Eberhard Bauer und einem wissenschaftlichen Vortrag des Preisträgers fand im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in der Kooperatur am Münsterplatz statt und wurde über das Internet übertragen. Eine Videoaufnahme der Veranstaltung ist auf dem Youtube-Kanal des IGPP zu finden (https://www.youtube.com/watch?v=QhZM5B_FouM).

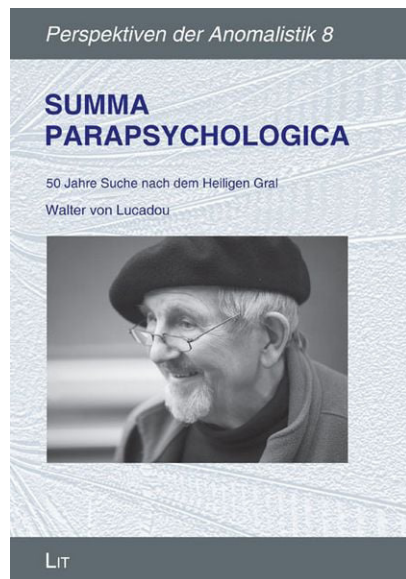


Abb. 11. Walter von Lucadou auf dem Cover seiner Publikation „Summa Parapsychologica - 50 Jahre Suche nach dem Heiligen Gral“ (LIT: 2025).



Abb. 12. Eberhard Bauer, Walter von Lucadou, der Preisträger des Fanny-Moser-Preises, Ina Schmidt-Knittel und Jürgen Kornmeier.

2.3 25 Jahre Bender Institute of Neuroimaging (BION)

Das wurde angemessen gefeiert!

Nach Beginn der finanziellen Unterstützung durch die Holler-Stiftung 1992 konnte das IGPP expandieren. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergrößerte sich, und es wurden ab 1998 Forschungsabteilungen gegründet, wie im Kapitel über die Geschichte des Instituts nachzulesen ist. Diese Expansion beinhaltete auch die Gründung des „Bender Institute of Neuroimaging“ als An-Institut des IGPP im Jahr 2000 in Gießen durch Prof. Dieter Vaitl, der zu dieser Zeit Lehrstuhlinhaber für Klinische und Physiologische Psychologie an der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen und seit 2001 auch Direktor des Freiburger IGPP war. Mit dem BION stand das in Europa erste fMRT-Gerät ausschließlich für psychologische Grundlagenforschung zur Verfügung.

Ein zentrales Forschungsthema in den ersten Jahren des BION war die Erforschung von hirnanatomischen und - funktionellen Korrelaten von veränderten Bewusstseinszuständen. Von veränderten Bewusstseinszuständen spricht man in Zusammenhang mit Träumen, Hypnose, Trance, außerkörperlicher Erfahrungen, Erlebnissen in Todesnähe, aber auch bei dissoziativen Zuständen und bei bestimmten durch intensive Meditation induzierten Bewusstseinszuständen. Veränderte Bewusstseinszustände sind ein zentrales Thema der Grenzgebietsforschung, nicht zuletzt, weil es zahlreiche Berichte darüber gibt, dass außergewöhnliche Erfahrungen und Phänomene dann auftreten, wenn Menschen in einem solchen Bewusstseinszustand sind. Deshalb spekulieren zahlreiche Experten aus den Grenzgebieten bis heute darüber, ob ein solcher Zustand eine notwendige Voraussetzung für das Auftreten von außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen ist. Im Forschungsprogramm des BION wurden – neben strukturellen und funktionellen Veränderungen des Gehirns – auch ein Schwerpunkt auf positive und negative psychologische Folgen und Nebenwirkungen intensiver Meditationspraxis gelegt. Dabei inkludiert war auch die Frage nach dem (psycho)therapeutischen Potenzial veränderter Bewusstseinszustände.

Ausgelöst durch einen Rückgang der Kapitalerträge der Holler-Stiftung Anfang der 2000er Jahre reduzierten sich die Zuwendungen der Holler-Stiftung an das IGPP signifikant. In der Folge musste auch die finanzielle Unterstützung des BION durch das IGPP in 2014 enden. Heute ist das BION eine Core Facility der Justus-Liebig-Universität Gießen, die am Fachbereich 06 Psychologie und Sportwissenschaft angesiedelt ist. Sie dient der Unterstützung der Forschung unter Nutzung bildgebender Verfahren, insbesondere im Bereich der Neurowissenschaften. Aber auch nach der finanziellen Unabhängigkeit des BION vom IGPP besteht nach wie vor eine enge kooperative Verbundenheit zwischen beiden Institutionen.

Am 31.10.2025 wurde feierlich das 25-jährige Jubiläum des BION in Gießen gefeiert. In einem Festakt in der Universitätsaula der Justus-Liebig-Universität (JLU) ließen mehrere Rednerinnen und Redner die letzten 25 Jahre mit persönlichen Erinnerungen Revue passieren. Als erster sprach Prof. Dr. Rudolf Stark (Gießen) als Direktor des BION (Abb.



Abb. 13. Einladungskarte zum Jubiläum des BION.

14). Er skizzierte unter der Überschrift „25 Jahre BION: Eine ungewöhnliche Erfolgsgeschichte!“ die Entstehungsgeschichte des BION, das als Tochterinstitut des IGPP in Freiburg im Jahr 2000 gegründet wurde. Dies war möglich, da das IGPP über die Förderung der Holler-Stiftung die finanziellen Mittel zur Gründung des BION zur Verfügung stellen konnte. Entscheidend war dabei der Einsatz und der Weitblick von Prof. Dr. Dieter Vaitl, der das Potential der funktionellen Kernspintomografie für das IGPP sah. Er konnte als damaliger erster Vorsitzender und Institutsleiters des IGPP die Mitglieder des IGPP überzeugen, das BION in Gießen zu gründen, dessen erster Direktor er war. Der Vizepräsident der JLU für Wissenschaftliche Infrastruktur, Herr Prof. Dr. Karsten Krüger würdigte in seiner Rede das BION als ein Mosaikstück bei der erfolgreichen Einwerbung eines Exzellenzclusters in der Psychologie. Nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Dieter Vaitl als Direktor des BION wurde das BION zu einer Core Unit der JLU, an dem Forscher aus allen Fachbereichen ihre Studien mit einem 3-Tesla Scanner durchführen können.

PD Dr. Jürgen Kornmeier (Freiburg) sprach als Direktor des IGPP und gratulierte zum 25-jährigen Geburtstag des BION. In seiner pointierten Rede zeichnete er die Historie des BION aus einer Freiburger Perspektive nach. Er betonte besonders den wechselseitigen stimulierenden Austausch zwischen Gießen und Freiburg.

Prof. Dr. Andrea Hermann (Gießen) und Prof. Dr. Daniela Mier (Konstanz), die beide ihren wissenschaftlichen Werdegang am BION begonnen haben, erinnerten an die vielen klinischen Studien, die im letzten Vierteljahrhundert im BION durchgeführt wurden.

Als nächstes wurde der Reigen der Reden durch einen launischen BION Quizz, der von Prof. Dr. Ben de Haas (Gießen) organisiert worden war. Die Fragen und die Antworten machten deutlich, welche Geschichten das BION in den letzten 25 Jahren geschrieben hat.

In der Rede von Prof. Dr. Peter Kirsch (Mannheim) wurde die Seele des BION gesucht. In einer nicht ganz ernstgemeinten Meta-Analyse der Studien, die bisher am BION durchgeführt wurden, wurde herausgearbeitet, dass der Schwerpunkt des BION bisher eher affektiv denn kognitiv war.

Prof. Dr. Karin Zentgraf (Frankfurt) würdigte die exzellente Zusammenarbeit des BION mit den Sportwissenschaften. Sie bedankte sich besonders bei allen Mitarbeitern des BION, die diese Zusammenarbeit ermöglicht haben.

Dr. Ulrich Ott (Gießen) fasste seine spannenden Forschungsarbeiten zu Achtsamkeit, Meditation und anderen Bewusstseinszuständen zusammen, die er als Mitarbeiter des IGPP in den letzten Jahrzehnten in Gießen durchgeführt hat.

Beendet wurde der Festakt mit einer Showeinlage von Prof. Dr. Gebhard Sammer (Gießen), der die Uni-Aula als DJ rockte. Dabei wurden unter dem Hämmern des Scanners Anekdoten aus 25 Jahren BION gemixt.

Zum würdigen Gelingen der Veranstaltung trug auch die musikalische Begleitung (Janika Epe, Gesang und Laurens Berthold, Klavier) bei.

Nach dem feierlichen Festakt im Unihauptgebäude wurde ins BION umgezogen und dort weitergefeiert. Bei köstlichem Essen und dem ein oder anderen Getränk wurde bis in die Morgenstunden in Erinnerungen geschwelgt.

Eberhard Bauer, Jürgen Kornmeier, Rudolf Stark und Dieter Vaitl



Abb. 14. Prof. Dr. Rudolf Stark, Direktor des BION in Gießen.

2.4 67. Annual Convention der Parapsychological Association in Freiburg

Der Vortragssaal des „Haus zur Lieben Hand“ war vom 15. bis zum 18. Juli 2025 Veranstaltungsort der 67. Annual Convention der Parapsychological Association (PA) in Freiburg. Dieser Saal gehört zur Universität Freiburg, ist in der alten Innenstadt von Freiburg gelegen und bot einen praktischen und auch festlichen Rahmen für diese Konferenz. Es ist nun schon das dritte Mal, dass sich die internationale parapsychologische Forschungs-

szene im schönen Breisgau traf. Zum ersten Mal geschah dies 1968 – eine damals gerade in Deutschland sehr aufregende und fruchtbare Zeit für die Parapsychologie. Prof. Hans Bender (1907–1991) genoss dank seiner öffentlichen Auftritte als Experte für paranormale Phänomene und Poltergeistfälle in den öffentlichen Medien große Popularität. Der spektakuläre Spuk von Rosenheim ereignete sich von Ende 1967 bis Anfang 1968 und erregte internationale Aufmerksamkeit. Prof. Ian Stevenson (1918–2007) war zu jener Zeit Präsident der PA. Er wurde dann nach der damals üblichen einjährigen Amtszeit im Jahr 1969 von Hans Bender abgelöst. Die Tatsache, dass die PA-Konferenz an der Universität Freiburg stattfand, war für Bender ein persönlicher Erfolg: 1967 hatte er die Position eines ordentlichen Professors für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie mit einer „Abteilung für Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut“ erlangt; für ihn bedeutete dies die vollständige Integration der Parapsychologie als legitimer Teil der akademischen Psychologie in die Forschungslandschaft der Universität Freiburg.

Die zweite Gelegenheit, eine PA-Konferenz in Freiburg auszurichten, ergab sich im Jahr 2000, als Marilyn Schlitz Präsidentin der PA war. Der 50. Jahrestag der Gründung des IGPP war der feierliche Anlass für die Einladung der PA nach Freiburg. Dank der umfangreichen Stiftungsgelder, in dessen Genuss das Institut kurz zuvor gekommen war, war es in der Lage, GastwissenschaftlerInnen einzuladen und externe Projekte zu unterstützen. Fiona Steinkamp war eine dieser internationalen Gastwissenschaftlerinnen. Sie arbeitete von 1999 bis 2001 am IGPP und übernahm die Funktion des Program Chair der Konferenz. Das Organisationskomitee bestand aus Eberhard Bauer, Holger Bösch



Abb. 15. Poster der PA-Convention in Freiburg (© Parapsychological Association).

und Gunda Wössner.

Im Jahr 2025 feierte das IGPP nun das 75jährige Jubiläum seiner Gründung, und dies war erneut ein Anlass, Gastgeber für die jährliche PA-Konferenz zu sein. Michael Nahm fungierte als Program Chair und Gerhard Mayer war als Arrangement Chair für die Organisation vor Ort verantwortlich.

Der PA-Konferenz vorangestellt war am Dienstag, dem 15. Juli, eine Kennenlern-Veranstaltung des IGPP, „Explore the IGPP“. Vormittags wurde in acht Kurzvorträgen sowie einer Einführung von Jürgen Kornmeier und Eberhard Bauer ein Überblick über die Bandbreite der Forschung am IGPP gegeben. Die Kurzvorträge wurden von Jürgen Kornmeier, Marc Wittmann, Michael Nahm, Gerhard Mayer, Ina Schmied-Knittel, Andreas Anton, Wolfgang Fach und Liane Hofmann bestritten. Nachmittags erhielten die Teilnehmenden die Gelegenheit, die Räume des IGPP und die Belegschaft kennenzulernen. Auf beiden Stockwerken wurden Experimente vorgestellt und sogar durchgeführt – bis hin zum Erlernen von Zaubertricks, die im Rahmen des „physikalischen Mediumismus“ eingesetzt werden. Weiterhin wurden von Eberhard Bauer Führungen durch die Bibliothek und das Archiv geleitet. Dieses Programm wurde von ca. 60 Personen angenommen und fand ausgesprochen positive Resonanz.

Das Interesse an der darauffolgenden PA-Konferenz war sehr groß. Aufgrund der hohen Anzahl von Einreichungen wurden lediglich 12 Beiträge als ausführliche Präsentationen („Full Papers“) mit Zeitfenstern von 30 Minuten gehalten. Weitere 26 mündliche Beiträge erfolgten als Kurzpräsentationen („Research Briefs“) mit Zeitfenstern von 15 Minuten. Ergänzt wurde dies durch eine Poster-Session mit 11 Beiträgen, eine Panel-Diskussion mit vier Podiumsgästen, sowie die „Presidential Address“ von Everton Maraldi am 16. Juli im Greifenegg-Schlössle und die „J.B. Rhine Banquet Address“ von Kelly Hayes am 17. Juli im Peterhofkeller (siehe Nahm, 2025).

Die Teilnehmenden kamen aus insgesamt 17 Ländern: Australien, Brasilien, China, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Italien, Mexiko, Österreich, Russland, Schweden, der Schweiz, der Ukraine, Ungarn und den USA. In einer Zeit zunehmender nationaler Egoismen sowie kultureller Ab- und Ausgrenzungen ist dies sehr erfreulich. Der Vortragssaal im Haus zur Lieben Hand war mit knapp 120 teilnehmenden Personen ausgebucht.

Das Tagungsprogramm war inhaltlich breit gefächert und in zehn thematische Sessions aufgeteilt. Die folgende Aufzählung der einzelnen Sessions spiegelt die thematische und methodische Vielfalt der vorgestellten Forschung wider:

- Session 1: Researching Mediumship
- Session 2: History and Theory
- Session 3: Experiments on PK / Effects of Intention
- Session 4: A View from China and the East
- Session 5: Experiments with Participants from the General Population
- Session 6: Bringing Psi into the Mainstream: Three Examples with Updates
- Session 7: Experiments with Gifted / Skilled Participants

- Session 8: Online Tools for Parapsychology
- Session 9: Progress in Ganzfeld Research and Related Topics
- Session 10: Surveys Assessing the Exceptional

Für die Verleihung der PA Awards und die Presidential Address konnten wir das genannte Greiffenegg-Schlössl als attraktiven Veranstaltungsort gewinnen. Der zu dem Zeitpunkt noch amtierende Präsident der PA, Everton Maraldi, stellte in seinem Vortrag Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung der Parapsychologie an. Er sah sie an einem kritischen Punkt. Trotz intensiver Bemühungen über Jahrzehnte hinweg sei es ihr nicht gelungen, Akzeptanz durch den wissenschaftlichen Mainstream zu finden. Oft würde seitens der Parapsychologie dafür die Ursachen nur außerhalb des Feldes, nämlich in einer skeptischen und ignoranten Haltung von Zeitschriftenredaktionen und Forschenden im wissenschaftlichen Mainstream gesucht. Maraldi sah allerdings auch eine fragmentierte Landschaft innerhalb der Parapsychologie, die sich im Laufe der Jahre durch theoretische und methodologische Differenzen und der Unwilligkeit eines (ergebnis-)offenen



Abb. 16. Gruppenfoto der PA Convention 2025 (© Parapsychological Association).

Austausches gebildet hat. Optimistisch stimmte ihn jedoch, dass es Institutionen (wie beispielsweise das IGPP) gibt, die dauerhaft parapsychologische Forschung fördern, sowie eine zunehmende Öffnung mancher Teilbereiche der Mainstream-Forschung für bestimmte Themen aus dem Bereich der Anomalistik und Bewusstseinsforschung, die einen interdisziplinären Dialog ermöglichen. Man könnte ergänzen, dass gerade das

IGPP mit seinem multidisziplinären Forschungsansatz beste Voraussetzungen bietet, einen solchen Austausch vorzubereiten. Der Abend fand einen schönen Ausklang mit einem Sektempfang, schmackhaften Häppchen und Livemusik mit der Freiburger Band „Erdmuth Rex & Tequilla Teardrops“.

Das J. B. Rhine Banquet fand im historischen Gewölbekeller des Peterhofs statt. Diese fast 900 Jahre alten Gewölbe boten ein eindrucksvolles Ambiente für das Essen und den anschließenden Vortrag der amerikanischen Religionswissenschaftlerin Kelly Hayes, die als Permanent Fellow im Projekt „Alternative Rationalities and Esoteric Practices from a Global Perspective“ in Erlangen tätig war. Sie sprach über ihre Feldforschung in einer in Brasilien gegründeten religiösen Bewegung, dem „Vale do Amanhecer“, bei der sie unter anderem den Zusammenhang von religiös-ritueller Praxis und außergewöhnlichen oder paranormalen Erfahrungen untersuchte. Hayes strich in ihrem anregenden Vortrag heraus, wie die spirituellen Medien ihre inneren subjektiven Erfahrungen über Rituale für andere symbolisieren und damit sichtbar machen können. Für die J.B. Rhine Banquet Address der PA-Konferenzen werden jeweils Vortragende eingeladen, die nicht aus dem eigentlichen Feld der Parapsychologie kommen, die aber durch ihre Forschung oder auch künstlerische Arbeit in angrenzenden Themenbereichen die parapsychologische Gemeinschaft dazu inspirieren können, ihren Horizont zu erweitern.

Nach drei gehaltvollen Tagen intensiver Wissensaufnahme wurde für Interessierte am Freitagabend eine Führung durch die Altstadt von Freiburg und am Samstag ein touristischer Ausflug nach Staufen angeboten. Dort fand ebenfalls eine Stadtführung sowie eine Brennereibesichtigung statt, die mit dem Besuch einer „Straußen“-Wirtschaft einen anregenden Abschluss fand.

Insgesamt kann man die PA-Konferenz des Jahres 2025 inklusive der vorangegangenen Vorstellung des IGPPs als sehr gelungene Veranstaltung ansehen, die deutlich positive Auswirkungen auf die Außendarstellung des IGPP hatte. Dies bestätigen zahlreiche Rückmeldungen der Teilnehmenden.

Gerhard Mayer, Michael Nahm
Publikation: Nahm (2025)

2.5 Neugestaltung der Homepage des IGPP

Die letzte Überarbeitung der Homepage lag mehr als ein Jahrzehnt zurück und sie entsprach weder technisch noch ästhetisch den Anforderungen für eine moderne, ansprechende Außendarstellung der Forschungsarbeit des IGPP. Daher wurde im IGPP eine Arbeitsgruppe gegründet, die die Aufgabe hatte, eine neue Instituts-Homepage zu entwickeln. In mehreren Feedback-Runden mit allen MitarbeiterInnen des IGPP wurden Leitlinien und Kriterien zur Neugestaltung der Homepage diskutiert. In Zusammenarbeit mit der Firma Matoma aus Trossingen wurde dabei ein neues Farbkonzept für das Design der neuen Homepage entwickelt. Das sich abzeichnende neue und modernere Design des neuen Internetauftritts machte auch die Gestaltung eines veränderten, an den Stil der neuen Homepage angepassten Logos notwendig. Nach mehreren Entwürfen und internen Diskussionen fiel die Entscheidung für eine Variante, die sich perfekt in das moderne Design des neuen Internetauftritts einfügt (Abb. 17).



Abb. 17. Das neue Logo des IGPP.

Auch die inhaltliche Struktur der Homepage wurde grundlegend überarbeitet. Statt im Rahmen der früheren Abteilungsstruktur, die sich an wissenschaftlichen Disziplinen orientierte, wird die Forschung am IGPP auf der neuen Homepage anhand von fünf thematisch ausgerichteten Forschungsgebieten dargestellt: (1) Geist und Materie, (2) Gesellschaft – Wissen – Diskurse, (3) Parapsychologie und paranormale Phänomene, (4) Spiritualität und Gesundheit sowie (5) Außergewöhnliche Erfahrungen und veränderte Bewusstseinszustände. Innerhalb der Forschungsgebiete gibt es dann jeweils Forschungsschwerpunkte und konkrete Forschungsprojekte. Nachdem eine Reihe grundsätzlicher Entscheidungen getroffen waren, begann die konkrete technische Umsetzung der neuen Homepage mit der Erstellung eines ersten Entwurfs („Clickdummy“) der Firma Matoma, der anschließend überarbeitet und nach und nach erweitert und mit Inhalten befüllt wurde.

Die neue Homepage zeichnet sich durch ein modernes Design und eine Struktur mit vielen Querverbindungen aus, die dazu einlädt, die vielfältigen Inhalte zu erkunden. Sie enthält darüber hinaus einige neue Funktionen, etwa eine Anzeige aktueller Meldungen oder Termine auf der Startseite, eine Übersicht über Neuerwerbungen für die Institutsbibliothek sowie eine Datenbank mit Publikationen aus dem IGPP. Zur Bebilderung der

neuen Homepage wurde ein professioneller Fotograf beauftragt, Innen- und Außenaufnahmen des Instituts sowie einheitliche Portraits der MitarbeiterInnen zu machen. Durch den maßgeblichen Einsatz von Andreas Anton und Ulrich Ott konnte die neue Homepage pünktlich zum Symposium zum 75. Jubiläum des IGPP im Juni 2025 online gehen. Die englische Version wurde kurz vor der Convention der Parapsychological Association (PA) in Freiburg im Juli 2025 online geschaltet. Neben zahlreichen direkten positiven Rückmeldungen zum neuen Internetauftritt des IGPP belegt auch der stetige Anstieg der Zugriffszahlen, dass der neue Internetauftritt des Instituts gelungen ist.

Andreas Anton, Jürgen Kornmeier, Ulrich Ott



Abb. 18. Die neue Startseite der Homepage des IGPP.

3. Information

3.1 Bibliothek

Geschichte

Zum historischen Grundstock der Institutsbibliothek gehört die ca. 2000 Bände umfassende Bibliothek der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872–1953) mit z. T. seltenen Erstausgaben aus der Frühgeschichte von Mesmerismus, Magnetismus, Okkultismus und Psychical Research sowie die ca. 2500 Bände umfassende Sammlung von Dr. med. Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929), einem Münchner Arzt und Psychotherapeuten. 1970 begann mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk der systematische Ausbau und die Erschließung einer umfassenden Literatursammlung auf dem Gebiet der Parapsychologie und grenzwissenschaftlicher Themenbereiche. Diese wurde seit 1973 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen ihres Förderprogramms für Spezialbibliotheken fortgeführt und von 2011 bis 2014 als Sondersammelgebiet (SSG) der UB Freiburg gefördert. Die wissenschaftliche Betreuung und Literaturauswahl der Bibliothek erfolgt durch das IGPP in enger Zusammenarbeit mit der UB Freiburg, die Eigentümerin der Bibliotheksbestände ist und diese bibliothekarisch betreut. Für Details siehe: <https://www.ub.uni-freiburg.de/ihre-ub/kooperationen-und-projekte/grenzgebiete-der-psychologie/>.



Abb. 19. Blick in die Bibliotheksräume im IGPP mit dem Präsenzbestand der Bibliothek (Foto: Rene Reiche/IGPP).

Sammelprofil

Die Aufgabe der Institutsbibliothek besteht in der systematischen und möglichst vollständigen Erwerbung des in- und ausländischen Schrifttums, das sich mit dem Gesamtgebiet parapsychologischer und anomalistischer Forschung befasst, einschließlich der „grauen“ Literatur. Darunter fallen (1) spontane paranormale und außergewöhnliche Erfahrungen (z. B. Telepathie, Hellsehen, Präkognition und Prophetien, Psychokinese, Spuk- und Poltergeistphänomene) wie auch Umfragen, Feldstudien, Laborexperimente und theoretische Modelle einschließlich ihrer historischen Entwicklung, Methoden, Ergebnisse, Probleme, Kontroversen und interdisziplinären Aspekte dieser Grenzgebiete-forschung; (2) Psychologische Grenzerfahrungen (z. B. Außerkörperliche Erfahrungen, Nahtod-Erfahrungen); (3) Erfassung des gesamten Spektrums der „Grenzwissenschaften“, z. B. Okkultismus, Spiritismus (z. B. „Okkulte Praktiken“, Jenseitskontakte, mediale Kundgaben, Wiedergeburtserinnerungen); (4) Esoterik und New-Age-Literatur; (5) Wünschelruten und Radiästhesie („Erdstrahlen“); (6) Geistige/Spirituelle Heilung und Paramedizin; (7) Astrologie; (8) Magie, Besessenheit, Hexen/Dämonen; (9) Geheimbünde, Sekten, Logen; (10) Kabbala, Numerologie, Symbolistik; (11) Divinations- und Orakelpraktiken (Tarot, I Ging); (12) UFO- und SETI-Forschung; (13) Zauberkunst und Tricktäuschung; (14) „Anomalistik“ (einschließlich der „Fortean“, der nach Charles Fort benannten Phänomene), z. B. Kryptozoologie (Loch Ness, Bigfoot), Atlantis, Bermuda-Dreieck u. ä.; (15) literarische Darstellungen ‚esoterischer‘, ‚okkulten‘ und paranormalen Phänomene.

Bestände

Mit gegenwärtig ca. 69.000 Bänden gehört die Freiburger Bibliothek zu den größten ihrer Art in Europa. Sie wächst jedes Jahr um ca. 300 Bände. Sie bezieht gegenwärtig 135 Zeitschriften und Mitteilungsblätter aus der ganzen Welt. Vollständig vorhanden sind alle internationalen Fachzeitschriften für parapsychologische Forschung und Anomalistik. Ihr aktueller Zeitschriftenbestand umfasst 2338 Nachweise, von denen etwa die Hälfte Unikate darstellen, also nur in der Freiburger Spezialbibliothek vorhanden sind. Dies macht diese Bibliothek zu einer in Deutschland und Europa einzigartigen Informationsquelle für alle mit Parapsychologie und Grenzgebieten der Psychologie zusammenhängenden Fragen. Alle Bestände der Institutsbibliothek sind im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg erfasst und direkt über die UB Freiburg ausleihbar (www.ub.uni-freiburg.de/olix). In den Jahren 2024 und 2025 gingen ca. 3.000 Ausleihen (Ortsleihe und Fernleihe) ein. 2005 wurde damit begonnen, ausgewählte Teile des IGPP-Zeitschriftenbestandes zu digitalisieren und diese in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Freiburg über das Internet zur Verfügung zu stellen. Bei ihrer Auswahl spielen Aspekte der Bestandserhaltung (Bedrohung durch Papierzerfall) sowie ihr historischer Quellenwert für die Kultur-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus, Psychischer Forschung (Psychical Research) und Parapsychologie eine ausschlaggebende Rolle. Bis 2015 wurden neun Zeitschriften online veröffentlicht

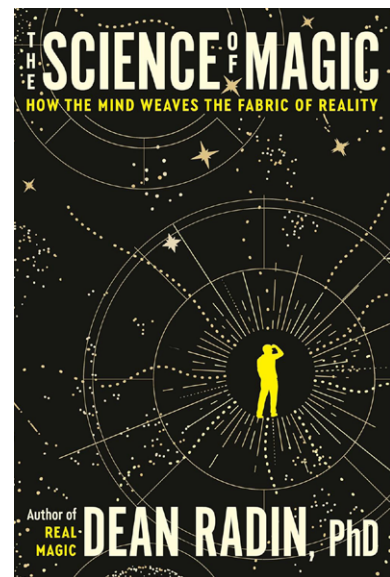
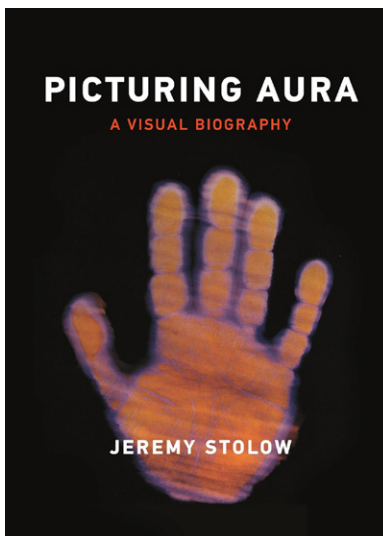
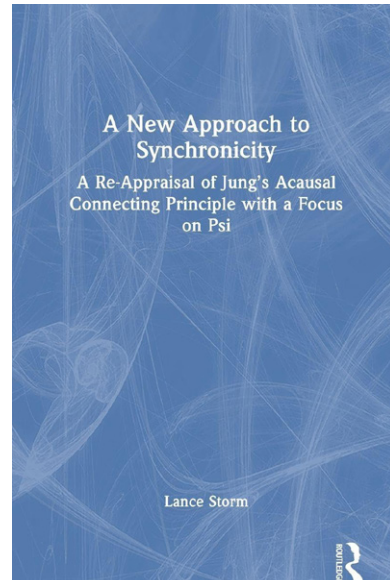
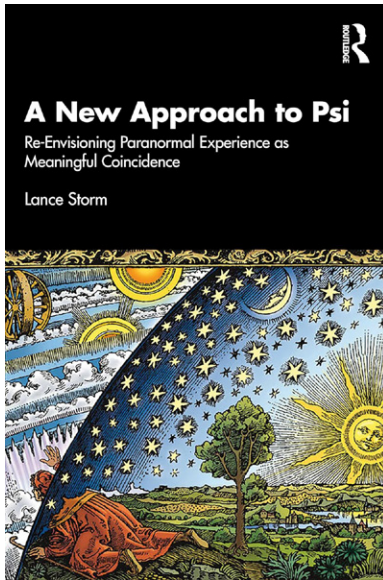


Abb. 20. Beispiele von Zugängen zur Bibliothek: Storm, L. (2025). A New Approach to Psi. Re-Envisioning Paranormal Experience as Meaningful Coincidence. Abingdon, Oxon: Routledge; Storm, L. (2025). A New Approach to Synchronicity. A Re-Appraisal of Jung's Acausal Connecting Principle with a Focus on Psi. Abingdon, Oxon: Routledge; Stolow, J. (2025). Picturing Aura. A Visual Biography. Stolow, J. (2025). Picturing Aura. A Visual Biography. Cambridge, Massachusetts: MIT Press; Radin, D. (2025). The Science of Magic. How the Mind Weaves the Fabric of Reality New York: Harmony/Rodale/Convergent.

(www.ub.uni-freiburg.de/dipro/igpp/), darunter sind Magikon (1840–1851), Sphinx (1886–1896), Psychische Studien (1874–1925) und Zeitschrift für Parapsychologie (1926–1934). 2023 kam das populäre russische Magazin Anomalija (1990-2019) hinzu. Die Daten-Blu-Ray-Disc enthält digitalisierte Ausgaben als PDF; gebrannt 2023 in der Universitätsbibliothek Freiburg. Das populäre Themenspektrum behandelt New Age, Esoterik und Okkultismus in Russland zwischen 1990 und 2019. Die Digitalisierung weiterer historischer Zeitschriften wird vorbereitet.

Provenienzforschung

Seit November 2025 wird an der Universitätsbibliothek Freiburg das Forschungsprojekt „NS-Raubgut in den Beständen der Universitätsbibliothek Freiburg“ durchgeführt, das vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) gefördert wird.

Das Projekt untersucht systematisch Bestände auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut (NS-Raubgut). Es wird in Kooperation mit dem IGPP durchgeführt, da neben rund 40.500 Bänden aus den zentralen Beständen der UB auch die Spezialbibliothek des IGPP im Fokus steht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Aufbauphase der Bibliothek unmittelbar nach der Gründung des IGPP im Jahr 1950, da Bestände integriert wurden, die noch aus der Zeit Hans Benders an der Reichsuniversität Straßburg stammen. In diesem Zusammenhang soll überprüft werden, ob Titel, die im Zuge der „Aktion gegen Geheimlehren und sogenannte Geheimwissenschaften“ („Aktion Hess“) von nationalsozialistischen Behörden beschlagnahmt worden waren, nach Freiburg gelangt sein könnten.

Eberhard Bauer

3.2 Archiv

Überblick

Die Aufgabe des Archivs des Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) ist die langfristige Sicherung, Erschließung und Nutzbarmachung von Unterlagen und Materialien, die für die Kultur- und Wissenschaftsgeschichte der Parapsychologie und der Grenzgebiete der Psychologie insgesamt sowie für die Institutsgeschichte von Bedeutung sind. Aufgrund seines speziellen und in dieser Form einzigartigen Profils besitzt das Archiv des IGPP eine besondere Bedeutung in der deutschen und europäischen Wissenschaftslandschaft. Es ist korporatives Mitglied im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare.

Bestände und Sammlungen

Die Archivbestände setzen sich aus mehreren größeren Bestandsgruppen zusammen, darunter Fotografien, Tonträger, Filmmaterialien und Objekte. Den Schwerpunkt bilden jedoch schriftliche Arbeitsunterlagen des Instituts aus der Zeit im Gebäude in der Eichhalde 12 (1950–1995). Dazu zählen unter anderem umfangreiche Sammlungen von Berichten über sogenannte Spontanphänomene sowie zahlreiche Unterlagen über vom Institut untersuchte Spukfälle. Hinzu kommen Arbeitsmaterialien aus der Zeit nach dem Umzug des Instituts in die Wilhelmstraße seit 1996 sowie – jeweils in veränderter organisatorischer Ausrichtung – seit 2014.

Ergänzt werden diese Bestände durch verschiedene Nachlässe und Teilnachlässe bedeutender Persönlichkeiten aus der Geschichte der europäischen Parapsychologie und verwandten Grenzgebieten wie von Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929) (Abb. 21), Fanny Moser (1872–1953) oder Thomas Ring (1892–1983) (derzeit 46 Bestände). Außerdem liegen zahlreiche Materialsammlungen vor, etwa wissenschaftliche Abschlussarbeiten und Publikationen, Plakate sowie umfangreiche Pressesammlungen (derzeit 56 Bestände). Insgesamt belegen die im Archiv aufbewahrten Bestände derzeit rund 350 laufende Regalmeter in zwei Magazinräumen im Untergeschoss des Institutsgebäudes in der Wilhelmstraße. Ein Überblick und weitere Informationen sind auf der Internetseite des IGPP abrufbar.

Die Bestände werden kontinuierlich



Abb. 21. Albert von Schrenck-Notzing (rechts) vor seinem Münchner Palais (links der Tier- und Parapsychologe Karl Krall), um 1928.

erweitert. Neben der Eingliederung interner Unterlagen (z. B. aus abgeschlossenen Forschungsprojekten) gab es im Berichtszeitraum auch Zugänge von externer Seite: Besonders hervorzuheben ist die Übernahme des Teilnachlasses von Emil Prinz Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824–1878) aus dem Nachlass von Gerd H. Hövelmann (1956–2017). Sie umfasst unter anderem frühe Zeugnisse spiritistischer Praktiken, darunter seltene und für die Kulturgeschichte bedeutende automatische Schriften sowie Geister- und Phantomfotografien (Abb. 22). Hinzu kamen u.a. noch ein Nachlasssplitter des Philosophen Traugott Konstantin Oesterreich (1880–1949) – darunter elf Postkarten von Max Dessoir (1867–1947) – sowie ein Teilnachlass von Dr. Walter A. Koch (1895–1970) mit Schwerpunkt Astrologie.



Abb. 22. Selbstporträt von William Crookes mit dem Phantom „Katie King“, London, 1874.

Archivische Erschließung

Im Berichtszeitraum wurden umfangreiche Vorordnungs- und Erschließungsarbeiten vor allem in den audiovisuellen Sammlungen durchgeführt, darunter in den Beständen „Fotografien vor 1950“, „Fotografien 1950–1995“, der „Sammlung Leif Geiges“ sowie in den Sammlungen von Filmmaterialien und Tonträgern. Diese Sammlungen standen auch im Fokus von Digitalisierungsarbeiten (siehe unten).

Außerdem wurden entsprechende Arbeiten in verschiedenen Beständen durchgeführt, die für das Projekt „NS-Raubgut in den Beständen der Universitätsbibliothek Freiburg“ relevant sind, das in Kooperation mit dem IGPP durchgeführt und vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) gefördert wird (siehe S. 27). Beispielsweise wurde der Nachlass des Institutsgründers Hans Bender vollständig vorgeordnet und in Teilen weiter erschlossen.

Evaluierung der Situation im Archiv

Seit Juni 2025 wird das Archiv einer internen Revision unterzogen. Dabei werden die Entwicklung des Archivs, die Nutzung, die Praxis der Bestandserweiterung sowie zentrale Arbeitsabläufe der vergangenen 25 Jahre systematisch ausgewertet. Auf dieser Grundlage soll die Weiterentwicklung des Archivs vorausschauend geplant werden – insbesondere vor dem Hintergrund begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen. Dazu zählen unter anderem die Festlegung künftiger Sammlungsschwerpunkte, die Priorisierung archivischer Arbeiten und der Ausbau benutzerfreundlicher Funktionen.

Im Zuge dieser Revision werden zudem als notwendig identifizierte Maßnahmen umgesetzt. Dazu gehören die Grundreinigung der Archivräume und des Archivguts, die Bewertung und Ergänzung der Archivausstattung (insbesondere Lagerkapazitäten und Sicherheitseinrichtungen), die systematische Aufstellung der Bestände gemäß der Archivtektonik sowie die komplette Erfassung, Vervollständigung und Konsolidierung der vorhandenen Erschließungsinformationen. Letzteres erfolgt auch mit Blick auf die elektronische Weiterverarbeitung in einer neu einzurichtenden Archivdatenbank.

Digitalisierung

Die audiovisuellen Sammlungen zählen zu den besonders wertvollen und schutzwürdigen Beständen des IGPP-Archivs. Zugleich sind die Herausforderungen der Bestandssicherung und Zugänglichkeit hier besonders hoch. Vor allem analoge Tonträger sind stark vom Zerfall bedroht. Sie umfassen derzeit in den oben genannten Sammlungsbeständen (Bestandsgruppen 2–6) 29 Astromag-Schallplatten (1949–ca. 1951), 757 Magnettonbänder (1952–1977) und 1.260 Tonkassetten (1969–1991). Darüber hinaus liegen in weiteren Beständen zahlreiche unbearbeitete Tonbänder und Tonkassetten vor (> 500). Auch digitale Tonträger stellen aus konservatorischen Gründen Anforderungen, darunter 71 DAT-Kassetten (1998) sowie ein Konvolut von CD-ROMs mit Audioaufnahmen und Mikrokassetten (< 100, seit 2000).

Im Berichtszeitraum wurde die Bearbeitung von Materialien zum Themenfeld „Spuk“ weiter fokussiert, die einen inhaltlichen Kernbestand des Archivs bilden (insgesamt ca. 800 Objekte). Die hausinterne Digitalisierung von Tonkassetten ist weit fortgeschritten; inzwischen liegen 275 Sicherungskopien vor (ca. 80 % des priorisierten Bestands). Zudem wurde mit der Digitalisierung von Tonbändern begonnen sowie mit der professionellen Erstellung hochaufgelöster Sicherungskopien ausgewählter Super-8- und 16-mm-Filme.

Im Rahmen des Projekts „Digitalisierung der Institutssammlungen zum Themenfeld Spuk“ (DIS) wurden darüber hinaus weitere fotografische Bestände digitalisiert. Au-



Abb. 23. Historische Tonbänder im Archiv des IGPP (Foto: Rene Reiche/IGPP).

ßerdem wurden weitere einschlägige Bestände im Institutsarchiv (u. a. Fallakten, Sammel- und Pressemappen sowie Korrespondenzen) vorgeordnet, verzeichnet und für eine mögliche Digitalisierung vorbereitet.

Archivnutzung

Die Nutzbarmachung des Archivguts für wissenschaftliche Projekte und die Öffentlichkeitsarbeit ist ein Schwerpunkt der Archivarbeit. Das Archiv wird sowohl von Institutsmitarbeitenden als auch von externen Forscherinnen und Forschern aus den Sozial- und Medienwissenschaften, der Wissenschaftsgeschichte sowie dem kulturellen Bereich genutzt – jeweils auf Grundlage eines vom IGPP als berechtigt anerkannten Forschungsinteresses. Ein Überblick über mit Archivgut entstandene Arbeiten findet sich auf seiner Homepage. Im Berichtszeitraum besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Basel bei der Vorbereitung der Ausstellung „Geister. Dem Übernatürlichen auf der Spur“ (20.09.2025–08.03.2026). Dabei wurden Archivbestände intensiv genutzt, unter anderem in Form der Zurverfügungstellung von zahlreichen Exponaten (siehe S. 28). Weitere Ausstellungsprojekte, die Bestände des Archivs präsentiert haben, waren u. a. „Para-Moderne – Lebensreformen ab 1900“ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn (11.04.–10.08.2025) und „Zeit für Geister - Von Ahnen und Naturwesen“ im Museum der Augsburger Puppenkiste (27.02.2025–22.02.2026).

Bauer, Fischer, Schellinger (bis Juni 2025)

3.3 Beratung

Information und Beratung am IGPP

Seit seiner Gründung 1950 durch Prof. Hans Bender (1907–1991) bietet das IGPP für die interessierte Öffentlichkeit und für Fachleute aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie, Medizin, Pädagogik, Seelsorge und Sozialarbeit, aber auch aus allen anderen Bereichen der Wissenschaft, einen kostenlosen Informationsservice zum gesamten Themenspektrum der Parapsychologie und der Grenzgebiete der Psychologie sowie zum Stand der interdisziplinären und internationalen wissenschaftlichen Forschung, die sich mit paranormalen Phänomenen und außergewöhnlichen Erfahrungen beschäftigt. Jährlich werden ca. 1000 telefonische, briefliche und E-Mail-Anfragen von Journalisten, Studierenden sowie wissenschaftlich und allgemein interessierten Personen beantwortet. Insbesondere werden auch Auskünfte zu Aus- und Weiterbildungsfragen, Hinweise auf Fachliteratur, Zusatzinformationen und Links zu wichtigen parapsychologischen Forschungsinstitutionen und Organisationen und Informationen zur Nutzung der umfangreichen Bibliothek und des Archivs des IGPP gegeben.

Ein besonderes Beratungsangebot mit strengen Datenschutzvorkehrungen bietet der beratungspsychologische Bereich des IGPP für Menschen, die Rat und Hilfe wegen beunruhigender oder belastender außergewöhnlicher Erfahrungen (AgE) suchen. AgE werden im allgemeinen Sprachgebrauch als „übersinnlich“, „paranormal“, „magisch“ usw. bezeichnet und gehören seit jeher und in allen Kulturen zum Spektrum menschlicher Erfahrungen. Sie treten meistens spontan, d. h. unerwartet und ohne erkennbare Ursache auf. Sie können aber auch durch Techniken wie automatisches Schreiben oder meditative Praktiken induziert werden. Ferner gibt es AgE, die sich nach Kontakten mit Heilern, Medien, Hellschern oder der Inanspruchnahme von Angeboten der Esoterikszene einstellen. Viele Menschen bewerten ihre AgE positiv und können diese gut in ihr Weltbild integrieren. Unter bestimmten Umständen können aber auch Verunsicherungen und Ängste ausgelöst werden, die nicht ohne Weiteres zu bewältigen sind. Menschen, die sich durch AgE belastet fühlen, suchen oft vergeblich nach Erklärungen und Hilfe. Der Beratungsservice des IGPP unterstützt Ratsuchende bei der Einordnung ihrer Erlebnisse und gibt Bewältigungs- und Verarbeitungshilfen.

Eberhard Bauer, Wolfgang Fach, Liane Hofmann, Ulrich Ott und Annette Zwickel

Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE)

Im beratungspsychologischen Kontext des IGPP ist der AgE-Begriff entsprechend einer Definition von Fach und Belz eine Sammelbezeichnung für Erfahrungen, „die in ihrer Qualität, ihrem Verlauf oder ihrer Genese von den Wirklichkeitsvorstellungen der Betroffenen und/oder ihrer sozialen Umwelt und/oder von den in modernen Gesellschaften etablierten epistemologischen Konzepten und wissenschaftlichen Prinzipien und Gesetzen abweichen. Er ist weltanschaulich neutral und impliziert weder Aussagen über den Realitätsstatus solcher Erfahrungen noch über den psychischen Gesundheits-

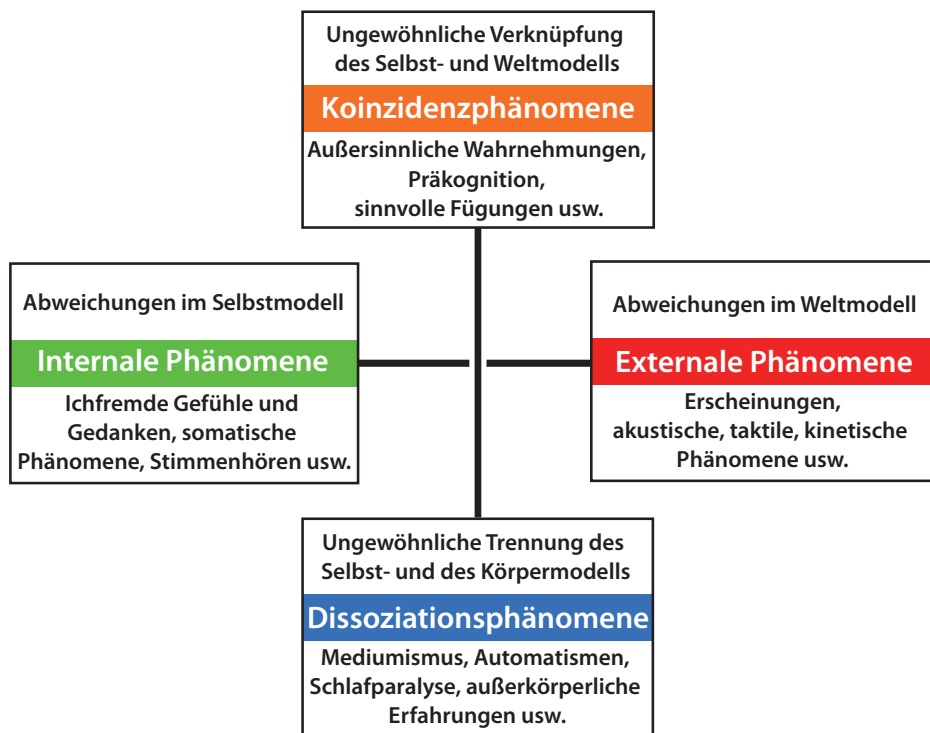


Abb. 24. AgP-Grundklassenmodell.

zustand der Menschen, die über sie berichten“. Die Vielzahl unterschiedlicher AgE lässt sich auf außergewöhnliche Phänomene (AgP) zurückführen, die vier Grundklassen zugeordnet werden können. Das in Abbildung 24 dargestellte, von Wolfgang Fach entwickelte AgP-Grundklassenmodell ist Ausgangspunkt der Klassifikation von AgE in der IGPP-Beratung. Es erfasst die berichteten AgP als Erlebnisinhalte in einem globalen phänomenalen Realitätsmodell, das auf der Dichotomie eines Selbstmodells und eines Weltmodells als seinen fundamentalen Komponenten basiert. Phänomene, die im Sinne der obigen Definition von Realitätsüberzeugungen abweichen, können als externe Phänomene im Weltmodell oder als internale Phänomene im Selbstmodell lokalisiert werden. Außerdem können Koinzidenzphänomene als außergewöhnliche Verbindungen und Dissoziationsphänomene als außergewöhnliche Trennungen des Selbst- und Weltmodells bestimmt werden:

1. Externale Phänomene sind außergewöhnliche Phänomene in der äußeren Umwelt. Sie treten häufig im Haus oder der Wohnung von Ratsuchenden auf und werden als *Spuk und Erscheinungen* bezeichnet. Bei diesem AgE-Formenkreis wird insbesondere über kinetische Phänomene (z. B. Bewegungen, Verschwinden oder Auftauchen von Gegenständen), unerklärliche Geräusche (z. B. Klopfen, Schritte), Gerüche, Temperaturschwankungen

und außergewöhnliche Wahrnehmungen sichtbarer (Schatten, diffuse Gestalten, Licht etc.) oder unsichtbarer Anwesenheiten berichtet.

2. Internale Phänomene sind außergewöhnliche Phänomene, die Ratsuchende mental oder in ihrem Körper im Formenkreis *Internale Präsenz und Beeinflussung* wahrnehmen. Dieses Erleben führen sie in der Regel auf bestimmte Personen oder fremde Mächte zurück, die durch telepathische, paranormale oder magische Kräfte auf sie einwirken. Berichtet werden vor allem leibliche Empfindungen (z. B. Energieströme, Schmerzen, Erschöpfung), ich-fremde Gefühle und Stimmungen, Gedankeneingebungen oder das Hören innerer Stimmen.

3. Koinzidenzphänomene betreffen außergewöhnliche Zusammenhänge zwischen inneren Erlebnissen und äußeren Ereignissen. So schildern Ratsuchende *Außersinnliche Wahrnehmungen* von inneren Zuständen anderer Personen (Telepathie) oder Ereignissen in der Vergangenheit (Retrokognition), Gegenwart (Hellsehen) oder Zukunft (Präkognition, Wahrträume). Häufig wird auch über den Formenkreis der *Sinnvollen Fügungen* berichtet, bei denen Orakeltechniken (z. B. Tarot, Pendeln) zu zutreffenden Aussagen führen, bestimmte Begebenheiten als schicksalhaft erlebt werden, oder Häufungen gleichartiger Ereignisse (z. B. Auftreten einer Zahl) als Zeichen einer höheren Ordnung oder als Fluch (z. B. Unglücksfälle) erscheinen.

4. Dissoziationsphänomene betreffen außergewöhnliche körperliche Phänomene und den Verlust der Kontrolle über den eigenen Körper. Dies kann zum Beispiel beim Formenkreis *Mediumismus und Automatismen* geschehen, bei denen unkontrollierte und als fremdbestimmt erlebte Bewegungs- und Handlungsimpulse (z. B. automatisches Schreiben, Glossolalie) auftreten. Umgekehrt werden besonders in schlafnahen Zuständen und beim Erwachen Phänomene erlebt, die als *Nachtmahr und Schlafparalyse* bezeichnet werden. Dieser AgE-Formenkreis geht mit einer Bewegungsunfähigkeit, oft begleitet von taktilen Empfindungen (Albdrücken), sowie mit externalen Phänomenen (Erscheinungen, unsichtbare Anwesenheit) einher.

Wolfgang Fach

Beratungsmodalitäten

• Dokumentation

Die Beraterinnen und Berater des IGPP verwalten die personenbezogenen Daten ihrer Klientinnen und Klienten gemeinschaftlich mit einem Dokumentationssystem (DOKU), das 1998 in Abstimmung mit den gültigen Standards für Basisdokumentationen am IGPP eingeführt wurde. Bislang wurden rund 5000 Ratsuchende mit Beratungsanliegen in einem direkten Zusammenhang mit AgE erfasst. Die Auswertungsergebnisse zeigen über die Jahre im Wesentlichen gleichbleibende Verteilungen hinsichtlich der berichteten außergewöhnlichen Phänomene und der Soziodemographie der Ratsuchenden sowie der Ausprägung klinisch bedeutsamer Variablen. Allerdings hat sich das Beratungsaufkommen mit einem veränderten Suchverhalten der jüngeren Generationen und

der kontinuierlich steigenden Zahl von Angeboten und Foren, auf die Ratsuchende im Internet stoßen, seit 2010 von rund 250 Ratsuchenden jährlich inzwischen auf etwa rund 100 pro Jahr eingependelt. Dabei ist im Allgemeinen nicht davon auszugehen, dass die Betroffenen bei Angeboten aus dem Internet angemessene und nachhaltige Hilfe finden, denn angesichts der Begleitumstände ihrer AgE sind viele von ihnen auf professionelle Versorgung angewiesen.

- *Datenverarbeitung*

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt nach den Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und entsprechend berufsrechtlicher Verpflichtungen (Art. 6 Abs. 1 lit. c DSGVO). Gemäß der Dokumentationspflicht nach § 9 der Musterberufsordnung für Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (MBO-PP/KJP) werden die Daten mindestens 10 Jahre aufbewahrt. Sie werden zur Qualitätssicherung der Beratung sowie zu statistischen und zu wissenschaftlichen Forschungszwecken (Art. 89 DSGVO und § 27 BDSG) verwendet. Die Aufzeichnung und Analyse von Beratungs- und Therapiesitzungen ist ebenfalls fester Bestandteil der Qualitätssicherung und Forschungsarbeit. Mit ausdrücklicher Einwilligung der Ratsuchenden werden Audio- und Videoaufzeichnungen von Beratungsgesprächen gemacht. Diese Aufnahmen werden in Abhängigkeit von der jeweiligen Einwilligung (1) zur Qualitätssicherung und Supervision, (2) zu wissenschaftlichen Forschungszwecken und (3) zur Aus- und Weiterbildung verwendet.

- *Datenschutz*

Ein netzgebundener Speicher, der nicht an das Internet angeschlossen ist und auf den nur Mitarbeitende der Beratung Zugriff haben, gewährleistet im beratungspsychologischen Bereich den Datenschutz. Die Datenbank mit personenbezogenen Daten liegt auf einem PC, der ebenfalls keine Verbindung zum Internet hat und zur Datensicherung mit dem geschützten Dateiserver verbunden ist.

- *Online-Beratungsplattform*

In Übereinstimmung mit der DSGVO wird eine Internetplattform zur Gewährleistung von geschützter E-Mail-Kommunikation genutzt. Es handelt sich um ein Online-Beratungssystem des technischen Dienstleisters Zone 35, das im Rahmen des möglichen Gestaltungsspielraums auf die Belange der IGPP-Beratung zugeschnitten wurde. Über die Internetplattform (<https://igpp-beratung.assisto.online/>) können Ratsuchende mit dem Beratungsteam in Kontakt treten, vertrauliche Informationen austauschen und Telefon- oder Videosprechstundentermine vereinbaren. Um die Plattform zu nutzen, müssen sich die Ratsuchenden lediglich mit einem frei wählbaren Anzeigenamen, einer E-Mail-Adresse und einem Passwort registrieren. Wenn sie anonym bleiben möchten, können sie einen Nicknamen als Anzeigenamen und eine E-Mail-Adresse wählen, die ihre Identität verschleiert. Um Anfragen leichter einordnen und die Beratung besser auf die Ratsuchenden abstimmen zu können, werden einige freiwillige Informationen erbeten. Die op-

tionalen Angaben betreffend Geschlecht, Alter, Familienstand, Partnerschaftssituation, Wohnsituation, Erwerbsituation und Wohnregion dienen zudem der wissenschaftlichen Dokumentation und Forschung.

• *Videosprechstunden*

Über die Onlineplattform oder telefonisch können Ratsuchende Videosprechstunden mit den Beratenden vereinbaren. Um sicherzustellen, dass die Gespräche vertraulich bleiben, läuft die technische Verbindung über die Plattform „sprechstunde.online“ der Zava Sprechstunde Online GmbH. Es handelt sich bei dieser Firma um einen zertifizierten Videodienstanbieter, der die besonderen Sicherheitsanforderungen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung für ärztliche und psychotherapeutische Videosprechstunden erfüllt. Der Videodienstanbieter gewährleistet, dass sämtliche Inhalte der Videosprechstunde während des gesamten Übertragungsprozesses nach dem aktuellen Stand der Technik Ende-zu-Ende verschlüsselt sind und vom Dienstleister selbst weder eingesehen noch gespeichert werden.

Wolfgang Fach, Liane Hofmann, Ulrich Ott und Annette Zwickel

Beratungsarbeit

• *Beratungsaufkommen*

Im aktuellen Erfassungszeitraum nahmen - vergleichbar zu den letzten Jahren – insgesamt rund 200 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie vereinzelt aus dem europäischen Ausland das Beratungsangebot für Hilfesuchende mit AgE in Anspruch. Die Auswertungsergebnisse zeigen über die Jahre im Wesentlichen gleichbleibende Verteilungen hinsichtlich der berichteten außergewöhnlichen Phänomene: Der externe Formenkreis *Spuk und Erscheinungen* machte ca. 25 %, der interne Formenkreis *Internale Präsenz und Beeinflussung* ca. 20 % des Beratungsaufkommens aus. Die Koinzidenzformenkreise *Außersinnliche Wahrnehmung und Sinnvolle Fügungen* ergaben zusammen ca. 33 %. Auf die Dissoziationsformenkreise *Mediumismus und Automatismen* sowie *Nachtsmahr und Schlafparalyse* entfielen etwa 7 %. Weitere 15 % der Anfragen wiesen einen akuten oder anamnestisch psychotischen Hintergrund auf. Die in diesem Zusammenhang berichteten Phänomene streuten in der Regel über alle AgE-Formenkreise, zeigten dabei eine gehäufte Ausprägung bei *Internale Präsenz und Beeinflussungserleben*. Die vermehrten Anfragen von Klientel mit psychiatrischer Relevanz könnten u. a. mit der Thematisierung der Fragestellung „Sind AgE als subklinische Symptome eines Psychosekontinuums zu verstehen?“ zusammenhängen, die im Rahmen eines Forschungskolloquiums am 30.01.2024 vorgestellt wurde und öffentlich auf YouTube zugänglich ist. Es zeigt sich darin der Klärungsbedarf Betroffener.

Wolfgang Fach, Liane Hofmann und Annette Zwickel

• *Beratungsansatz*

In den vergangenen Jahren wurde der Beratungsansatz für Hilfesuchende mit AgE kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei finden die empirisch fundierten und konzeptionell ausgearbeiteten Ergebnisse der Begleitforschung zu Autonomie und Bindung bei AgE zunehmend praktische Anwendung. Viele Betroffene erkennen sich in der Beschreibung der typischen Hintergründe ihrer jeweils berichteten Phänomene wieder. Die vermittelten Erkenntnisse über biografisch validierbare strukturelle Regelmäßigkeiten wirken dabei entlastend und tragen zur Beruhigung Hilfesuchender bei. Des Weiteren bewährte sich der tiefenpsychologische Ansatz von Carl Gustav Jung mit den Konzepten eines *kollektiven Unbewussten* und der *Synchronizität* als hilfreiche Deutungsperspektive für Hilfesuchende. Innerhalb dieses Deutungsrahmens lassen sich nicht nur AgE, sondern auch psychotisch bedingte Wahrnehmungen modellhaft beschreiben und in eine subjektive Sinnstruktur überführen. Damit wird Betroffenen ein kognitiver Zugang zu ihrem Erleben ermöglicht, der in der üblichen klinischen Versorgung im Allgemeinen keine Berücksichtigung findet. Die Beratung vermittelt Betroffenen nachvollziehbare Kriterien, die eine Einordnung des eigenen Erlebens unterstützt und gegebenenfalls eine angemessene Weitervermittlung in klinische Versorgungsstrukturen erleichtert.

Annette Zwickel

4. Forschung

Das IGPP beschäftigt sich mit der Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens. Dazu zählen unter anderem veränderte Bewusstseinszustände, außergewöhnliche menschliche Erfahrungen, außergewöhnliche Informationsverarbeitung, außergewöhnliche psychophysische Beziehungen, sowie deren biologische Grundlagen, deren psychosozialen Auswirkungen und deren sozialen, kulturellen und historischen Kontexte. Ein Ziel der Forschung am IGPP ist es, die gewonnenen Erkenntnisse in einen breiten wissenschaftlichen und epistemologischen Rahmen zu integrieren und so zum besseren Verständnis des Geist-Materie Problems und zum noch immer ungelösten Rätsel des menschlichen Bewusstseins beizutragen.

Die Forschungstätigkeit am IGPP gliedert sich aktuell in fünf Forschungsgebiete:

Parapsychologie und paranormale Phänomene

Die Parapsychologie befasst sich mit der interdisziplinären wissenschaftlichen Erforschung außergewöhnlicher menschlicher Erfahrungen und Phänomene, die unter dem Begriff „Psi“ (Ψ) zusammengefasst werden. Dazu zählen zwei Hauptbereiche: Außer-sinnliche Wahrnehmung (ASW) und Psychokinese (PK). Unter ASW werden Phänomene wie Telepathie, Hellsehen und Präkognition zusammengefasst, die den Eindruck erwecken, als würden sie „außerhalb“ oder unabhängig von den üblichen Sinnesorganen zustande kommen (populär „Sechster Sinn“). Unter PK werden Phänomene zusammengefasst, die auf einer direkten geistigen Beeinflussung physikalischer oder biologischer Systeme, außerhalb bisher bekannter naturwissenschaftlicher Wechselwirkungen, zu beruhen scheinen.

Das ausgesprochen interdisziplinäre Untersuchungsfeld im Forschungsgebiet Parapsychologie und paranormale Phänomene wird aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet, die in anderen IGPP-Forschungsgebieten exemplarisch vertieft werden. Dazu zählen experimentelle Studien, Projekte zur historischen Entwicklung der Parapsychologie, zum physikalischen Mediumismus, die Geschichte des Instituts selbst und die Biographie ihres Begründers Hans Bender, Ausstellungsprojekte zur Verbindung zwischen Bildender Kunst und Okkultismus, sowie Forschung zur Beratung und Therapie von Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen und veränderten Bewusstseinszuständen.

Gesellschaft – Wissen – Diskurse

Die gesellschaftliche und wissenschaftliche Wahrnehmung von Phänomenen wie Astrologie, Verschwörungstheorien oder paranormalen Erfahrungen ist sehr unterschiedlich. Im Forschungsbereich „Gesellschaft–Wissen–Diskurse“ wird untersucht, wie solche Wahrnehmungen entstehen, kommuniziert und bewertet werden. Dabei sind zentrale Fragen, welche paranormalen Wissensbestände und Praktiken in der Gesellschaft zir-

kulieren, wie sie definiert werden, wo sie akzeptiert oder abgelehnt werden und welche soziale Funktion sie erfüllen?

Eine zentrale Rolle in unserer Forschung spielt die Analyse von Diskursen, die bestimmen, was als Wissen, Wahrheit oder Macht gilt und welche Vorstellungen von sozialer Wirklichkeit dadurch geformt werden. Ebenso untersuchen wir, wie Gesellschaften festlegen, was als „normal“ oder „paranormal“ gilt, und wie Menschen mit entsprechenden Erfahrungen umgehen – etwa bei UFO-Sichtungen, Nahtoderlebnissen oder Geistererscheinungen.

Diese Themen werden in interdisziplinären Projekten mit vielfältigen sozial- und kulturwissenschaftlichen Methoden bearbeitet, die je nach Fragestellung phänomenologisch, hypothesentestend oder theoriebildend ausgerichtet sind.

Spiritualität und Gesundheit

In westlichen Gesellschaften wenden sich immer mehr Menschen von traditionellen Religionen ab und suchen in spirituellen Weltanschauungen neue Formen von Sinn und Verbundenheit – ein Wandel, der als „spiritual turn“ bezeichnet wird. Spiritualität steht dabei für einen individuellen, erfahrungsorientierten Zugang zum Transzendenten, geprägt von Selbstverwirklichung und dem Streben nach innerem Wachstum. Seit den 1980er-Jahren zeigt sich dieser Wandel auch im Gesundheitswesen. Statt Spiritualität und Religion kritisch zu betrachten, richtet sich der Blick zunehmend auf deren heilende und fördernde Aspekte. Zentrale Fragen im Forschungsgebiet Spiritualität und Gesundheit lauten: Wie lassen sich spirituelle Entwicklungsprozesse und Krisen psychologisch begleiten? Welche gesundheitlichen Potenziale bergen spirituelle Traditionen? Und wie kann Spiritualität im globalisierten, säkularen Gesundheitssystem und in der Psychotherapie angemessen berücksichtigt werden?

Außergewöhnliche Erfahrungen und veränderte Bewusstseinszustände

Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE) gehören seit jeher zum Spektrum menschlicher Erfahrungen und sind in allen Kulturen bekannt. Sie umfassen Phänomene wie Telepathie, Hellsehen, Geistererscheinungen, Todesahnungen, Spuk, außerkörperliche Erfahrungen, UFO-Sichtungen oder Schlafparalyse, Nahtoderfahrungen und sogenannte terminale Geistesklarheit.

AgE können spontan auftreten oder durch Kontakte mit Heilern, Medien oder esoterischen Praktiken ausgelöst werden. Einige Betroffene werden durch solche Erfahrungen verunsichert und benötigen Unterstützung.

Häufig treten AgE in Zusammenhang mit veränderten Bewusstseinszuständen auf – etwa beim Träumen, während eines Flow-Erlebnisses, bei Meditation, in spirituellen Naturerfahrungen oder unter Einwirkung von Psychedelika. Veränderte Bewusstseinszustände können spontan oder gezielt herbeigeführt werden. Die Forschung untersucht dabei sowohl die subjektiven Erlebnisse als auch die zugrunde liegenden Gehirnprozesse, um das Verhältnis von Geist und Materie besser zu verstehen.

Aus einer interdisziplinären Perspektive werden im Forschungsgebiet Außergewöhnliche

Erfahrungen und veränderte Bewusstseinszustände AgE und veränderte Bewusstseinszustände und deren Zusammenhänge wissenschaftlich untersucht. Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich.

Geist und Materie

Das Geist-Materie Problem (auch Leib-Seele-Problem oder das psychophysische Problem) behandelt eine der grundlegenden Fragen der Menschheit: Wie hängt der menschliche Geist oder unser Bewusstsein mit der materiellen Welt zusammen? So ist das Gehirn auf eine bislang nicht verstandene Weise mit unserem Bewusstsein verbunden. Für die Grenzgebiete hat das Geist-Materie Problem einen ganz besonderen Stellenwert, da bei vielen berichteten Phänomenen ein bisher nicht erklärbarer Zusammenhang zwischen mentalen und materiellen Erklärungsebenen zu bestehen scheint.

Die Arbeitsgruppe „Wahrnehmung und Kognition“ beschäftigt sich in diesem Zusammenhang unter anderem mit der Frage, wie wir aus unvollständiger, verrauschter und oft mehrdeutiger Information, die unseren Sinnen zur Verfügung steht, stabile und verlässliche Wahrnehmungseindrücke konstruieren und wie gut diese die ontologische Wirklichkeit repräsentieren. Wir untersuchen Wahrnehmungsprozesse, Wahrnehmungstäuschungen, Instabilitäten und Anomalien in der Wahrnehmung, und wie diese mit neuronalen Prozessen im Gehirn zusammenhängen.

Die Arbeitsgruppe „Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein“ untersucht den in der Gehirn-Bewusstseins-Debatte unterrepräsentierten, aber essentiellen Aspekt des Zeitbewusstseins. Phänomenales Bewusstsein ist im erlebten Moment zeitlich ausgedehnt und durch die erlebte Dynamik und Kontinuität mit der Selbstwahrnehmung verbunden.

4.1 Parapsychologie und paranormale Phänomene

4.1.1 Experimentelle Parapsychologie

Der Blick nach vorne und der Blick zurück: Replikation einer EEG-Studie zu affektivem Vorwärts- und Rückwärts-Priming

Bei affektivem Vorwärts-Priming beschleunigt ein vor einem aufgabenrelevanten Ziel-Stimulus präsentierter Priming-Stimulus die Reaktionen, wenn beide Stimuli die gleiche emotionale Valenz aufweisen (d. h. kongruent sind). Im Jahr 2011 berichtete Daryl Bem in einer kontrovers diskutierten Variante dieses Paradigmas, dass ein in der Zukunft präsentierter kongruenter Prime-Stimulus die Verarbeitung eines aktuellen Ziel-Stimulus ebenso beeinflusst, ein Phänomen, das wir in diesem Kontext als Rückwärts-Priming bezeichnen und von Bem als Präkognitionseffekt interpretiert wurde. In einer 2025 publizierten explorativen Studie untersuchten wir, ob sowohl die klassischen Vorwärts-Priming Effekte als auch die von Bem berichteten Rückwärts-Priming Effekte gemessen

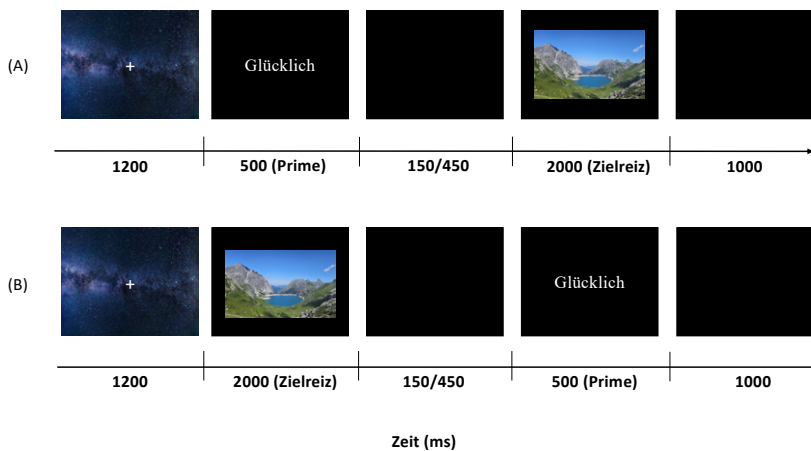


Abb. 25. (A) Vorwärts-Priming und (B) Rückwärts-Priming-Bedingungen. Bei der Vorwärts-Priming-Bedingung (A) begann jeder Versuch mit der Präsentation eines Hubble-Bildes eines Sternenhimmels für 1200 Millisekunden, gefolgt von dem Prime-Wort mit positiver oder negativer Valenz, das für 500 Millisekunden angezeigt wurde. Ein leerer Bildschirm nach dem Prime diente als Interstimulus-Intervall (ISI) mit einer Dauer von entweder 150 oder 450 Millisekunden. Anschließend erschien das Zielbild, und die Teilnehmer wurden angewiesen, innerhalb von 2000 Millisekunden anzugeben, ob das Bild eine positive oder negative emotionale Valenz vermittelte. Nach der Antwort der Versuchspersonen wurde das Zielbild sofort durch einen grauen Bildschirm ersetzt, der für 1000 Millisekunden präsentiert wurde und das Ende des Versuchs markierte. Die Rückwärts-Priming-Bedingung (B) verwendete dieselben Reiz- und ISI-Präsentationszeiten. Die Reihenfolge des Prime-Wortes und des Zielbildes wurde jedoch umgekehrt (aufgrund von Urheberrechtsbeschränkungen wurde eine repräsentative Illustration des im Experiment präsentierten Sternenhimmels und des Zielbildes verwendet).

an den Reaktionszeiten der Versuchspersonen replizierbar sind und ob Korrelate zu den jeweiligen Effekten im Elektroenzephalogramm (EEG) identifiziert werden können. Sowohl bei Vorwärts- als auch bei Rückwärts-Priming fanden wir interessante EEG-Korrelate. Wir konnten auch die aus der Literatur bekannten Reaktionszeiteffekte bei Vorwärts-Priming replizieren, fanden jedoch keine entsprechenden Effekte bei Rückwärts-Priming.

In dieser hypothesengesteuerten konfirmatorischen Studie untersuchten wir, ob die initialen Befunde von 2025 replizierbar sind. Versuchspersonen mussten entscheiden, ob sie

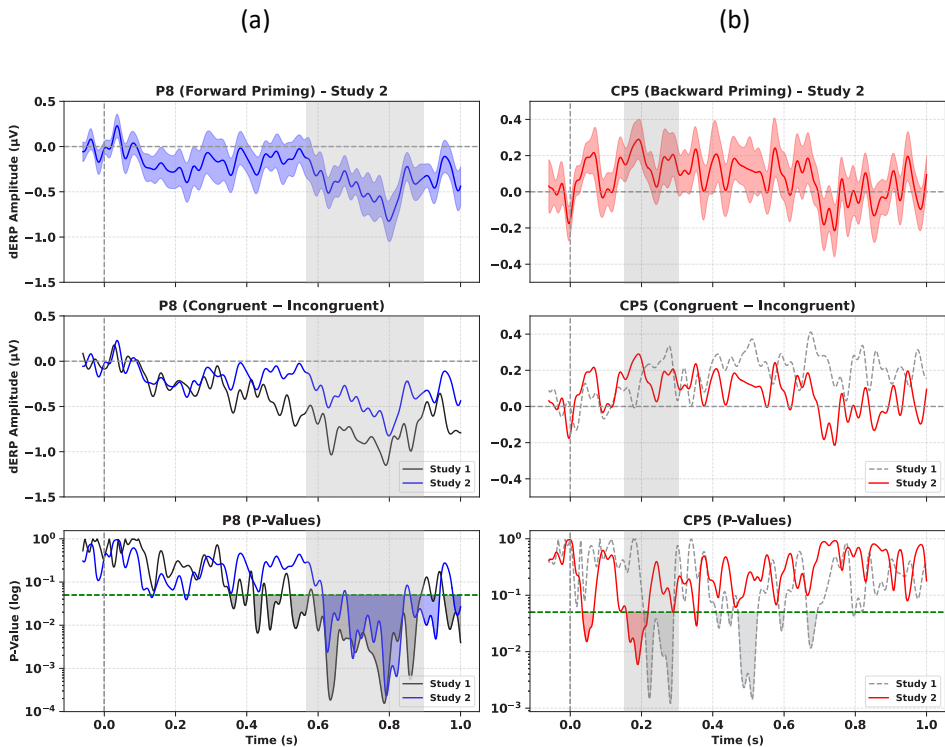


Abb. 26. (a) Die erste Zeile zeigt die Differenz der EKP-Kurve („dEKPs“) $\pm$ SEMs der kongruenten und inkongruenten Bedingungen an der EEG-Elektrode P8 aus der Forward-Priming-Bedingung im aktuellen Datensatz (Studie 2, durchgezogene hellblaue Kurve). Die zweite Zeile zeigt die entsprechende dEKP-Kurve an der Elektrode P8, überlagert mit der entsprechenden dEKP-Kurve aus Wilson et al. (2025) als durchgezogene schwarze Linie. Die dritte Zeile zeigt die p-Werte aus sogenannten „running t-Tests“ (jeder einzelne Datenpunkt aus der dEKP-Kurve wird mit einem einseitigen t-Test mit Null verglichen). Die durchgezogene blaue Linie stellt die p-Werte der aktuellen Studie dar, die schwarzen Linien stellen die Ergebnisse von Wilson et al. (2025) zum Vergleich dar. Die Ähnlichkeiten sowohl der dEKP-Kurven als auch der p-Wert-Kurven zeigen eine Replikation des Forward-Priming-Kongruenzeffekts von Wilson et al. (2025).

(b) Gleiche Logik wie in (a) für das Rückwärts-Priming-Experiment, mit Fokus auf Elektrode CP5. Auch hier deuten die Daten auf eine Replikation der Ergebnisse von Wilson et al. (2025) hinsichtlich einer frühen Positivität an, die jedoch in der vorliegenden Studie etwas früher aufzutreten scheint.

Fotos mit emotionalen Inhalten (die Ziel-Stimuli) als positiv oder negativ einschätzten. In separaten experimentellen Bedingungen wurden die Ziel-Fotos vor (Rückwärts-Priming) oder nach (Vorwärts-Priming) einem visuell präsentierten positiven oder negativen Prime-Wort gezeigt (Abb. 25). Reaktionszeiten und EEG-Daten wurden getrennt für die Priming- und Kongruenz-Bedingungen analysiert und miteinander verglichen. Wir replizierten die früheren Ergebnisse zum Vorwärts-Priming, wonach Versuchspersonen schneller auf kongruente als auf inkongruente Priming-Stimuli antworteten. Auch die EEG-Effekte zum Vorwärts-Priming aus 2025 konnten wir replizieren (Abb. 26). Beim Rückwärts-Priming konnten wir keinen Kongruenz-Effekt in den Reaktionszeitdaten feststellen. Bemerkenswert ist, dass wir im EEG den links-hemisphärischen zentroparietalen Kongruenzeffekt aus der Rückwärts-Priming Bedingung unserer Studie von 2025 replizieren konnten. Als wichtiger nächster Schritt muss dieser bestätigende, aber schwer erklärbare EEG-Befund zum Rückwärts-Priming, eine potentielle Anomalie darstellend, von anderen Arbeitsgruppen repliziert werden.

Azadeh Mozhdeshfarabbakhsh, Shalila Freitag, Jürgen Kornmeier, Marc Wittmann und Mareike Wilson
Publikation: Wilson, Wittmann & Kornmeier (2025)

VR-Videospiel-induzierte Psi-Kommunikation mit rotem und grünem Ganzfeld: Eine Proof-of-Principle-Studie

In dieser Proof-of-Principle-Studie wollten wir die Ganzfeld-Psi-Methode mit zwei neuen Merkmalen anwenden. (1) Wir verwendeten vier verschiedene interaktive Videospiele, die für jeden Versuch zufällig ausgewählt wurden und vom Sender in einer Virtual-Reality-Umgebung (VR) gespielt wurden, während der Empfänger eine Brille trug, die entweder (2) ein zufällig ausgewähltes rotes oder grünes Ganzfeld erzeugte. N = 48 junge Paare in einer romantischen Beziehung wurden als Sender-Empfänger-Paare rekrutiert, was zu 48 Versuchen führte. In Bezug auf die Haupt-Hypothese wurden in allen Versuchen 15 Treffer von 48 Versuchen registriert, wobei die Wahrscheinlichkeit bei 12 liegt. Gemäß einem Binomialtest beträgt die Wahrscheinlichkeit, genau 15 Treffer (K) oder mehr von 48 Versuchen (n) zu erzielen, $p = 0,199$. Die Trefferquoten der Empfänger im grünen im Vergleich zum roten Ganzfeld unterschieden sich nicht signifikant ($\chi^2 = 0,814$; $p = 0,367$). Die bewerteten Erfahrungszustandsvariablen für die Videospiel- und Ganzfeld-Sitzungen sowie die gemessene Merkmalsvariable Absorption hatten keinen Einfluss auf die Trefferquote. Eine Analyse der Antworten der Teilnehmer ergab, dass unabhängig von der Trefferquote die vier Spiele als Ziele in stark ungleicher Häufigkeit identifiziert wurden. Das Design potenzieller zukünftiger Studien wird diskutiert.

Marc Wittmann
Publikation: Lieb, Schult & Wittmann (2024)

4.1.2 Geschichte der Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie

Der Aufgabenbereich dieses Forschungsschwerpunktes umfasst Untersuchungen zur Kultur-, Sozial und Wissenschaftsgeschichte der parapsychologischen Forschung und anderer „unorthodoxer“ Fragestellungen („Historische Parapsychologie“). Im Vordergrund steht die Problem- und Rezeptionsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus und Parapsychologie in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert („Wissenschaftlicher Okkultismus“) bis zur Gegenwart. Von besonderem Interesse ist dabei die Rezeption paranormalen, außergewöhnlicher oder „anomalistischer“ Phänomene in Bezug auf etablierte Disziplinen wie Psychologie, Medizin, Kultur-, Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaft. Laufende Fragestellungen sind: (1) die Erforschung der Biographien von Forschern und Medien; (2) die Geschichte der einschlägigen Örtlichkeiten, Organisationen und Gesellschaften; (3) die Rolle der Fotografie in der Geschichte der Parapsychologie; (4) der Zusammenhang zwischen Okkultismus und Bildender Kunst; (5) die Geschichte des Instituts selbst und die Biographie ihres Begründers Hans Bender. Integrierender Bestandteil dieser Studien sind die IGPP-Forschungsbibliothek und das IGPP-Forschungsarchiv.

Historische Spukforschung

Berichte über Gespenster, Geistererscheinungen und Spukphänomene werden seit der Antike berichtet; sie sind interkulturell verbreitet, und ihre Deutungsansätze durch die Jahrhunderte sind auch ein Spiegelbild jeweils herrschender sozialer, religiöser und kultureller Weltanschauungen und kollektiver Einstellungen. Detaillierte Schilderungen von Vorgängen, die wir heute aufgrund ihrer typischen Berichts- und Ablaufformen am ehesten unter ‚Spuk‘ oder ‚Poltergeister‘ rechnen würden, stammen zum Beispiel aus dem Europa des 17. und 18. Jahrhunderts, besonders aus England, Frankreich und



Abb. 27. Akten mit Fallmaterial zur Spukforschung aus den 1960er und 1970er Jahren von Hans Bender und damaligen Institutsmitarbeitern im Archiv des IGPP (Foto: Rene Reiche/IGPP).

Deutschland. Sie waren (und sind bis heute) Gegenstand rezeptions- und mentalitätsgeschichtlicher Studien, besonders aus der Perspektive der Geschichts-, Religions- oder Literaturwissenschaft. Spuk- und Gespensterberichte nehmen einen besonderen Platz ein in Diskursen über die soziale Rolle des Aberglaubens (superstitio) im historischen Kontext von Zauberei, Dämonologie und Hexenwesen zu Beginn der Frühen Neuzeit und den sich abzeichnenden Konflikten mit dem Rationalitätsanspruch der Aufklärung. In diesem Spannungsfeld bewegen sich frühe und z. T. ausführlich dokumentierte Spukberichte, die in einschlägigen Übersichtswerken dargestellt werden und sich auch in der IGPP-Bibliothek finden. Verfasser solcher Berichte waren in erster Linie unmittelbar Betroffene, die sich gegen die soziale Stigmatisierung, die mit ‚spukhaften‘ Vorkommnissen seit jeher einhergeht, zur Wehr setzen oder gelehrte Abhandlungen, in denen versucht wird, das „okkulte“ oder „übernatürliche“ Geschehen mit theologischen, juristischen und medizinischen Begrifflichkeiten und Erkenntnismöglichkeiten der jeweiligen Zeit zu erfassen und ‚einzuhengen‘. Es ist nicht zuletzt das Verdienst des IGPP-Gründers Hans Bender (1907–1991), dass heutzutage Forschungen zu solchen Phänomenen und die Beratung von Betroffenen zur Agenda der internationalen parapsychologischen Community gehören – zumeist unter der Bezeichnung „Recurrent Spontaneous Psychokinesis“ (RSPK, Wiederkehrende Spontane Psychokinese), Historische, soziologische, klinisch-psychologische, experimentelle und methodische Aspekte von Spuk-Phänomenen sind fester Bestandteil der einschlägigen Forschungsliteratur und werden regelmäßig auf Fachtagungen wie z. B. der „Parapsychological Association“ oder „Society for Psychical Research“ vorgestellt. Das Ziel der Beratung von „Spukbetroffenen“ besteht darin, den Sinn oder die Bedeutung solcher Vorgänge auf dem Hintergrund der aktuellen biographischen oder familiären Situation zu entschlüsseln. Die Erfahrung zeigt: Spukphänomene verschwinden dann, wenn das „wahre“ Problem – seine „Bedeutung“ -- erkannt wurde – der Spuk wird unnötig, und man erinnert sich auch später nicht mehr gerne an ihn – er wird Literatur und findet seinen verdienten Platz zum Beispiel in der Bibliothek und im Archiv des IGPP.

Eberhard Bauer

Publikation: Bauer (2024)

Die Kluft überbrücken – ein Austausch zwischen Hans Bender und Leonid L. Wassiliew

Es lässt sich nicht genau feststellen, wann der erste Kontakt zwischen Hans Bender und Leonid L. Wassiliew stattgefunden hat. Im September 1962 hatte die Staatliche Universität Leningrad ein Buch in russischer Sprache veröffentlicht, das im folgenden Jahr unter dem Titel „Experiments in Mental Suggestion“ (Vassiliev, 1963) in englischer Übersetzung erschien. Im Vorwort der englischen Ausgabe wird darauf hingewiesen, dass das Buch „auf Anweisung des Redaktionsrats der Universität Leningrad“ veröffentlicht wurde und dass die „englische Übersetzung von Professor Vasiliev autorisiert und überarbeitet wurde“.



Abb. 28. Postkarte von Leonid L. Wassiliew an Hans Bender.

Der Autor war Vorsitzender des Lehrstuhls für Physiologie an der Universität Leningrad. Leonid L. Wassiliew, geboren 1891, hatte 1914 sein Studium an der Universität Petersburg abgeschlossen, war von 1917 bis 1921 Lehrer für Biowissenschaften in Ufa, Baschkirien, und von 1921 bis 1938 Leiter des Bechterew-Instituts für Hirnforschung in Leningrad. 1943 wurde Wassiliew Professor für Physiologie an der Universität Leningrad, eine Position, die er bis zu seinem Tod im Februar 1966 innehatte. Als Autor von rund hundert wissenschaftlichen Arbeiten zur Physiologie und Biophysiologie der Nervenprozesse galt er als Autorität auf dem Gebiet der Parabiose und der medizinischen Anwendung ionisierter Luft. Er war korrespondierendes Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der Sowjetunion und Träger des Lenin-Ordens.

Offenbar gab es bereits im April 1963 Pläne, eine deutsche Übersetzung dieses international bekannten Buches zu veröffentlichen, denn Wassiliew versprach Bender in seiner Postkarte, ihm die Originale der Illustrationen seines Buches zuzusenden, und auf dem Umschlag war als handschriftlicher Absender die „Physiologische Abteilung der Universität Leningrad“ vermerkt. In seiner Karte dankte Wassiliew Bender zudem für die Zusendung der deutschen Übersetzung des einflussreichen Lehrbuchs „Parapsychologie – Grenzwissenschaft der Psyche“ der amerikanischen Parapsychologen J. B. Rhine und Gaither Pratt, das 1962 als Beiheft der Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie erschienen war – einer von Bender 1957 gegründeten wissenschaftlichen Zeitschrift für parapsychologische (Psi-)Forschung in deutscher Sprache.

Wir können davon ausgehen, dass Wassiliew sehr wohl wusste, was sich zu jener Zeit in den europäischen Ländern auf dem Gebiet der Parapsychologie und der Psychical Research abspielte, und dass ihm Benders Name bekannt war. Im Vorwort seines Buches wird beispielsweise erwähnt, dass Wassiliew 1928 im Rahmen einer wissenschaftlichen Mission nach Deutschland und Frankreich das Institut Métapsychique International

(IMI) in Paris sowie das neu gegründete „Institut für Metapsychische Forschung“ unter der Leitung des Gymnasialprofessors Christoph Schröder (1871–1952) in Berlin besucht hatte. Er konnte persönliche Kontakte zu Parapsychologen knüpfen, die durch Briefwechsel fortgesetzt wurden und, wie er sagt, für seine späteren Studien zur mentalen Suggestion von großer Hilfe waren.

Der Übersetzer, Hans-Volker Werthmann, arbeitete zu dieser Zeit als Psychologe mit guten Russischkenntnissen am IGPP von Bender und machte auch das deutsche Publikum mit Wassiliwys Werk bekannt. In ihrer Einführung gaben Werthmann und Bender (1965) dem deutschen Publikum einen allgemeinen Überblick über Wassiliwys Arbeit: Sein Buch war das erste, das einen detaillierten Überblick über die Ergebnisse langjähriger Forschungen sowjetischer Physiologen, Psychologen, Ärzte, Biologen und Techniker auf dem Gebiet der sogenannten mentalen (nonverbalen) Manipulation unter der Leitung des Autors an der Universität Leningrad bot. Der Autor, Professor für Physiologie an der Universität Leningrad und Schüler des berühmten russischen Physiologen W. M. Bechterew, der 1957 verstorben ist, erörtert die Probleme der mentalen Beeinflussung von Bewegungsprozessen, visuellen Wahrnehmungen und Gefühlen, Schlafen und Aufwachen. Er beschreibt die ursprünglichen Experimente zur hypnogenen Methode und zu anderen Methoden. Die Grundprinzipien der elektromagnetischen Theorie der mentalen Manipulation werden vorgestellt und der aktuelle Stand der Frage nach der energetischen Natur dieses Phänomens erörtert.

Die Ausführungen des Autors zeigen, dass das Ziel der experimentellen Arbeit – nämlich die Übertragung telepathischer Informationen durch elektromagnetische Strahlung mittels eines „Gehirnradios“ nachzuweisen – nicht erreicht wurde. Stattdessen machten die Ergebnisse die Hypothese einer elektromagnetischen Erklärung höchst unwahrscheinlich. Dennoch setzten die sowjetischen Wissenschaftler ihre Untersuchungen fort.



Abb. 29. Hans Bender (Bildmitte sitzend) bei einer parapsychologischen Konferenz in Moskau.

Langfristig hoffen sie wohl, der energetischen Natur des telepathischen Phänomens auf den Grund zu gehen. Zusammenfassend lässt sich sagen: „Dieses Buch stellt einen Meilenstein in der Entwicklung der internationalen Parapsychologie dar. Es zeigt, dass die Telepathie, dieses nach wie vor umstrittene Naturphänomen der Psyche, von völlig unterschiedlichen Forschergruppen, die politisch und ideologisch voneinander getrennt sind, d. h. von völlig unabhängigen Gruppen, als untersuchungswürdig anerkannt wurde.“

Wassiliw's Buch gilt nach wie vor als Klassiker auf dem Gebiet der Parapsychologie und wird bis heute in parapsychologischen Lehrbüchern zitiert. Seine Experimente sind Meilensteine in der Geschichte dieses Forschungsgebiets. Sie waren sorgfältig und systematisch durchdacht und wurden mit viel Liebe zum Detail durchgeführt. Wassiliw's wichtigste Schlussfolgerung, dass es keine elektromagnetische oder energetische Grundlage für paranormale Phänomene gebe, oder, in einem allgemeinen Bezugsrahmen ausgedrückt, dass Psi-Phänomene nicht mit Hilfe der klassischen (Newtonschen) Physik erklärt werden können, trug dazu bei, eine wichtige theoretische Erkenntnis der heutigen Zeit vorzubereiten: Paranormale oder Psi-Phänomene lassen sich mit Hilfe einer klassischen Signaltheorie nicht angemessen konzeptualisieren. Heutzutage werden Psi- oder synchronistische Phänomene von einigen Physikern als Verschränkungszusammenhänge in einer verallgemeinerten Quantentheorie interpretiert. In gewissem Sinne hat sich also Wassiliw's Hoffnung erfüllt, dass Vertreter „des fortschrittlichsten Zweigs der modernen Wissenschaft“, nämlich der Physik, die von der Parapsychologie untersuchten Phänomene ernsthaft berücksichtigen würden.

Kurz nach Wassiliw's Tod im Februar 1966 hatte Hans Bender Gelegenheit, an einer parapsychologischen Konferenz in Moskau teilzunehmen; seine Eindrücke von diesem ersten Besuch in der ehemaligen Sowjetunion sind in Form eines Berichts in der Bibliothek des IGPP erhalten geblieben. Der Inhalt dieses interessanten Dokuments wird zusammengefasst wiedergegeben: Im August 1966 organisierte die Sektion für Bioinformation der „Wissenschaftlich-Technischen Gesellschaft für Funktechnik und Telekommunikation“ A. S. Popov ein Treffen sowjetischer und ausländischer Parapsychologen. Es fand im Anschluss an den 18. Internationalen Psychologiekongress in Moskau statt. Rund 250 Teilnehmer nahmen an den Vorträgen und Diskussionen teil, die einen Einblick in die sowjetische Forschung sowie Informationen über die Errungenschaften der westlichen

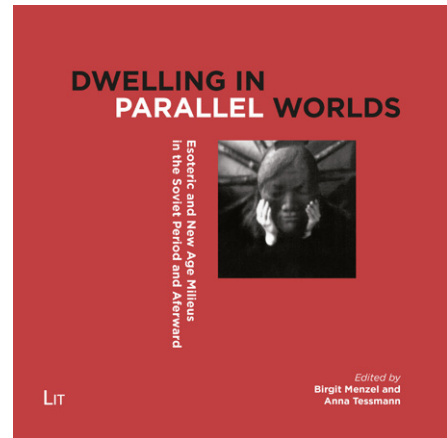


Abb. 30. Aufsatzsammlung mit dem hier verkürzt wiedergegebenen Beitrag: *Dwelling in parallel worlds : esoteric and New Age milieus in the Soviet period and afterward*. Hrsg. v. Birgit Menzel u. Anna Tessmann (LIT: 2025).

Parapsychologie und die Bestrebungen neu gegründeter Gruppen in Rumänien und Bulgarien vermittelten. Den offiziellen Verhandlungen gingen Gespräche im kleinen Kreis voraus, an denen der französische Verhaltensforscher Rémy Chauvin (Straßburg) und Hans Bender selbst aus dem Westen teilnahmen. E. K. Naumov, Vizepräsident und Leiter des Labors, erläuterte die Organisation der Moskauer Parapsychologiegruppe. Die Sektion „Bio-Information“ ist in vier Abteilungen unterteilt: Information, Instrumentierung, Experimentelle und Mathematische Studien. Präsident der Gesellschaft „Bio-Information“ war Prof. Dr. Ing. I. M. Kogan.

E. K. Naumov gab einen Überblick über „Parapsychologie in der UdSSR“ und bezog sich dabei auf die Geschichte der parapsychologischen Forschung in der Sowjetunion. Er erklärte, dass vor dem 22. Parteitag der Kommunistischen Partei die offizielle Meinung lautete, Telepathie sei ein „antiwissenschaftliches Problem“. Die Forschungen von Wassiliw und seiner Leningrader Gruppe in den 1930er Jahren wurden mehr oder weniger privat durchgeführt. Seit 1960 hatte sich die Situation entscheidend gewandelt. Telepathie wird als ein untersuchungswürdiges Problem angesehen, und es herrscht keine Gleichgültigkeit gegenüber diesem Thema. Die Zahl der Befürworter ist größer als die der Gegner. Naumov betonte, dass die Parapsychologie in der Sowjetunion nicht nur die energetischen Probleme der Informationsübertragung untersuche, sondern vorrangig auch die menschliche Natur in ihren bewussten und unbewussten Teilen erforsche.

Hans Bender selbst gab einen Überblick über „Neue Aspekte der parapsychologischen Forschung“. Er hob die Bedeutung physiologischer Methoden für den Nachweis parapsychologischer Informationen hervor, betonte aber gleichzeitig die Unverzichtbarkeit qualitativer, insbesondere tiefenpsychologischer Ansätze für das Problem der Motivation und der Struktur des „Psi-Feldes“. Bender hob die Notwendigkeit eines intensiven Austauschs zwischen der Parapsychologie und anderen wissenschaftlichen Disziplinen, insbesondere der theoretischen Physik, hervor.

Schließlich hatte Bender die Gelegenheit, das von Vasiliev in Leningrad gegründete Labor zu besuchen und dessen Nachfolger, Prof. Pavel J. Gulyaev, einen Experten für Elektroenzephalografie, kennenzulernen. Zu jener Zeit war das Labor in Leningrad das einzige universitäre Zentrum für parapsychologische Forschung in der Sowjetunion.

Eberhard Bauer

Publikation: (Bauer 2025a)

Zur Geschichte und Struktur der Workshops der „Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.“ (WGFP)

Die „Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.“ (WGFP) wurde 1981 auf Initiative des (damaligen) Lehrstuhls für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie der Universität Freiburg i. Br. unter Leitung von Prof. Dr. Johannes Mischo (1930–2001) gegründet. Zu den sieben Gründungsmitgliedern der WGFP gehörten – neben J. Mischo – Eberhard Bauer (Lehrstuhlmitarbeiter), Günther Berkau (Gründer und Leiter des AURUM-Verlags in Freiburg), Horst Boog (Militärhistoriker),

Einladung

Der Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie an der Universität Freiburg i. Br. in Zusammenarbeit mit der "Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie" (WGFP) lädt ein zum Workshop

ZUM STAND DER PARAPSYCHOLOGISCHEN FORSCHUNG IN DER BUNDESREPUBLIK - BILANZ UND AUSBLICK

Zeit: 3. bis 4. Dezember 1983

Ort: Psychologisches Institut Belfortstraße 16, 1. Obergeschoß (Lehrstuhlräume), sowie Übungsraum 09 der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. (Eingang Rechenzentrum).

Programm

Samstag, 3. Dezember 1983

- 14.00 Uhr: Begrüßung J. MISCHO
14.15 Uhr: Der Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie - Überblick über Forschungsschwerpunkte J. MISCHO
14.45 Uhr: Aufbau eines parapsychologischen Labors (mit Führung) W.v. LUCADOU
15.30 Uhr: Diskussion, anschließend Pause
16.00 Uhr: Erfahrungen mit dem Lehrfach "Parapsychologie" E. BAUER/
W.v. LUCADOU
16.30 Uhr: "Parapsychologie für wen?" - Nöte und Chancen einer parapsychologischen Fachzeitschrift (I)
"Parapsychologie woher?" - Entwicklung und Programm des DFG-Sonderforschungsbereichs "Parapsychologie/Grenzgebiete der Psychologie" (II) E. BAUER

Seite 2

- 19.30 Uhr: "Parapsychologie an der Basis" - Einsichten und Konsequenzen einer mehrjährigen Arbeit mit der "Informations- und Kontaktgruppe Parapsychologie" W. PFEIFFER
20.00 Uhr: Diskussion eines Memorandums: "Wie läßt sich die Zukunft der parapsychologischen Forschung in der BRD sichern?" (Auf dem Hintergrund des internationalen Forschungsstands)

Sonntag, 4. Dezember 1983

- 10.00 Uhr: Über die Empfindlichkeit des Menschen auf Erdstrahlung H.D. BETZ
10.30 Uhr: Einige Überlegungen nach der 26. Jahrestagung der Parapsychological Association 1983 G.H. HÖVELMANN
11.00 Uhr: Bemerkungen zur CSICOP-Konferenz: "Science, Skepticism, and the Paranormal" P.H. HOEBENS
11.30 Uhr: Ein multivariates PK-Experiment W.v. LUCADOU
12.00 Uhr: Zur Entwicklung theoretischer Modelle in der Parapsychologie K. KÖRNWACHS/
W.v. LUCADOU

gez. J. Mischo

Organisatoren dieses Workshop

Eberhard Bauer, Tel.: 0761/203-4152, priv.: Schallstadt 07664/7628
Walter v. Lucadou, Tel.: 0761/203-4171, priv.: Freiburg 0761/77869

Abb. 31. Programm des I. Workshops der WGFP vom 3. bis 4. Dezember 1983 am Psychologischen Institut der Universität Freiburg.

Klaus Kornwachs, Walter v. Lucadou (Lehrstuhlmitarbeiter) sowie Ulrich Timm. Unmittelbarer Anlass für die Gründung der WGFP war ein geplanter Auftrag für ein wissenschaftliches Gutachten über den Stand der parapsychologischen Forschung („Psychotronik“) in der damaligen UdSSR, das von einem Bonner Ministerium finanziert werden sollte. Obwohl dieses Projekt nicht zustande kam, wurde dennoch beschlossen, die Gesellschaft in Kooperation mit dem Lehrstuhl weiterzuführen und zur gezielten Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkbildung zu verwenden im Sinne eines „Invisible College“.

Dies war die „Geburtsstunde“ des I. Workshops der WGFP vom 3. bis 4. Dezember 1983 am Psychologischen Institut der Universität Freiburg zum Thema „Zum Stand der parapsychologischen Forschung in der Bundesrepublik – Bilanz und Ausblick“ (Abb. 31). Ein II. Workshop im März 1985, ebenfalls am Freiburger Psychologischen Institut, schloss sich an. 25 Jahre lang, von 1986 bis 2011, fanden die WGFP-Workshops kontinuierlich in der zur Offenburger Volkshochschule gehörenden „Villa Bauer“ statt, die seit 2012 wegen eines Dachstuhlbrandes nicht mehr zur Verfügung steht. Zwischen 50 und 60 Personen – „on invitation“ -- zählen zu den regelmäßigen Besuchern dieser Arbeitstreffen. Diese teilen sich auf in einen „harten Kern“, der zumeist aus „aktiven“ Forschern und Forscherinnen auf parapsychologischem Gebiet besteht, studentischen Besuchern und einem zumeist wissenschaftlich gebildeten allgemeinen Publikum. Die WGFP-Workshops weisen unter wissenschaftshistorischen und soziologischen Gesichtspunkten gesehen Ähnlichkeiten auf mit der Entwicklung und Struktur vergleichbarer Organisationen und Gesellschaften, die sich parapsychologischen und anomalistischen Themen widmen, wie z. B. die „Society for Psychical Research“ (SPR) oder die „Society for Scientific Exploration“ (SSE).

Zwischen 1983 und 2024, ausgenommen die Jahre 2020 bis 2023, sind auf den WGFP-Workshops von 223 Vortragenden 447 Vorträge gehalten worden, von denen 248 in dieser oder ähnlicher Form publiziert wurden, zumeist in der von WGFP herausgegebenen *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* oder in der von der Gesellschaft für Anomalistik herausgegebenen *Zeitschrift für Anomalistik*.

In der Retrospektive, lassen sich die Vorträge in folgende thematische Gruppen einteilen, zwischen denen natürlich Überschneidungen bestehen: (1) Wissenschaftsgeschichte, Wissenschaftssoziologie und Rezeptionsproblematik der parapsychologischen Forschung; (2) Paranormale Spontanberichte einschließlich Umfragen und Fallstudien; (3) Paranormale Einstellungen und „okkulte“ Beliefsysteme einschließlich sozial- und persönlichkeitspsychologischer sowie klinischer Korrelate und AgE-Beratungsansätzen; (4) Experimentelle Paradigmen der ASW- und PK-Forschung (einschließlich Methodologie, Statistik und Kontroversen); (5) Modellvorstellungen, Theorieansätze und konzeptuelle Überlegungen; (6) Anomalistikforschung unter Berücksichtigung astropsychologischer, astrobiologischer und geophysikalischer Aspekte; (7) Interdisziplinäre Wechselwirkungen der Grenzgebiete mit Ethnologie, Literaturwissenschaft, Fotografiegeschichte und Bildender Kunst, Philosophie und Erkenntnistheorie, Theologie, Psychotherapie und Psychopathologie.

Eberhard Bauer

Re-Analyse eines bemerkenswerten Reinkarnationsfalls

Ein Projekt befasste sich mit einem forschungsgeschichtlich bedeutsamen Reinkarnationsfall, d. h. einem Fall, in dem ein kleines Kind spontan von Erinnerungen berichtete, die sich auf ein früheres Leben beziehen. Das hiesige Beispiel ist besonders reichhaltig und betrifft ein Mädchen aus Sri Lanka, Gnanathilaka Baddevithana. Ihre Aussagen wurden in den frühen 1960er Jahren von zwei Forschern unabhängig voneinander untersucht. Der erste von ihnen, H. S. S. Nissanka aus Sri Lanka, fertigte im Zuge seiner Nachforschungen schriftliche Dokumente sowie Tonbandaufnahmen und Fotografien an, und konnte letztlich eine Person identifizieren, auf die das von Gnanathilaka Gesagte zutraf. Der zweite Forscher, Ian Stevenson von der Universität in Charlottesville in Virginia, besuchte Sri Lanka nur für relativ kurze Zeit und konnte seine Recherchen nicht in ähnlicher Tiefe durchführen. Der Vergleich der beiden Studien zeigt, dass manche der von Kritikern dieser Art von Untersuchungen vorgebrachten Argumente nicht stichhaltig sind: Die Tatsache, dass Stevenson sich nur kurz vor Ort aufgehalten hat und dass er auf Dolmetscher zurückgegriffen hat, führte nicht etwa zu einer fehlerhaften und verfälschten Interpretation des Geschehens. Im Gegenteil: Die Ergebnisse der von Stevenson durchgeführten Untersuchung stimmen mit allen wesentlichen Ergebnissen Nissankas überein. Anstatt dass ein nur kurzer Aufenthalt und die Nutzung von Dolmetschern zu verfälschten und wahrscheinlich aufgebauchten Untersuchungsergebnissen geführt haben, hatte dies lediglich zur Folge, dass etliche Details von Stevenson nicht erfasst wurden. Viele der von Stevenson untersuchten Fälle könnten deshalb in Wirklichkeit phänomenologisch und evidenzbezogen reichhaltiger sein als seine Publikationen vermuten lassen (Matlock et al., 2024). Dieser Befund stützt die Annahme, dass derartige Reinkarnationsfälle tatsächlich authentisch sein könnten. Sie sind für die Theoriebildung in der Parapsychologie von enormer Bedeutung, denn keine andere Geist-Gehirn Anomalie deutet so direkt darauf hin, dass zumindest manche geistigen Inhalte auch ohne ein korrespondierendes Gehirn existieren können – unabhängig davon, wie dies genau zu interpretieren ist.

Michael Nahm

Publikation: Matlock et al. (2024)

4.1.3 Weitere Themen und Projekte zur Parapsychologie und zu den Grenzgebieten der Psychologie

Allgemeine Beratung und Sachauskünfte zu Parapsychologie und Grenzgebieten der Psychologie

Seit seiner Gründung 1950 durch Prof. Hans Bender (1907–1991) bietet das Institut der interessierten Öffentlichkeit einen kostenlosen Informations- und Beratungsservice zum gesamten Spektrum der Parapsychologie, Grenzwissenschaften und anomalistischen Phänomene, die unter dem neutralen Sammelbegriff „Außergewöhnliche Erfahrungen“

(AgE) zusammengefasst werden. Darunter fallen Auskünfte über die Verbreitung und Phänomenologie parapsychischer Erfahrungen (siehe dazu das aktuelle Projekt „Alltägliche Wunder 2.0“ – Paranormale Erfahrungen in Deutschland“ auf S. 63) sowie ein Expertenwissen zu Entwicklung, Methoden, Ergebnissen und Problemen der interdisziplinären und internationalen Forschung, die sich mit paranormalen („anomalistischen“) Phänomenen und außergewöhnlichen Erfahrungen beschäftigt. Der Akzent liegt dabei auf der über 70jährigen Forschungs- und Beratungsarbeit des Freiburger Instituts, die sich in unserer umfangreichen Forschungsbibliothek und unserem Forschungsarchiv widerspiegelt. Ein besonderes Beratungs- und Therapieangebot des Instituts steht für solche Menschen zur Verfügung, die angesichts beunruhigender oder belastender „okkult“, „übersinnlicher“ und paranormaler Erfahrungen Bewältigungs- und Verarbeitungshilfen suchen („Psychohygiene“).

Eberhard Bauer

Eine preisgekrönte Übersichtsarbeit zu Theorien der Parapsychologie

Im Rahmen theoretischer und historischer Arbeiten wurde in Beitrag über den namhaften deutschen Biologen, Philosophen und Theoretiker der Parapsychologie Hans Driesch (1867–1941) verfasst (Nahm, 2024b). Als Begründer einer ganzheitlichen Theorie von Organismen werden seine Ideen im Zuge des gegenwärtigen Aufschwungs ganzheitlicher Lebensvorstellungen wieder aktuell, wenngleich Drieschs Arbeiten als maßgebliche Impulsgeber dieser Entwicklung heute kaum bekannt sind. Sein biologisch-philosophischer Ansatz wurde auch an zentralen Stellen einer Monographie über Theorien der Parapsychologie berücksichtigt. Diese Arbeit entstand im Rahmen eines Preisausschreibens des Institute of Noetic Sciences und erhielt den zweiten Preis (Nahm, 2024c).

Die gestellte Aufgabe bestand darin, einen möglichst breiten Überblick über Theorien zu „nicht-lokalen“ bzw. parapsychologischen Phänomenen zu erstellen. Nebst modernen wissenschaftlichen Theorien sollten auch antike und esoterische Modelle berücksichtigt werden. Diese sollten einer kritischen Analyse unterzogen, ihre philosophischen Implikationen sowie Bezugsrahmen diskutiert und empirische Tests zur Überprüfung der Stichhaltigkeit wichtiger Theorien vorgeschlagen werden. Im Zuge dieser Arbeiten wurden die modernen Theorien gemäß ihrem Ansatz in verschiedene Gruppen eingeteilt: Psychologische Theorien, Feldtheorien, hyperdimensionale Theorien sowie Theorien, die auf der Quantenphysik beruhen. Im letzteren Fall kann weiter zwischen Theorien unterschieden werden, die erstens auf den Verhältnissen der mikroskopischen Quantenebene beruhen und die zweitens diese Verhältnisse auch in der makroskopischen Umwelt manifestiert sehen. Letzteres ist beispielsweise bei dem Konzept der „Synchronizität“ oder in der „Verallgemeinerten Quantentheorie“ der Fall. Weil viele der genannten Theorien unterschiedliche Aspekte der Theoriebildung betreffen und dabei übereinstimmende naturphilosophische Grundannahmen aufweisen, schließen sie sich in der Regel nicht aus. So sind die psychologischen Theorien mit praktisch allen mehr naturwissenschaftlich orientierten Theoriegruppen prinzipiell vereinbar. Ebenso sind wie in der Physik Feld-

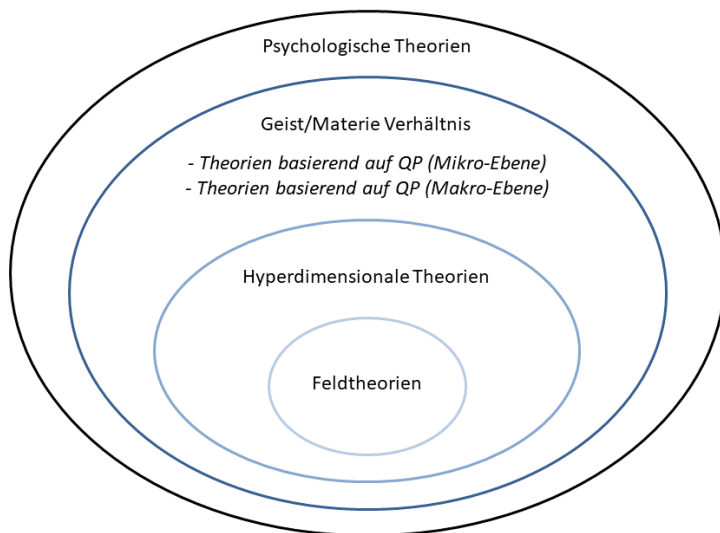


Abb. 32. Die mögliche Beziehung verschiedener Arten von parapsychologischen Theorien in einem synthetischen Ansatz. Da psychologische Theorien kaum an bestimmte naturwissenschaftliche Theorien oder Voraussetzungen gebunden sind, sind sie mit vielen derartigen Theorien vereinbar. Ebenso sind Theorien, die sich auf die Beziehung zwischen Geist und Materie konzentrieren, im Rahmen von hyperdimensionalen Theorien und Feldtheorien denkbar, während hyperdimensionale Theorien genau wie in der Physik Feldtheorien umfassen können.

theorien und hyperdimensionale Theorien der Parapsychologie grundsätzlich miteinander vereinbar. Es bietet sich daher an, auf einen synthetischen Ansatz hinzuarbeiten, in dem bestehende Theorien in einen gemeinsamen Rahmen eingebettet werden (Abb. 32). Dennoch bestehen zwischen manchen Theorien auch unvereinbare Gegensätze, zum Beispiel was die Möglichkeit einer replizierbaren außersinnlichen „Signalübertragung“ betrifft. Diese gilt im Rahmen der Verallgemeinerten Quantentheorie als äußerst unwahrscheinlich. Daher besteht eine geeignete Überprüfung dieser Theorie in der Durchführung von Experimenten, die mit scheinbar „Psi-begabten“ Personen vorgenommen werden. Hierbei müsste zuvor exakt definiert werden, was unter den gegebenen Versuchsbedingungen unter einer erfolgreichen Replikation genau zu verstehen ist, und ab wann die genannte Theorie als widerlegt oder bestätigt zu betrachten wäre. Konkretere Vorschläge hierzu sind in der genannten Monographie enthalten (Nahm, 2024c).

Michael Nahm

Publikation: Nahm (2024 b, c)

Der Geist in der Maschine – Information, Bedeutung und Nicht-Lokalität: Ein besonderes Kapitel „human factor engineering“

Vom 17.04.2023 bis zum 17.02.2025 hielt Dr. Dr. Walter von Lucadou am IGPP eine Vorlesung mit dem Titel: Der Geist in der Maschine – Information, Bedeutung und Nicht-Lokalität: Ein besonderes Kapitel „human factor engineering“. Die Vorlesung fand im Bender-Forum des Instituts statt, wurde live über das Internet übertragen und aufgezeichnet. Die Videos der insgesamt 20 Einzelvorlesungen sind auf der Youtube-Plattform des Instituts als separate Playlist hier hinterlegt: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLIjcb9j7DqNXssAuBu9n9Dn8JDRLYcmRi>.

Es folgt eine Zusammenfassung von Dr. Dr. von Lucadou zu den Inhalten der Vorlesung: „Human factor engineering“ bzw. die Frage nach dem „man-machine interface“ beinhaltet als moderne technische Disziplin in erster Linie die Problemstellung, wie adäquate „Benutzeroberflächen“ von Maschinen geschaffen werden können, wie also Maschinen „benutzerfreundlicher“ oder „menschengerechter“ konstruiert werden können, damit Fehlbedienungen, Fehleinschätzungen oder Fehlinterpretationen und daraus folgend Unfälle bei der Interaktion zwischen Mensch und Maschine vermieden oder zumindest verringert werden können. Weil hierbei Probleme der (Unfall-)Medizin, der Ergonomie und der Wahrnehmungspsychologie eine wesentliche Rolle spielen, handelt es sich somit um ein genuin interdisziplinäres Forschungs- und Anwendungsgebiet, welches zunehmend an Bedeutung gewinnt und vermutlich in Zukunft eine nicht zu unterschätzende Rolle einnehmen wird.

Ein Aspekt, der dem Praktiker in diesem Zusammenhang zwar meist wohlvertraut ist, aber ansonsten sofort als „Spinnerei“ abgetan wird, ist die Frage, weshalb bei bestimmten Personen technische Geräte eine deutlich höhere Fehlerquote aufzuweisen scheinen, als dies bei „normalen“ Benutzern der Fall ist. Zahlreiches anekdotisches Material liegt hierzu vor und findet seine humoristische Entsprechung in den „ganz ernst gemeinten Gesetzen von Murphy und Klipstein“, die jedem Ingenieur vertraut sind. Die Tatsächlichkeit solcher – auch als paranormal bezeichneter – Phänomene ist allerdings äußerst umstritten und fast gänzlich unerforscht.

Immerhin schreibt Prof. Robert G. Jahn von der renommierten Princeton-University (USA) in einem Brief bereits 1983: „Aus der Perspektive der Hochtechnologie kommt der Untersuchung paranormaler Phänomene im Zusammenhang mit dem ‚human factor engineering‘ oder dem ‚man-machine interface‘ eine zunehmende Bedeutung zu, die mit der Entwicklung von zunehmend empfindlicheren Instrumenten und komplexeren und höher integrierten Datenverarbeitungsanlagen einhergeht. Insbesondere wirft die mögliche Anfälligkeit dieser Geräte und Prozesse für den Einfluss des menschlichen Beobachters und seines Bewusstseins eine Reihe von pragmatischen Konstruktionsfragen auf und scheint das Auftreten von quantenphysikalischen Phänomenen in makroskopischen Bereichen zu erzwingen.“

In der Vorlesung wurde einer systematischen Untersuchung und theoretischen Einstufung dieses Problems thematisiert. Dabei wurden so grundlegende Fragen, wie die „Be-

deutung von Information“, die Frage nach der Wechselwirkung von Hard- und Software (auch als „Leib-Seele-Problem“ bekannt) und die Frage nach der adäquaten Beschreibung psycho-physikalischer Systeme erörtert. Aber auch praktische Hinweise und Tipps für den Umgang mit derlei „metaphysischen“ Ingenieurs-Problemen sollen kamen nicht zu kurz.

Die Vorlesung bestand aus sieben Teilen:

1. Teil: Von Maschinen und Menschen
2. Teil: Wie wir uns ein Bild von der Welt machen
3. Teil: Ungewöhnliche Erfahrungen
4. Teil: Eine Theorie für alles?
5. Teil: Nicht-klassische Systeme
6. Teil: Anwendungen der VQT und des MPI
7. Teil: Mensch-Maschine-Interaktion

Walter von Lucadou

Ghosthunting und Ghosthunting-Gruppen in Deutschland

Ziel dieses Forschungsprojekts war es, (1) einen Überblick über die aktuelle Situation der Ghosthunting-Szene in Deutschland, die Zusammensetzung der Ghosthunting-Gruppen (GHGs), den spezifischen Ansatz bei paranormalen Untersuchungen (PUs) und die dabei gemachten außergewöhnlichen Erfahrungen (AgEs) zu erhalten und (2) die Menschen besser zu verstehen, die dieser zeitaufwändigen und ressourcenintensiven Freizeitbeschäftigung nachgehen. Ghosthunting erfordert ein hohes Maß an Engagement. Wir wollten wissen, welche „Art von Menschen“ sich davon angezogen fühlen und welche individuellen Motive die einzelnen Geisterjäger:innen haben. Außerdem wollten wir Informationen darüber erhalten, welche Art von AgEs vorherrschen und wie ausgeprägt paranormale und übernatürliche Überzeugungen bei den Beteiligten sind. Zu diesem Zweck hatten wir zwei Fragebögen erstellt, von denen der erste an ganze Ghosthunting-Teams und der zweite an Einzelpersonen gerichtet war. Im Letztgenannten wurden neben den selbst geschaffenen Fragebogenitems auch ein Fragebogen zu außergewöhnlichen Erfahrungen (Fach, PAGE-II) und ein Fragebogen zu paranormalen Überzeugungen (Schofield et al., BitSS) eingesetzt.

Ergebnisse Studie 1: In vielen Aspekten folgen die GHGs ähnlichen Modellen und nutzen Technik und Methoden, wie sie auch von frühen amerikanischen und englischen Vorbildern bekannt sind. Soziale Netzwerke ersetzen jedoch mittlerweile weitgehend traditionelle Webseiten und lokale Fernsehsendungen als Ort der Präsentation eigener PUs. Unterschiede zeigten sich vor allem im zweiten Schritt, nämlich der Datenanalyse und Dokumentation. Außerdem variierten die Gruppen stark hinsichtlich ihrer Größe und der Häufigkeit der PUs pro Jahr.

Ergebnisse Studie 2: Ghosthunter berichten erwartungsgemäß mehr AgEs als vorhandene Vergleichsgruppen und haben auch ausgeprägtere paranormale Überzeugungen (BitSS), was allein die Wahl des Hobbies nahelegt. Überraschenderweise glauben 85 %

an einen Zusammenhang zwischen paranormalen Phänomenen und Verstorbenen, obwohl sich 30 % als Atheisten oder Agnostiker bezeichnen. Dies deutet darauf hin, dass die Überzeugung, dass Geister Verstorbener sich bemerkbar machen können, nicht unbedingt mit dem religiösen Glauben an einen Gott verbunden ist. Im Unterschied zur Klientel des Beratungsservice des IGPP sind AgEs in der Regel für Ghosthunter nicht beunruhigend, sondern wecken Neugier und den Wunsch nach weiteren Untersuchungen. Fast zwei Drittel gaben an, dass frühere AgEs eine wichtige Motivation für die Aufnahme der Geisterjagd waren.

Neben dem Unterhaltungsaspekt spielt für viele Ghosthunter die Möglichkeit eines „echten“ Kontakts mit dem Paranormalen eine wichtige Rolle, etwas, das in den Medienangeboten zu diesem Thema nicht zu finden ist. Ihre Motivation reicht von wissenschaftlichem Interesse bis hin zum Wunsch, die eigenen Überzeugungen zu bestätigen oder in Frage zu stellen.

Gerhard Mayer, Sonja Nowara

Publikationen: Nowara & Mayer (2024)

Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik – ein Kooperationsprojekt der Gesellschaft für Anomalistik und des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene

Seit 2021 wird die zweisprachige wissenschaftliche Fachzeitschrift *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik* als Kooperationsprojekt des IGPP und der Gesellschaft für Anomalistik herausgegeben. Sie erscheint in zwei Ausgaben pro Jahr. Die vier Ausgaben der Jahrgänge 2024 und 2025 umfassen ca. 950 Seiten. Inhaltlich schlägt sich die ganze Multidisziplinarität der Anomalistik wieder. Von klassischen parapsychologischen Experimenten bis hin zu historischen Analysen, philosophischen Reflektionen, Literatur- und Medienanalysen, theoretische juristischen Überlegungen zu Fragen eines potenziellen Kontakts mit Aliens und vielem mehr spannt sich der thematische Bogen der Beiträge. Ein gewisser Schwerpunkt lag im Jahrgang 2024 auf der Biofeld-Wissenschaft, die sich mit unorthodoxen Heilverfahren beschäftigt. In zwei zweiteiligen Artikeln, die auf der Basis einer Dissertation entstanden sind, wird die Reliabilität von verschiedenen Diagnoseinstrumenten aus diesem Bereich geprüft. Im Bereich der experimentellen Parapsychologie gibt es neue methodische Ansätze, die beispielsweise in Artikeln der Münchner Forschergruppe um Prof. Markus Maier zu sehen sind. Ebenfalls interessante Wege geht die Gruppe um James Houran, die KI in der qualitativen Analyse von Berichten zu außergewöhnlichen Erfahrungen testet, sowie Arian Weibel, der eine computergestützte Methode zum Vergleich von mediumistischen Texten anwendet. Die *Zeitschrift für Anomalistik* versteht sich auch als ein Organ, das bislang schwer zugängliches Material online verfügbar macht. So ist in der Ausgabe 2/2025 der Untersuchungsbericht zur vom IGPP finanzierten Studie „The Use of Psychics in Police Investigations of Missing Persons“ erstmalig in seiner kompletten Form in englischer Sprache veröffentlicht worden.

4.1.4 Klinische Parapsychologie

Planstrukturen und Grundkonflikte im Zusammenhang mit AgE

Mit der von Caspar entwickelten Methode der Plananalyse werden aus dem beobachtbaren Verhalten eines Menschen sogenannte Pläne erschlossen. Pläne sind bewusste und nichtbewusste Handlungsprogramme, die aus einer Zielkomponente und den Mitteln zu deren Erreichung bestehen. Das Ergebnis einer Plananalyse ist eine hierarchische Planstruktur, in der die Gesamtheit der erschlossenen Mittel-Zweck-Relationen dargestellt wird. Auf der untersten Ebene werden auffällige Verhaltensweisen im Indikativ formuliert (z. B. „lacht, wenn er über schlimme Kindheitserlebnisse berichtet“). Daraus werden im Imperativ formulierte Pläne abgeleitet („distanziere dich von negativen Emotionen“), die übergeordneten Plänen dienen („zeige, dass du darüber hinweg bist“), bis schließlich oberste Pläne („vermeide die Opferrolle“) auf die Erfüllung grundlegender Bedürfnisse zielen („behalte Selbstkontrolle“). Abbildung 33 zeigt beispielhaft einen reduzierten Ausschnitt aus einer Planstruktur.

In einer plananalytischen Studie wurden anhand von zwölf Beratungsfällen Zusammenhänge zwischen Bindungsstilen und AgE untersucht. Es wurden vier Kategorien von Plänen im Spannungsfeld von Autonomie und Bindung definiert: (1) *Separations-Vermeidungspläne* (z. B. „vermeide Konflikte“) schränken Autonomie ein, (2) *Heteronomie-Vermeidungspläne* (z. B. „vermeide Kompromisse“) schränken Bindung ein, (3) *Separationspläne* (z. B. „halte alle auf Distanz“) verhindern Bindung, und (4) *Heteronomiepläne* (z. B. „erfülle alle Erwartungen“) verhindern Autonomie. Die Plankategorien wurden mit psychodynamischen Grundkonfliktverarbeitungsmodi der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik verknüpft. Eine aktive Konfliktverarbeitung im Modus *Kontrolle/Autarkie* zeigt sich demnach in Heteronomie-Vermeidungsplänen, während der aktive Modus der *Individuation* mit Separationsplänen einhergeht. Bei einer passiven Konfliktverarbeitung im Modus *Unterwerfung/Versorgung* werden Separations-Vermeidungspläne erwartet, im passiven Modus der *Abhängigkeit* ist mit Heteronomieplänen zu rechnen.

Die zwölf untersuchten Beratungsfälle repräsentieren jeweils zwei von sechs typischen AgE-Formenkreisen: *Außersinnliche Wahrnehmung* (ASW), *Sinnvolle Fügungen* (SIN), *Internale Präsenz und Beeinflussung* (IPR), *Spuk und Erscheinungen* (SPK), *Mediumismus und Automatismen* (MED) sowie *Nachtmahr und Schlafparalyse* (NAM). Als Datenbasis für die Plananalysen dienten Videoaufzeichnungen von Beratungssitzungen, biografisches Material und Fragebogendaten. Biografische Analysen zeigten, dass alle Ratsuchenden in ihrer Kindheit und Jugend unter einem Mangel an stabiler, verlässlicher Zuwendung litten, häufig verbunden mit Trennung, Verlust oder Gewalt. In den Beratungssitzungen traten ungelöste oder ambivalente Bindungen zu primären Bezugspersonen zutage, die sich konflikthaft in späteren Beziehungen manifestierten. Ratsuchende mit Koinzidenzphänomenen tendierten zu einem unsicher-gemischtem Bindungsstil mit einer Präzedenz von Autonomie durch Kontrolle/Autarkie (ASW) oder von Bindung

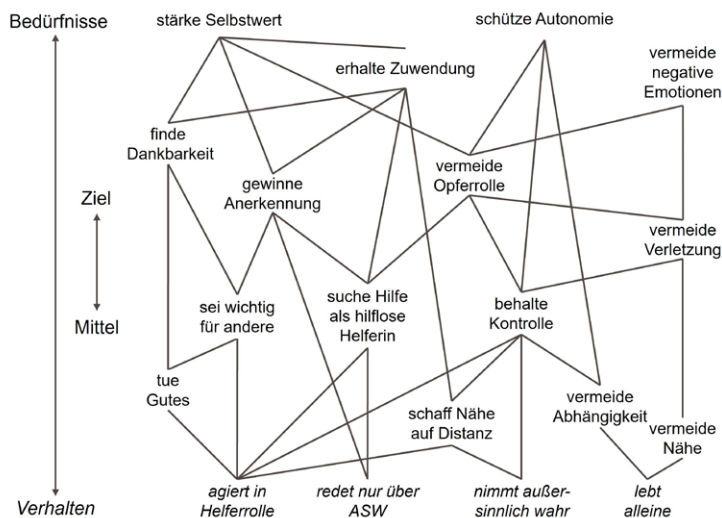


Abb. 33. Reduzierter Ausschnitt einer beispielhaften Planstruktur.

Frühere plananalytische Studien auf Grundlage von Videoaufzeichnungen von Beratungssitzungen am IGPP zeigten, dass Ratsuchende ihre AgE funktional zur Erfüllung zentraler Bedürfnisse wie Kontrolle, Anerkennung, Lebenssinn oder sozialer Bindung einsetzen. Gleichzeitig trugen mit AgE verbundene Pläne häufig dazu bei, dass Konflikte vermieden und zentrale Probleme nicht aktiv bearbeitet wurden. Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass negative Bindungserfahrungen in der frühen Kindheit häufig zur Ausbildung unsicherer Bindungsstile im Erwachsenenalter führen. Ein unsicher-distanzierter Bindungsstil vermeidet Bindung, während ein unsicher-verstrickter Bindungsstil Autonomie vermeidet.

durch Unterwerfung/Versorgung (SIN). Die intrusiven Formenkreise differenzierten sich klar in Richtung Individuation (IPR) oder Abhängigkeit (SPK). Die dissoziativen Formenkreise waren entsprechend einer Präzedenz akuter Bedrohungen von Autonomie (MED) oder Bindung (NAM) sowie durch desorganisiertes Bindungsverhalten gekennzeichnet.

Die erschlossenen Pläne bestätigten diese Einschätzungen: Die Planstrukturen von ASW-Ratsuchenden wurden durch Heteronomie-Vermeidungspläne dominiert, bei SIN-Fällen durch Separations-Vermeidungspläne. IPR-Ratsuchende waren besonders durch Separationspläne und SPK-Ratsuchende durch Heteronomiepläne gekennzeichnet. Bei den MED-Fällen zeigten sich akute Plankonflikte zwischen Heteronomie-Vermeidungsplänen und Heteronomieplänen, bei den NAM-Fällen zwischen Separations-Vermeidungsplänen und Separationsplänen. Die jeweils berichteten außergewöhnlichen Phänomene lassen sich als Repräsentationen blockierter Autonomie oder Bindung interpretieren und weisen auf systemzentrierte Pläne hin, die eine kompensatorische Funktion für das psychophysische Gesamtsystem erfüllen

Wolfgang Fach

Publikation: Fach (2024)

4.1.5 Das Okkulte in Bildender Kunst und Fotografie

Das Arbeitsfeld umfasst a) archivische und dokumentarische Tätigkeiten, b) die Bearbeitung von Forschungsfragestellungen und c) Service-, Organisations- und Recherchearbeiten z. B. in Zusammenhang mit Ausstellungen und Publikationen.

Kunst und Mediumismus

Im Berichtszeitraum wurden die laufenden Arbeiten zum Themenfeld „Das Okkulte in der zeitgenössischen Bildenden Kunst und Ausstellungspraxis“ insbesondere auf das Forschungsgebiet „Kunst und Mediumismus“ konzentriert, das bereits in der Frühgeschichte des Institut Relevanz hatte. Derzeitiges Ziel ist weiterhin, die Geschichte der seit etwa 1850 vornehmlich im Rahmen des Spiritismus sich verbreitenden Praktik des mediumistischen Zeichnens und Malens umfassend dokumentarisch und bibliografisch zu erfassen. In den vergangenen Jahren hat das das Themenfeld, nicht zuletzt aufgrund des großen Interesses an der Künstlerin und des „Malmediums“ Hilma af Klint (1862–1944), in der Kunstwissenschaft und der medialen Öffentlichkeit eine vergleichsweise große Aufmerksamkeit erfahren.

Die reichhaltige Kasuistik wird beispielsweise im Kontext der verschiedenen Blickwinkel des Spiritismus, der Parapsychologie oder der Art Brut und der Outsider-Art erfasst. Ein Fokus liegt auch auf der Verbreitung und Präsentation der mediumistischen Bilder, etwa im Kontext von musealen Projekten, im Kunstmarkt oder im Rahmen spiritistischer und anderer „grenzwissenschaftlicher“ Institutionen. Ein Schwerpunkt liegt momentan auf der Bedeutung des Malmediums Margarethe Held (1894–1981), über die in Zusammenarbeit mit der Sammlung Charlotte Zander in Köln eine Ausstellung vorbereitet wird (Abb. 34).

Andreas Fischer



Abb. 34. Mediumistische Zeichnung von Margarethe Held, um 1950. Sammlung Charlotte Zander, Köln.

Ausstellungsprojekt „Geister. Dem Übernatürlichen auf der Spur“ im Kunstmuseum Basel

Vom 20. September 2025 bis 8. März 2026 zeigte das Kunstmuseum Basel mit „Geister. Dem Übernatürlichen auf der Spur“ eine Ausstellung, die das Geistermotiv als kulturelles, ästhetisches und erkenntnisgeschichtliches Phänomen untersuchte. Die von Eva Reifert kuratierte und in Zusammenarbeit mit Andreas Fischer, dem IGPP sowie der britischen Kunsthistorikerin Susan Owens realisierte Schau vereinte mehr als 160 Werke und Objekte aus rund 250 Jahren. Im Zentrum stand die Frage, wie sich das Unsichtbare, Flüchtige und rational nicht Fassbare in Bildern, Objekten und medialen Inszenierungen darstellen lässt. Thematisch gegliedert spannte die Ausstellung einen weiten Bogen von historischen Darstellungen des Geisterhaften und frühen Illusionsverfahren des 18. und 19. Jahrhunderts bis hin zu modernen und zeitgenössischen künstlerischen Positionen. Malerei, Zeichnung, Fotografie, Skulptur, Film und Installation traten dabei in einen vielschichtigen Dialog. Zu den historischen Bezugspunkten gehörten Werke von Benjamin West und John Everett Millais, die das Übernatürliche im Spannungsfeld von Historienbild, Vision und Erzählung verhandelten, Odilon Redon, dessen Bildwelten das Traumhafte, Imaginäre und die Bedeutung des Unbewussten für spukhafte Erfahrungen in den Mittelpunkt rücken oder René Magritte, bei dem das Unheimliche aus der Verschiebung des Alltäglichen und aus der Verunsicherung der Wahrnehmung entsteht. Ihnen gegenüber standen neuere und zeitgenössische Positionen, darunter Katharina Fritsch, Sigmar Polke, Mike Kelley, Willie Doherty, Rachel Whiteread, Cornelia Parker und Ryan Gander. Ihre Arbeiten verdeutlichten, wie vielfältig das Geistermotiv in der neueren Kunst interpretiert wird: als Spur einer Abwesenheit, als Zeichen historischer oder persönlicher Belastung,



Abb. 35. Flyer und Motiv des Ausstellungspakats von „Geister. Dem Übernatürlichen auf der Spur“ im Kunstmuseum Basel (Abgebildete Arbeit: Tony Oursler, Fantasmio, 2017).

als räumliche Erfahrung oder als Reflexion über künstlerische Rollenbilder, Wahrnehmung und Immaterialität.

Ein zentraler Bereich der Ausstellung war Exponaten aus der Geschichte des Okkultismus und Spiritismus gewidmet. Gezeigt wurden unter anderem frühe Geisterfotografien des 19. Jahrhunderts, Objekte aus dem Umfeld des wissenschaftlichen Okkultismus wie Fotografien und Abgüsse von Materialisationsphänomenen, etwa von Albert von Schrenck-Notzing sowie Gustave Geley und Franek Kluski. Hinzu kamen Arbeiten von Georgiana Houghton, Madge Gill und Augustin Lesage, die ihre Bildproduktion mit spiritistischen Vorstellungen verbanden. Ein Verweis auf den Dichter und Arzt Justinus Kerner und sein Interesse an somnambulen, visionären und jenseitigen Phänomenen verortete die Ausstellung zudem im Spannungsfeld von Kunst, Seelenforschung, Medizin und Okkultismus.

Zahlreiche Exponate dieser Sektion stammten aus dem Archiv und der Bibliothek des IGPP. Die Ausstellung fand dabei eine große öffentliche und mediale Resonanz; insgesamt zählte sie rund 77.000 Besucher.

Andreas Fischer

Publikation: Fischer (2025a,b)

4.2 Gesellschaft – Wissen – Diskurse

4.2.1 Verbreitung und Rezeption des Paranormalen

„Alltägliche Wunder 2.0“ – Paranormale Erfahrungen in Deutschland

Das IGPP hat vor 20 Jahren eine repräsentative Umfrage zu außergewöhnlichen, respektive paranormalen Erfahrungen durchgeführt. Damals gaben über die Hälfte der Befragten an, paranormale Phänomene wie Telepathie, Wahrträume, UFO-Sichtungen oder Erscheinungen Verstorbener selbst schon einmal erlebt zu haben. Die Ergebnisse wurden unter dem Titel „Alltägliche Wunder“ veröffentlicht (Bauer & Schetsche, 2002). Sie zeigten, dass außergewöhnliche Erfahrungen zwar im Lebensverlauf einzelner Personen selten auftreten, in der Bevölkerung insgesamt jedoch weit verbreitet, meist gut integrierbar und nur selten beratungsbedürftig sind. Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des IGPP wurde die Studie 2025 unter dem Projekttitel „Alltägliche Wunder 2.0“ neu aufgelegt, um aktuelle Daten zur Vorstellbarkeit und Verbreitung paranormaler Phänomene in Deutschland zu erheben.

Methode: Im Unterschied zur ersten Erhebung (2000), die auf telefonischen Interviews mit 1.500 Personen basierte, wurde 2025 eine Onlinebefragung mit 2.000 Personen durchgeführt. Die Stichprobe wurde über das Panel der Firma BILENDI rekrutiert (ca. 150.000 registrierte E-Mailadressen) und nach Alter, Geschlecht und Bundesland quotiert. Der ursprüngliche Fragebogen wurde weitgehend übernommen und um einzelne Themen und Items ergänzt (u.a. Telepathie, Nahtoderfahrungen, außerkörperliche Erfahrungen). Anders als beim ersten Mal wurde diesmal auch nach ‚esoterischen‘ Praktiken gefragt – konkret, ob man schon einmal bei einer Astrologin, einem Geistheiler oder einem Medium war oder selbst Kontakt mit Toten aufgenommen hat. Zusätzlich wurden ausgewählte Items aus dem validierten Fragebogen PAgE-RII der IGPP-Beratung integriert und erstmals gezielt Informations- und Beratungsbedarfe erfragt. Auf eine qualitative Nachbefragung wurde verzichtet; stattdessen enthielt der Fragebogen eine offene Frage zu subjektiven Erlebnisberichten.

Befunde: Pretests wurde im Oktober und November 2024 durchgeführt. Die Haupterhebung fand im Dezember 2024 statt. Insgesamt haben 2.071 Personen des Onlinepanels den Fragebogen ausgefüllt. Folgende Hauptergebnisse können festgehalten werden: (1) Unabhängig von eigenen Erfahrungen kann sich die Mehrheit der Befragten vorstellen, dass es bestimmte paranormale Phänomene tatsächlich gibt (Abb. 36). Im Zeitvergleich haben sich die Daten zur Vorstellbarkeit nicht signifikant verändert, außer bei der Frage nach Präkognition (rückgängig) und nach UFOs als außerirdische Flugobjekte, deren Existenz heutzutage für mehr Personen (über 30 % der Befragten) vorstellbar ist. Letzteres kann sicherlich auf ein seit einigen Jahren gesteigertes öffentliches, wissenschaftliches und auch politisches Interesse an der Frage nach außerirdischem Leben zurückgeführt werden. (Vgl. hierzu den Eintrag von Andreas Anton.)

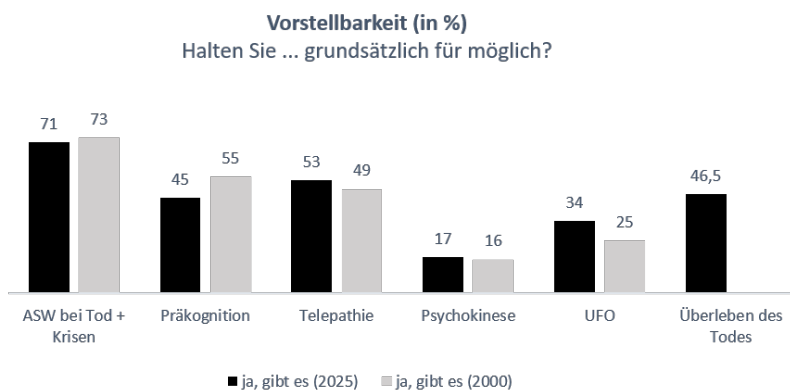


Abb. 36. Vorstellbarkeit paranormaler Phänomene.

(2) Als weiterer Befund zeigt sich, dass auch das eigene Erleben paranormaler Erfahrungen sehr verbreitet ist: Rund 75 % der Befragten berichten von mindestens einer außergewöhnlichen Erfahrung! Im Vergleich zur ersten Umfrage, wo sehr viele Déjà-vu-Erlebnisse enthalten waren, zeigen sich in der aktuellen Studie auch ohne dieses Item höhere Verbreitungsraten bei allen abgefragten Erlebnisformen (Abb. 37).

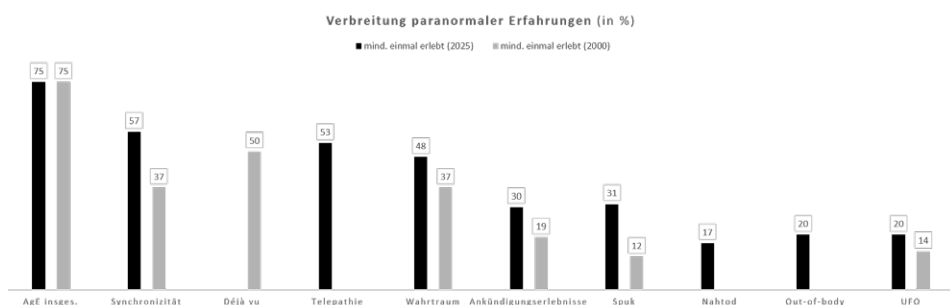


Abb. 37. Verbreitung außergewöhnlicher Erfahrungen.

Die verschiedenen Methoden (Telefoninterviews vs. Onlinefragebogen) dürften hier eine Rolle spielen, wenngleich sich bei der Vorstellbarkeit keine allzu großen Unterschiede feststellen lassen. Im Gegenteil, die aktuellen Vorstellungsraten sind teilweise geringer als bei der ersten Umfrage, das heißt die aktuelle Online-Stichprobe ist nicht automatisch ‚offener‘. Die spezifische Situation der mündlichen Befragung in der ersten Umfrage hatte dennoch einen Einfluss, was sich insbesondere bei Betrachtung der damaligen Nachbefragung nachvollziehen lässt. Damals zeigte sich, dass Befragte mit paranormalen Erfahrungen aus Angst vor Skepsis und Stigmatisierung eher vorsichtig und zurückhaltend mit den Interviewerinnen kommuniziert haben. Insofern kommt die Anonymität eines Onlinefragebogens, wie er in der aktuellen Studie eingesetzt wurde,

unserem Forschungsgegenstand deutlich entgegen. (Im Grunde besteht sogar die Möglichkeit, dass die Verbreitungsraten außergewöhnlicher Erfahrungen in der ersten Umfrage unterschätzt waren.)

(3) Trotz der hohen Verbreitung, so eine weitere Beobachtung, gehen außergewöhnliche Erfahrungen nur selten mit Belastungen einher. Lediglich 14 % der Betroffenen gaben an, aktiv Informationen oder Beratung gesucht zu haben. Für die Mehrheit scheinen die außergewöhnlichen Erfahrungen also keine große Sache zu sein.

(4) Im Kontrast zu den ‚Alltagswundern‘ fallen die Angaben bei den esoterischen Praktiken weniger hoch aus (Abb. 38). (Im Zeitvergleich lassen sich keine Angaben machen, weil solche Praktiken in der ersten Umfrage nicht erfragt worden waren.) Dass sie weniger häufig angegeben werden, hat vermutlich damit zu tun, dass es sich bei Astrologie, Geistheilung oder Séancen um (weltanschauliche) Praktiken handelt, gebunden an Vorwissen, Überzeugungen und Glaubenseinstellungen. Dennoch, ganz verschwunden sind die entsprechenden Angebote und Glaubenssysteme nicht. Zwischen sechs und sechzehn Prozent unserer Befragten kamen schon einmal damit in Berührung, nicht zuletzt, weil sie sich in Auseinandersetzung mit oder Ergänzung zu orthodoxen Beratungs- oder Gesundheitsverfahren Hilfe von alternativen Praktiken erhoffen.

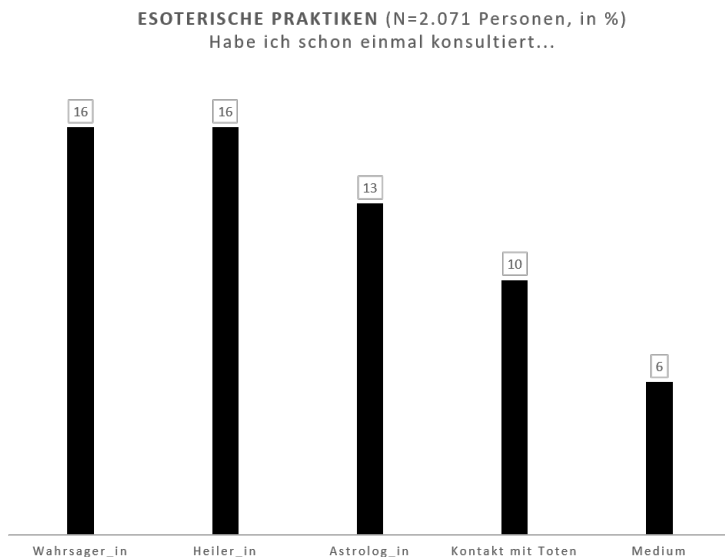


Abb. 38. Verbreitung esoterischer Praktiken.

Ausblick: Die Ergebnisse bestätigen erneut eine große Offenheit der Bevölkerung gegenüber dem Paranormalen und zeigen in eindrucksvoller Weise, dass außergewöhnliche Erfahrungen ein Teil der kulturellen und psychologischen Natur und insofern integraler Bestandteil menschlichen Erlebens sind. Drei Viertel der Bevölkerung hat selbst schon einmal etwas Außergewöhnliches erlebt. Einmal mehr scheint das Paranormale, zumin-

dest statistisch gesehen, etwas recht Normales zu sein – Tendenz steigend. Es stellt sich allerdings die Frage, was eigentlich das Außergewöhnliche an außergewöhnlichen Erfahrungen ist, wenn die Mehrheit der Leute solche Erfahrungen macht und unklar ist, welchen ‚übersinnlichen‘ Gehalt oder Verursachung sie ihnen zumessen. Hier wird uns die Frage, mit welchen (transzendenten, esoterischen, spirituellen, säkularen...) subjektiven Interpretationen, Deutungen und Zuschreibungen wir es bei den Erlebenden und Erlebnissen zu tun haben, künftig ebenso beschäftigen, wie die Suche nach Zusammenhängen mit demografischen Merkmalen und statistischen Signifikanzen. Außer dem Alter – mit zunehmendem Alter nehmen Vorstellbarkeit und persönliche Erfahrungen ab – haben wir hier bisher kaum Einflussfaktoren gefunden – vermutlich, weil die breite Streuung der ‚alltäglichen Wunder‘ quer durch die Bevölkerung verläuft. Eine Veröffentlichung der Daten in *Frontiers of Sociology* ist für die erste Jahreshälfte 2026 geplant. Zudem soll eine qualitative Interviewstudie Teil eines nachfolgenden, möglichst drittmittelfinanzierten Forschungsprojekts werden. Die Antragstellung erfolgt in 2026.

Ina Schmied-Knittel

Publikation: Schmied-Knittel & Anton (2025)

4.2.2 Soziologie des Verschwörungsdenkens

Buchprojekt: Paranoiagesellschaft. Wie Verschwörungstheorien unsere Gegenwart prägen

Unzählige wissenschaftliche und journalistische Beiträge zum Thema Verschwörungstheorien aus den letzten Jahren beginnen mit der Einschätzung, dass diese gegenwärtig Hochkonjunktur hätten. Die Vermutung hinter dieser Diagnose: Die multiplen Krisen der jüngsten Vergangenheit verursachen Verunsicherung, Desorientierung und das Gefühl von Kontrollverlust, was die Neigung zu Verschwörungstheorien erhöhe und gesellschaftliche Polarisierungstendenzen befördere. Allerdings: Empirisch lassen sich innerhalb der letzten Jahre weder ein „Boom“ von Verschwörungstheorien noch eine sich verschärfende gesellschaftlichen Spaltung eindeutig belegen. In Bezug auf Verschwörungstheorien beschreiben verschiedene Studien sogar eine rückläufige Entwicklung. An der gegenwärtigen ‚Hochkonjunktur‘ des Verschwörungsdenkens sind also berechtigte Zweifel angebracht.

In anderer Hinsicht haben Verschwörungstheorien allerdings in der Tat einen enormen Bedeutungszuwachs erfahren: Nie zuvor gab es in der deutschen Öffentlichkeit eine derart hohe Sensibilität für das Thema. Schon vor der Corona-Pandemie waren intensive öffentliche Debatten über den gesellschaftlichen Einfluss von Verschwörungstheorien zu beobachten, seit der Pandemie sind sie jedoch endgültig zu einem Politikum geworden. Sie gelten im öffentlichen Diskurs in der Regel als Ausdruck extremer Sichtweisen, als Teil gefährlicher, demokratiefeindlicher Ideologien oder zumindest als illegitime, falsche Meinungen, die den gesellschaftlichen Konsens in Frage stellen. Kurzum: Verschwö-

rungstheorien werden in verschiedenen Diskursfeldern als zunehmendes gesellschaftspolitisches Problem wahrgenommen.

Aus diesen Überlegungen soll nicht geschlossen werden, dass es keinerlei gesellschaftliche Polarisierung gäbe und Verschwörungstheorien gänzlich unproblematisch seien. Die Diskrepanz zwischen öffentlicher Wahrnehmung und empirischen Befunden bedarf allerdings einer genauen Analyse. Es scheint, dass die den Anhängern von Verschwörungstheorien oftmals unterstellte „Paranoia“ in gewisser Weise auch für den gegenwärtigen öffentlichen Umgang mit Verschwörungstheorien gilt: Ängste vor Verschwörungen auf der einen und Ängste vor Verschwörungstheorien auf der anderen Seite schaukeln sich gegenseitig hoch. Diese gesellschaftliche Dynamik wollen wir (im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Metapher) als Paranoiagesellschaft bezeichnen. Ziel des Buches ist es, diese Entwicklung soziologisch zu beleuchten. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie Verschwörungstheorien als soziale Deutungsmuster entstehen, welche Funktionen sie erfüllen und wie moderne Gesellschaften angemessen mit ihnen umgehen können. Grundverständnis ist dabei, dass eine neutrale Analyse es erfordert, Verschwörungstheorien nicht nur auf ihr negatives Potenzial zu reduzieren, sondern sie auch als kulturelle Ressource für berechtigte und notwendige Kritik an Missbrauch von Macht und Autorität innerhalb demokratischer Staaten zu betrachten.

Die Arbeiten zu dem Band sollen bis Herbst 2026 abgeschlossen sein und er soll Ende 2026 im Kohlhammer-Verlag erscheinen.

Andreas Anton und Noah Sproß

4.2.3 Außerirdische und UFOs

Human Life After Contact with Extraterrestrial Civilisations

Das Forschungsprojekt zur Frage nach den gesellschaftlichen Auswirkungen eines realen Erstkontaktes zwischen Menschen und einer außerirdischen Zivilisation wird in Kooperation mit Prof. Michael Bohlander von der Durham University und Dr. John Elliott von der University of St Andrews in Großbritannien durchgeführt.

Ein Teil des Projektes besteht in einer internationalen explorativen Fragebogenstudie zu den Einstellungen zu den Themenkomplexen außerirdische Intelligenz/Folgen eines Erstkontakts in verschiedenen Ländern. Dazu wurde ein umfangreicher Fragebogen entwickelt, mit dem von Juli bis Oktober 2024 online über die Homepage der Durham University Daten erhoben wurden. Das Ziel bestand darin, Daten aus möglichst vielen verschiedenen Ländern zu erhalten. Insgesamt nahmen 7441 Teilnehmer aus 88 verschiedenen Ländern teil. Zu beachten ist, dass es sich nicht um eine repräsentative Studie handelt. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass innerhalb der Stichprobe generell eine hohe Offenheit in Bezug auf das untersuchte Thema vorherrscht. So gaben etwa 78 % der Befragten an, dass sie glauben, dass die Menschheit eines Tages in Kontakt mit einer außerirdischen Zivilisation treten wird. 60 % gehen sogar davon aus, dass die Erde schon einmal von Außerirdischen besucht wurde. Kategorien wie Geschlecht, Alter und Her-

kunft haben dabei kaum einen Einfluss auf das Antwortverhalten. Anders verhält es sich beim Bildungsgrad und bei der Frage nach religiösen oder spirituellen Überzeugungen: Menschen mit höherem Bildungsgrad zeigten sich im Schnitt skeptischer gegenüber der Thematik, religiöse oder spirituelle Menschen sind insgesamt offener.

In %	„Stimme voll und ganz zu“ + „stimme zu“
Glauben Sie, dass die Menschheit jemals Kontakt mit einer außerirdischen Zivilisation aufnehmen wird?	77,8
Glauben Sie, dass Außerirdische die Erde sogar schon besucht haben?	60

Tab. 1: Antworten auf Fragen nach einem Kontakt mit Außerirdischen in der Vergangenheit oder Zukunft.

Der Fragebogen enthielt Fragen zu potenziellen gesellschaftlichen Konsequenzen verschiedener Kontaktszenarien, etwa der Entdeckung einer außerirdischen Radiobotschaft, dem Fund eines künstlichen, nicht von Menschen geschaffenen Objektes auf dem Mond oder der direkten Begegnung mit einem außerirdischen Raumschiff. Hierbei zeigte sich ein eindeutiger Befund: Je näher die Außerirdischen in den verschiedenen Szenarien an

In %	„existentiell“ + „schwerwiegend“
Ein unbestritten außerirdisches Raumschiff, dessen Besatzung aus biologischen Wesen besteht, landet auf der Erde.	81,8
Landung eines unbestritten außerirdischen, unbemannten Raumschiffs auf der Erde.	78,9
Ankunft eines unbestritten außerirdischen aktiven Raumschiffs in der Erdumlaufbahn.	74,9
Beobachtung eines unbestritten außerirdischen aktiven Raumschiffs innerhalb unseres Sonnensystems.	63,8
Fund eines unbestritten außerirdischen, verlassenen Artefakts auf der Erde.	62,7
Fund eines unbestritten außerirdischen, verlassenen Artefakts im Sonnensystem.	58,3
Empfang eines außerirdischen Funksignals aus dem Weltraum.	58,0
Fund von Mikroben auf einem anderen Planeten in unserem Sonnensystem.	33,9
Fund von einfachen Lebensformen auf einem anderen Planeten außerhalb unseres Sonnensystems	26,9

Tab. 2: Einschätzung der Auswirkungen verschiedener Szenarien der Entdeckung außerirdischer Lebensformen bzw. Intelligenz.

die Menschheit heranrücken, desto dramatischer sind die von den Befragten erwarteten gesellschaftlichen Konsequenzen. Die meisten Umfrageteilnehmer würden zwar mit Neugierde oder sogar Begeisterung auf einen Kontakt mit Außerirdischen reagieren, einige wären allerdings auch besorgt oder hätten Angst. Die folgende Tabelle 2 zeigt die kumulierten Ergebnisse für die Antwortmöglichkeiten „existenziell“ und „schwerwiegend“ für verschiedene Szenarien der Entdeckung außerirdischen Lebens bzw. Intelligenz.

Ein anderer Teil des Projektes bestand darin, Experten aus verschiedenen Disziplinen (etwa Psychologie, Soziologie, Religionswissenschaft, Rechtswissenschaft) dazu einzuladen, anhand von konkreten Leitfragen Textbeiträge zu den möglichen Folgen eines Erstkontaktes mit einer außerirdischen Zivilisation zu verfassen. Dazu wurde Mitte 2024 ein Call for contributions veröffentlicht, der zu zahlreichen Beitragseinreichungen führte. Alle Beiträge wurden von den Herausgebern begutachtet, 19 wurden zur Veröffentlichung ausgewählt. Diese Beiträge werden gemeinsam mit den Ergebnissen der Umfragestudie in einer Anthologie mit dem Titel „Human life after contact with extraterrestrial civilisations“ veröffentlicht, die Ende 2026 bei Routledge Publishing erscheinen soll.

Andreas Anton, Michael Bohlander und John Elliott

4.3 Spiritualität und Gesundheit

Beratungsschwerpunkt „Spirituelle und meditationsinduzierte Krisen“ (SMK)

[Zur Beratung des IGPP siehe S. 32ff]

Spirituelle Praktiken wie Yoga und Meditation erfreuen sich in den westlichen Gesellschaften großer Beliebtheit, und die Praktizierenden wenden sich diesen aus den unterschiedlichsten Motiven zu. Derartige Praktiken können vielfältige gesundheitsfördernde psychische und körperliche Wirkungen haben. Unter bestimmten Umständen können sie zuweilen jedoch auch zu ungewöhnlichen und belastenden Erfahrungen bis hin zu Krisenzuständen führen, die der professionellen Begleitung und Hilfestellung bedürfen. Probleme und Krisen dieser Art werden in der Literatur u. a. unter dem Begriff der „spirituellen Krise“ diskutiert.

Dr. Liane Hofmann hat als Erstherausgeberin und Mitautorin der Anthologie „Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis“ (2017) die theoretische Grundlage zum Thema Therapie und Beratung bei spirituellen und meditationsinduzierten Krisen gelegt. Gemeinsam mit Dr. Ulrich Ott, der zum Thema der negativen Wirkungen von Meditation forscht, wurden somit wesentliche theoretische, empirische und anwendungsbezogene Grundlagen rund um den Themenkreis „spirituelle und meditationsinduzierte Krisen“ (SMK) erarbeitet. Um den Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in die therapeutisch-beraterische Praxis voranzutreiben und zu einer Verbesserung des Versorgungsangebotes für Betroffene beizutragen, wurde der neue Beratungsschwerpunkt SMK ins Leben gerufen.

Die Differenzierung des Beratungsangebotes in die beiden Schwerpunkte „Außergewöhnliche Erfahrungen“ (AgE) und SMK spiegelt sich auch auf der neuen Website des IGPP wider, deren Launch im Sommer 2025 erfolgte. Menschen in spirituellen und meditationsinduzierten Krisen erleben Phänomene und zeigen spezifische Entwicklungsprozesse, die eigene Zugänge und Beratungsansätze erfordern. Sowohl im Kolloquium des IGPP, als auch im Rahmen einer Themenschwerpunktausgabe der Zeitschrift Bewusstseinswissenschaften (2024) wurden Hintergründe und konkrete Vorgehensweisen der Beratungsarbeit im Bereich SMK vorgestellt.

Die gesellschaftliche Relevanz unterstreichen zahlreiche Medienanfragen und -berichte zur Thematik, in die die beschriebene Expertise im Rahmen von Interviews eingebracht werden konnte (z. B. SWR Vollbild „Krank durch Meditation“ und Beiträge in Leitmedien wie der Süddeutschen Zeitung, siehe Öffentlichkeitsarbeit im tabellarischen Teil des aktuellen Tätigkeitsberichts). Die verstärkte mediale Berichterstattung führte dazu, dass Anfragen aus verschiedenen Bereichen an uns gerichtet wurden:

- Ein Berufsverband von Meditationslehrenden (MBSR-MBCT Verband) zeigte großes Interesse und lud zu einem Online-Vortrag über die Beratungsarbeit ein.
- Meditationsanbieter kontaktierten uns, um ihr Präventionskonzept zu entwickeln.
- Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen ersuchten kollegiale Supervision bei der Behandlung von Patienten mit SMK-Problematiken.

Zahlreiche Anfragen betroffener Menschen bestätigten das eingangs erwähnte Risikopotenzial spiritueller Praktiken und den daraus resultierenden Beratungsbedarf. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum Gespräche mit ca. 200 Ratsuchenden geführt. Ein Teil der Beratungsanfragen ging dabei über die Webseite des „Netzwerks spirituelle Entwicklung und Krisenbegleitung“ (S.E.N. e. V., Deutschland) ein. Mit diesem Netzwerk besteht seit 2021 eine Kooperation über Dr. Liane Hofmann.

Der Beratungsschwerpunkt SMK nutzt die Internetplattform der Beratung des IGPP für die Buchung von Terminen und den geschützten E-Mail-Austausch (<https://igpp-beratung.assisto.online/>). Beratungen können sowohl telefonisch als auch per Videogespräch (mit schriftlicher Einwilligung) durchgeführt werden. Ergänzend werden Online-Fragebogen auf einer eigens eingerichteten Plattform (<https://surveys.igpp.de>) genutzt, um die Symptomatik und Belastung der Ratsuchenden näher zu bestimmen.

Auf der Grundlage einer hinreichenden Datenbasis soll im nächsten Schritt eine Typologie der Beratungsfälle erstellt werden (wiederkehrende phänomenologische Muster, Auslöser und typische Verläufe). Außerdem werden Informationsmaterialien erstellt, die Ratsuchenden mit spezifischen Problemlagen (z. B. Kundalini-Phänomene) in digitalisierter Form zur Verfügung gestellt werden können. Mittelfristig sollen die gewonnenen Erkenntnisse in ein Weiterbildungsangebot für Multiplikatoren (Behandelnde im Gesundheitssektor, Meditations anbietende) einfließen. Die Etablierung eines bundesweiten Netzwerks qualifizierter Ansprechpartner soll die Vermittlung von Therapie- und Begleitungsangeboten vor Ort an Ratsuchende ermöglichen.

Liane Hofmann und Ulrich Ott

Hofmann & Ott (Hrsg.) (2024); Hofmann & Ott (2024)

4.4 Außergewöhnliche Erfahrungen und veränderte Bewusstseinszustände

4.4.1 Phänomene in Todesnähe

Weiterführende Studien zu terminaler und paradoxer Geistesklarheit

Im Jahr 2009 wurde der Begriff der „terminalen Geistesklarheit“ (engl.: terminal lucidity) für das unerwartete Auftreten von geistiger Klarheit vor dem Tod von Menschen, die zuvor verwirrt, dement, oder sogar nichtresponsiv gewesen sind, von Michael Nahm in die Medizin und Bewusstseinsforschung eingeführt. Der verwandte Begriff der paradoxen Geistesklarheit (engl.: paradoxical lucidity) wurde 2019 von einem Autorenteam mit Nahm eingeführt. Das Kriterium für paradoxe Geistesklarheit stellt eine unerwartete Episode geistiger Klarheit trotz erheblicher neurodegenerativer Gehirnschädigung dar (z.B. im Spätstadium der Alzheimer'schen Erkrankung, Gehirntumoren, Schlaganfälle), daher das Attribut „paradox.“ Sie hat im Gegensatz zu terminaler Geistesklarheit jedoch keinen unmittelbaren Bezug zur Todesnähe und kann auch Monate vor dem Ableben von Patienten auftreten. Obwohl die korrekte Differenzierung beider Konzepte bzw. Phänomene bereits Gegenstand mehrerer Veröffentlichungen war, kommt es noch immer zu irreführenden Darstellungen, die korrekturbedürftig sind (Nahm, 2024a). Hinsichtlich beider Phänomene hat in den letzten Jahren eine rege internationale Forschungstätigkeit eingesetzt. Ein Team, zu dem am IGPP Michael Nahm gehört, hat in den letzten Jahren Umfragen zu terminaler Geistesklarheit bei Erwachsenen durchgeführt, besonders aber auch zum Auftreten derartiger Episoden bei Kindern. Hierzu wurden neue Ergebnisse publiziert (Kothe et al., 2025). Weiterhin wurde eine Monographie zu terminaler Geistesklarheit und weiteren Todesnähe-Phänomenen veröffentlicht (Nahm et al., 2025a). Die Kapitel des Buches behandeln verschiedenen Aspekte terminaler Geistesklarheit, darunter auch die Auswirkungen dieser eindrücklichen Erlebnisse auf die Angehörigen oder das Pflegepersonal. Weiterhin finden sich Kapitel zu Nahtoderfahrungen, geteilten Sterbeerfahrungen, Todesnähe-Visionen, Nachtod-Kontakten, sowie Erfahrungen mit sterbenden Tieren in dem Buch. Ziel dieser Veröffentlichungen ist es,

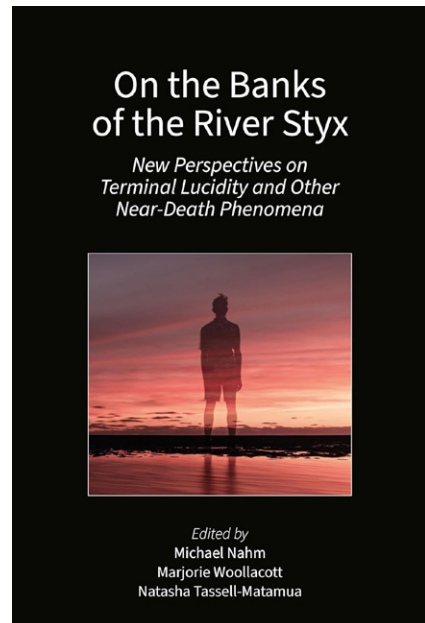


Abb. 39. Monographie über terminale Geistesklarheit und verwandte Phänomene.

die Öffentlichkeit und auch Forschende verstärkt auf das Auftreten derartiger Phänomene aufmerksam zu machen, um den Umgang mit diesen Anomalien zu erleichtern und ihre Bedeutung auch für Theorien des Bewusstseins hervorzuheben. Dies gilt ebenfalls für Erfahrungen, die von scheinbar komatösen Patienten berichtet werden. Auch hierzu enthält das genannte Buch Kapitel.

Michael Nahm

Koma-Erfahrungen und Locked-in-Erfahrungen

Im Zuge der immer „salonfähiger“ werdenden Erforschung von bewusstseinsbezogenen Anomalien erwecken auch Erfahrungen verstärkt Aufmerksamkeit, die Menschen in scheinbar komatösen Zuständen erleben. Im Vergleich zu Nahtoderfahrungen und anderen Lebensende-Erfahrungen ist das Interesse daran allerdings noch gering ausgeprägt. Dies gilt ebenfalls für den diesbezüglichen Wissensstand. Von den verschiedenen möglichen Erfahrungstypen in scheinbar komatösen Zuständen wurde anhand eines eindrücklichen Fallbeispiels besonderes Augenmerk auf die wachbewusste Wahrnehmung der Umgebung gerichtet, über die Komapatienten manchmal vermöge ihres Gehörsinnes verfügen – selbst wenn anhand entsprechender Untersuchungen davon ausgegangen wird, dass ihr Gehirn nachhaltig geschädigt und klare Wachbewusstheit unmöglich ist

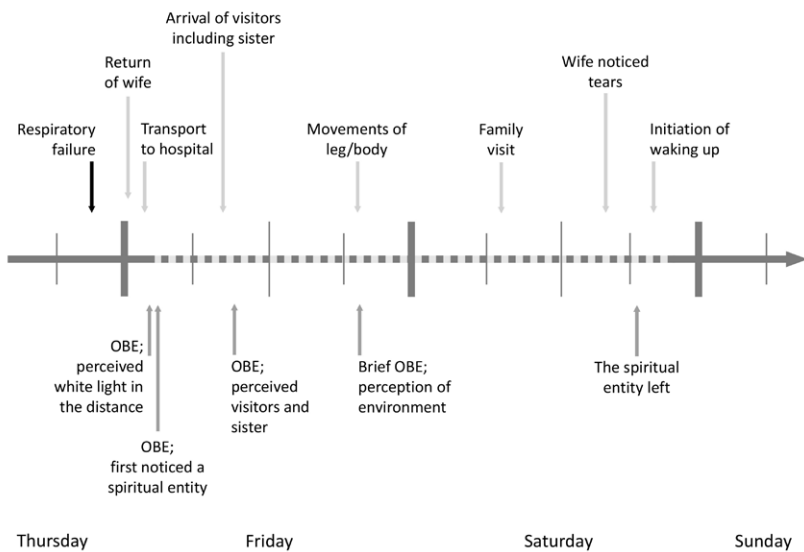


Abb. 40. Wichtige Ereignisse entlang der Zeitachse von Gil Avni's Koma-Erfahrung. Der dargestellte Zeitraum reicht von Donnerstagabend (17. Dezember 2015) bis Sonntagmorgen. Die Tage sind durch dicke graue vertikale Linien voneinander getrennt. Die dünnen grauen vertikalen Linien zeigen Zeitintervalle von sechs Stunden an, die längeren von ihnen stehen für Mittag. Der gepunktete Bereich innerhalb der horizontalen Linie steht für die 44 Stunden, die Avni im Koma verbrachte, aber bei vollem Bewusstsein war. Die äußerlich beobachtbaren Ereignisse sind oberhalb dieser Linie dargestellt, Avni's persönliche Erfahrungen darunter (aus Nahm et al., 2025b).

(Nahm et al., 2025b). Solche Patienten erleben sich als gefangen in einem bewegungsunfähigen Körper, was im Zusammenhang mit Geschehnissen in Intensivstationen oft als zutiefst traumatisierende Erfahrung geschildert wird. Erst nachdem sie aus dem vermeintlichen Koma erwacht sind, können sie über ihre Erlebnisse berichten. Im vorgestellten Fall befand sich ein Patient, der 33-jährige Gil Avni, für 44 Stunden in einem vermuteten Koma und erwachte danach.

Der Begriff des „Locked-in Syndroms“ bezeichnet den Zustand, sich wachbewusst in einem bewegungslosen Körper zu befinden, von einer medizinisch-diagnostischen und externen Perspektive. Eine Bezeichnung dieses Zustands aus der persönlichen Perspektive der Erlebenden, wie sie beispielsweise auch im Terminus der „Nahtoderfahrung“ zum Ausdruck kommt, fehlt bislang. Eine solche Bezeichnung ist jedoch von großer Bedeutung, um die Wichtigkeit dieser subjektiven Erfahrungen samt ihren Implikationen stärker zu betonen und weiterführende Forschung anzuregen. Aus diesem Grund wurde in dieser Publikation der Terminus der „Locked-in-Erfahrung“ (engl. „locked-in experience“) eingeführt (Nahm et al., 2025b).

Die Erfahrung von Gil Avni ist zudem von besonderem Interesse, weil sie Elemente von Nahtoderfahrungen und außerkörperlichen Erfahrungen beinhaltet. Avni konnte deshalb nach seinem Aufwachen zutreffend von Geschehnissen berichtet, die sich in und außerhalb seines Krankenzimmers abgespielt haben, und die er mittels visueller Eindrücke wahrgenommen haben will. Beispielsweise konnte Avni die Kleidung der involvierten Personen korrekt beschrieben. In diesen Fällen schien er über eine Form außersinnlicher Wahrnehmungsfähigkeit zu verfügen, was wie zahlreiche vergleichbare Episoden von Nahtoderfahrungen gewisse Herausforderungen für neurophysiologisch basierte Modelle des Bewusstseins birgt.

Michael Nahm

Publikationen: Kothe et al. (2025); Nahm (2024a); Nahm et al. (2025a, b)

4.4.2 Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen

Studien mit dem Fragebogen zur Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen (PAgE-II)

Konzeptioneller Hintergrund: Der „Fragebogen zur Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen“ (PAgE) wurde am IGPP entwickelt und ab 2011 in einer revidierten Version als PAgE-R standardmäßig in der Beratungsarbeit sowie in verschiedenen Studien eingesetzt. Das Instrument basiert auf einem Modell zur Erfassung außergewöhnlicher Phänomene (AgP) als Konstituenten außergewöhnlicher Erfahrungen (AgE), das von Metzingers Theorie der mentalen Repräsentation inspiriert wurde. Ohne deren naturalistische Voraussetzungen zu übernehmen, wird in einem weltanschaulich neutralen, phänomenologischen Ansatz davon ausgegangen, dass das Erleben durch ein phänomenales Realitätsmodell mit einer Differenzierung von Selbst und Welt strukturiert

ist. Daraus ergeben sich nach Fach hinsichtlich ihrer möglichen Lokalisationen und Relationen vier AgP-Grundklassen: internale AgP im Selbst (z. B. ichfremde Gedanken), externale AgP in der Welt (z. B. Erscheinungen), koinzidente AgP als außergewöhnliche Zusammenhänge zwischen Selbst und Welt (z. B. außersinnliche Wahrnehmungen) sowie dissoziative AgP als außergewöhnliche Trennungen von Selbst und Körper (z. B. Automatismen).

Frühere PAgE-R- und PAgE-II-Studien: Die Dimensionalität des AgE-Konstrukts wurde 2017 in einer PAgE-R-Validierungsstudie mit vier unabhängigen Stichproben (AgE-Ratsuchende, Personen mit Nahtoderfahrungen, Studierende und Schweizer Normalbevölkerung) bestätigt (s. Tätigkeitsbericht 2016/17). Dabei führten Faktorenanalysen zu einer Reduktion des ursprünglichen Itempools von 32 auf 20 Items und zur Etablierung eines stabilen hierarchischen Strukturmodells mit einem AgE-Generalfaktor und vier Subfaktoren entsprechend den AgP-Grundklassen. Die internen Konsistenzen der von den Faktoren abgeleiteten Skalen lagen in allen Stichproben im guten bis sehr guten Bereich (Cronbachs $\alpha = .72-.80$ für Externalität, $.77-.84$ für Internalität, $.74-.83$ für Koinzidenz, $.64-.82$ für Dissoziation und $.86-.92$ für die Globalskala). Auf dieser Grundlage wurde in der Nachfolge des PAgE-R der PAgE-II geschaffen. Mit 20 AgP-Items und einem fünfstufigen Antwortformat („nie“ bis „häufig“) erfasst er die Häufigkeit von AgP auf einer Globalskala sowie auf den vier Subskalen. Außerdem werden Altersabschnitte, in denen AgP aufgetreten sind, Kontextbedingungen und Valenzen der AgP sowie soziodemographische Daten erfragt. Drei Studien mit der deutschen Version des PAgE-II (AgE-Ratsuchende, Studierende und Personen mit Schlafapnoen) sowie zwei Studien mit französischer und italienischer Übersetzung bestätigten die faktorielle Struktur und die Reliabilität der Skalen (vgl. Tätigkeitsbericht 2022/23).

Aktuelle PAgE-II-Studien: Die Testgüte des PAgE-II bestätigte sich ebenso in zwei neuen Studien, die 2024 mit einer englischen Übersetzung in den USA (PExE-II; Christine Simmonds-Moore, Universität West-Georgia) und einer spanischen Übersetzung

Skala	Stichprobe															
	AgE-Ratsuchende				Studierende				Studierende				Probanden			
	Deutschland				Deutschland				Spanien				USA			
	MD	M	SD	α	MD	M	SD	α	MD	M	SD	α	MD	M	SD	α
Externalität	1.20	1.36	1.15	.84	.60	.72	.64	.71	1.00	1.08	.76	.73	2.00	1.90	1.04	.85
Internalität	1.00	1.34	1.10	.81	.80	.86	.69	.68	.70	.89	.75	.76	2.20	2.15	1.01	.80
Koinzidenz	2.20	2.10	1.04	.80	1.20	1.34	.76	.71	1.60	1.65	.84	.75	2.40	2.37	.99	.84
Dissoziation	.40	.76	.89	.78	.40	.50	.57	.64	.60	.68	.64	.66	1.20	1.20	.86	.70
AgE-global	1.30	1.39	.80	.89	.75	.86	.53	.86	.95	1.07	.60	.88	1.95	1.90	.83	.92
n	186				518				418				355			

Tab. 3. Stichproben und PAgE-II-Skalen mit Median (MD), Mittelwert (M), Standardabweichung (SD) und Cronbach's Alpha (α) als Maß der internen Konsistenz.

(FExE-II; Yolanda Alonso, Universität Almeria) durchgeführt wurden. Tabelle 3 zeigt die Skalenwerte der beiden Stichproben im Vergleich mit Werten der AgE-Ratsuchenden und den deutschen Studierenden aus den vorherigen PAgE-II-Studien. Dass die Skalenwerte der USA-Stichprobe sehr hoch sind und sogar die der Ratsuchenden übertreffen, ist auf einen Selektionseffekt zurückzuführen, denn es handelte sich um eine Studie zu AgE und visueller Vorstellung. Vergleichbare Werte fanden sich auch in der italienischen PAgE-II-Studie, die sich ebenfalls explizit an Menschen mit AgE wendete.

Fragen werfen die Häufigkeitswerte der spanischen Studierenden auf. Abgesehen von einer vergleichbaren Ausprägung der Internalität liegen sie hochsignifikant ($p < .000$) über denen der deutschen Studierenden. Und während bei den deutschen Studierenden alle Skalenwerte hochsignifikant niedriger sind als die der Ratsuchenden, gibt es bei den spanischen Studierenden bezüglich Externalität und Dissoziation keinen statistisch bedeutsamen Unterschied. Machen spanische Studierende wirklich in einem größeren Ausmaß außergewöhnliche Erfahrungen als deutsche Studierende? Die Häufigkeitsunterschiede könnten beispielsweise auch auf skalare Messunterschiede zwischen den Sprachversionen des PAgE-II zurückzuführen sein. Dagegen spricht, dass die Werte nicht in gleichmäßig auf den Skalen erhöht sind und die Internalität bei beiden Stichproben identisch ist. Möglich wäre auch ein Rekrutierungseffekt: Während die deutschen Studierenden den PAgE-II häufig im Rahmen von universitären Lehrveranstaltungen und Studien mit allgemeineren Forschungsthemen ausfüllten, wurden die spanischen Studierenden gezielt mit einer Onlinebefragung zum Thema AgE angesprochen. Die Häufigkeit von AgE könnte aus diesem Grund höher sein, wäre dann aber nicht repräsentativ für spanische Studierende.

Untersuchung von Kontexteinflüssen: Unabhängig von diesen Überlegungen lässt sich vermuten, dass unterschiedliche AgE-Häufigkeiten mit unterschiedlichen Randbedingungen einhergehen. Zur Untersuchung möglicher Kontextunterschiede wurde mit den Stichproben der spanischen und deutschen Studierenden sowie der Ratsuchenden eine Hauptkomponentenanalyse auf Grundlage der 14 Kontextitems des PAgE-II gerechnet. Es ergab sich eine stabile Struktur mit vier Komponenten: Negative AgE und Hilfesuche, Positive und bereichernde AgE, AgE durch Praktiken und Esoterikszene, AgE und Drogen. Während sowohl negativ-belastende als auch positiv-bereichernde AgE im Allgemeinen spontan auftreten, werden AgE im Falle der Ausübung von spirituellen oder esoterischen Praktiken und besonders bei Drogenkonsum meistens absichtlich herbeigeführt. In Abbildung 41 wird die Ausprägung der vier Kontextdimensionen bei den drei Stichproben gezeigt. Während der Einfluß von Praktiken mit einem Kruskal-Wallis Test keinen signifikanten Unterschied macht, divergiert die Ausprägung aller anderen Komponenten hochsignifikant ($p < .000$).

Bei den spanischen Studierenden sind alle Kontexte von unterdurchschnittlicher Bedeutung. Somit gibt es keine Hinweise auf besondere Einflüsse, die eine größere Häufigkeit von AgE begründen würde. Dass die spanischen Studierenden ihre AgE weder besonders positiv oder negativ bewerten und eine signifikant geringere Beschäftigung mit ihnen

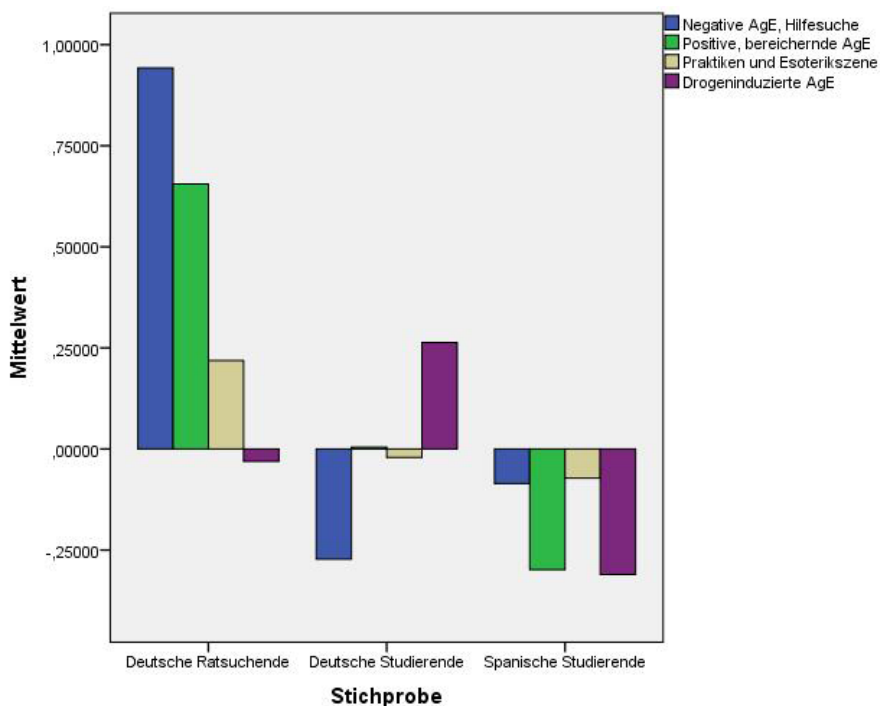


Abb. 41. Mittelwerte der mittels Regressionsmethode berechneten, z-standardisierten Komponentenwerte der drei Stichproben. Die Hauptkomponentenanalyse wurde auf Basis der Gesamtstichprobe ($n = 1122$) durchgeführt. Die Einzelstichproben zeigten eine ähnliche Vier-Komponenten-Struktur. Positive Werte kennzeichnen eine überdurchschnittliche, negative Werte eine unterdurchschnittliche Ausprägung relativ zum Gesamtmittel ($M = 0$, $SD = 1$).

angeben, spricht gegen einen Selbstselektionseffekt aufgrund eines spezifischen Interesses. Vor diesem Hintergrund könnten die erhöhten AgE-Häufigkeiten auch auf einen kulturellen Unterschied hindeuten. Möglicherweise haben AgE in der spanischen Bevölkerung eine höhere Verbreitung, sind deshalb „normaler“ und weniger belastend, aber auch weniger bereichernd. Noch lassen sich die Ergebnisse nicht eindeutig interpretieren, hier ist interkulturelle Forschung gefragt.

Wolfgang Fach mit Yolanda Alonso und Christine Simmonds-Moore

Archivierung von AgE-Berichten aus der beraterpsychologischen Praxis des IGPP

Über drei Jahrzehnte seit Etablierung einer systematischen Falldokumentation in der beraterpsychologischen Praxis des IGPP wurden einzigartige Beschreibungen außergewöhnlicher Erfahrungen (AgE) aus der Perspektive der Betroffenen gesammelt. Damit wurde ein wertvoller Korpus für die AgE-Forschung geschaffen, der neben schriftlichen Dokumenten auch Audio- und Videoaufnahmen enthält, die mit Einwilligung der Ratsuchenden gemacht wurden. In seiner ursprünglichen Form ist dieses Material allerdings

kaum nutzbar, da die phänomenologisch relevanten Kerninhalte, also die Beschreibungen von AgE aus der Erste-Person-Perspektive, in der Regel nur vereinzelte Passagen betreffen und von einer Fülle begleitender Informationen überlagert werden. Zudem enthalten die Unterlagen personenbezogene Informationen, die eine direkte wissenschaftliche Nutzung rechtlich nicht ohne Weiteres zulassen und den Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) unterliegen.

Für den Zeitraum von 1996 bis 2009 wurden rund 3.000 Fälle einer systematischen Überprüfung unterzogen. Im ersten Schritt wurde geprüft, ob phänomenologisch verwertbares Material in Form detaillierter subjektiver Beschreibungen, etwa aus der E-Mail-Korrespondenz mit Beratern, vorlag. Fälle ohne entsprechende Substanz wurden nach einer Gegenprüfung ausgeschlossen. Der verbleibende Korpus wurde anschließend hinsichtlich seiner Zuordnung zu den etablierten AgE-Formenkreisen validiert und anhand eines zweidimensionalen Ratings bewertet. Dabei wurden die phänomenologische Qualität, definiert durch die Differenziertheit der Erfahrungsbeschreibung, sowie die wissenschaftliche Relevanz, gemessen am Potenzial für zentrale Forschungsfragen, jeweils auf einer dreistufigen Skala (niedrig, mittel, hoch) eingestuft. Mithilfe dieser Kreuzklassifikation ist eine differenzierte Bewertung möglich: Fälle mit hoher Ausprägung in beiden Dimensionen gelten als paradigmatische Repräsentanten ihrer Formenkreise und sind für eine bevorzugte Nutzung in Forschung und Lehre vorgesehen. Niedriger bewertete Fälle verbleiben als ergänzendes Kontextmaterial in der anonymisierten Sammlung.

Die inhaltliche Erschließung für den genannten Zeitraum ist abgeschlossen, eine endgültige Anonymisierung steht jedoch noch aus. Diese stellt einen zentralen Schritt zur Herstellung der DSGVO-Konformität dar, da nur vollständig anonymisierte Daten ohne Einschränkungen für wissenschaftliche Zwecke weiterverarbeitet und archiviert werden dürfen. Für diesen finalen Schritt wurden standardisierte Arbeitsprozesse entwickelt, die eine systematische Entfernung oder irreversible Verfremdung aller direkt und indirekt identifizierenden Merkmale gewährleisten. Dabei werden personenbezogene Identifikatoren konsequent vom phänomenologischen Kernmaterial getrennt und durch anonymisierte Referenzstrukturen ersetzt. Diese Verfahren folgen dem Grundsatz der Datenminimierung sowie den Anforderungen an Zweckbindung, Datensicherheit und informationelle Selbstbestimmung.

Parallel dazu wurde mit der Open-Source-Software „Samarbeid“ ein neues Erfassungssystem implementiert. Dieses ermöglicht bereits bei der Ersterfassung zukünftiger Fälle eine strukturelle Trennung zwischen personenbezogenen Verwaltungsdaten und phänomenologischem Forschungsdatenmaterial. Durch diese datenschutzgerechte Architektur wird sichergestellt, dass wissenschaftlich relevante Inhalte langfristig in anonymisierter Form archiviert und genutzt werden können, ohne Rückschlüsse auf die Identität der Betroffenen zuzulassen.

Auf Basis der bisher gesichteten Fälle wird für den Gesamtzeitraum von 1996 bis 2030 mit einem Bestand von voraussichtlich 1.200 bis 1.500 Fällen mit relevantem Schriftmaterial gerechnet. Davon könnten bis zu 400 zusätzliche Audio- oder Videoaufnahmen

enthalten sein. Diese Prognose dient der Planung der noch ausstehenden Aufbereitungs- und Anonymisierungsphase. Während in der ersten Projektphase das wissenschaftliche Potenzial des Archivmaterials erfolgreich erschlossen wurde, bildet die bevorstehende DSGVO-konforme Anonymisierung den entscheidenden nächsten Schritt, um die wertvollen Erfahrungszeugnisse langfristig, rechtssicher und forschungsgerecht verfügbar zu machen.

Cyril Costines und Wolfgang Fach

4.4.3 Meditation

Meditationsforschung am Bender Institute of Neuroimaging (BION)

Das BION wurde im Jahr 2000 eröffnet und ist seit Inkrafttreten einer neuen Satzung am 23. November 2012 eine Einrichtung des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen, die mit dem IGPP eng kooperiert. Im Zentrum des Instituts steht ein Magnetresonanztomograph (MRT), der ausschließlich für psychologische Untersuchungen von Hirnfunktionen zur Verfügung steht. Der MRT erzeugt ein homogenes Magnetfeld mit einer Flussdichte von 3 Tesla und liefert Schnittbilder beliebiger Orientierung, die die innere Kopfstruktur des Menschen und seine Hirnfunktion während der Durchführung bestimmter Aufgaben darstellen.

Am BION arbeiten Arbeitsgruppen verschiedener Abteilungen des Fachbereichs. Außerdem können Forschungsgruppen aus ganz Deutschland beantragen, den MRT für eigene Studien zu nutzen. Am 31. Oktober 2025 wurde das 25-jährige Jubiläum des BION in der Aula der Universität Gießen gefeiert (siehe S. 15–17). Die Veranstaltung wurde für das Archiv des IGPP aufgezeichnet. Nachfolgend wird über die Forschungstätigkeit der Arbeitsgruppe Veränderte Bewusstseinszustände – Meditationsforschung berichtet, die dort von Dr. Ulrich Ott, einem Mitarbeiter des IGPP, in Abstimmung mit PD Dr. Jürgen Kornmeier geleitet wird.

Vielfalt von Meditationserfahrung

Dieses Projekt wird in enger Kooperation mit Willoughby Britton und Jared Lindahl von der Brown University, Providence, Rhode Island, USA, durchgeführt und zielt darauf ab, (1) eine detaillierte Beschreibung und Klassifikation meditationsbedingter Phänomene zu erstellen, (2) Faktoren zu bestimmen, die die Auftrittswahrscheinlichkeit dieser Phänomene beeinflussen und (3) geeignete Vorgehensweisen zur Prävention und Behandlung von Schwierigkeiten zu identifizieren, die infolge der Meditationspraxis auftreten können. Diese Fragen wurden im Rahmen von Interviews mit Meditierenden vorwiegend buddhistischer Traditionen untersucht. Basierend auf der Auswertung der Interviewdaten wurde ein Fragebogen zu unerwarteten und schwierigen Meditationserfahrungen entwickelt, der in drei Studien mit Meditierenden sowie Lehrenden und Teilnehmenden von Meditationskursen eingesetzt wurde. Ratsuchende des Beratungsschwerpunkts „Spirituelle und meditationsinduzierte Krisen“ am IGPP füllen den Fra-

gebogen aus, um die Häufigkeit und Belastung von Erfahrungen zu erfassen und gezielt in der Beratung adressieren zu können. Die Doktorarbeit von Freya von Hohnhorst zur klinisch-diagnostischen Einordnung von Meditationsproblemen wurde weitgehend finalisiert, sodass sie Anfang 2026 eingereicht werden kann.

*Ulrich Ott, Liane Hofmann, Michael Tremmel und Freya von Hohnhorst mit Willoughby Britton und Jared Lindahl
Ott, Tremmel & von Hohnhorst (2024)*

Motivationen zum Meditieren

Die Zielsetzungen, mit denen Menschen Meditation praktizieren, weisen ein weites Spektrum auf, das von Entspannung bis Erleuchtung reicht. Ausgehend von einer umfangreichen Sammlung von möglichen Motiven befragte Peter Sedlmeier Anfänger und erfahrene Meditierende dazu, warum sie mit Meditation begonnen hatten und warum sie ihre Praxis weiterhin fortsetzten. Faktorenanalysen des umfangreichen Item-pools ergaben ein differenziertes Bild mit einem Dutzend Faktoren. Zur Vereinfachung und besseren Handhabbarkeit wurde eine Kurzversion des Fragebogens entwickelt, die sechs wesentliche Motivationen mit jeweils fünf Items erfasst. Des Weiteren wurde im September 2025 eine internationale Studie zu Tugenden und Persönlichkeitsmerkmalen, die Meditierende durch ihre Praxis anstreben, von Karin Matko (inzwischen University Melbourne, Australien) in Kooperation mit Ulrich Ott durchgeführt.

Ulrich Ott mit Peter Sedlmeier und Karin Matko

4.5 Geist und Materie

4.5.1 Wahrnehmung und Kognition

Wahrnehmung ist Konstruktion

Unsere Alltagserfahrung legt nahe, dass wir die Welt genau so sehen, wie sie ist, und dass unsere Wahrnehmung auf den über unsere Sinne gesammelten Informationen beruht. Es gibt jedoch eine starke Evidenz dafür, dass unsere Wahrnehmungsinhalte das Resultat einer Gewichtung von Sinnesinformation mit endogenen Vorhersagen, basierend auf unseren vergangenen Wahrnehmungserlebnissen, sind. Die ‚Verlässlichkeit‘ der aktuellen Sinnesinformation und der endogenen Vorhersagen bestimmt deren relativen Beitrag zum Resultat der Wahrnehmungsinterpretation, ein Prozess, der als „Präzisionsgewichtung“ bekannt ist. Unsere Wahrnehmung ist also nicht die direkte Projektion der Welt auf eine innere Leinwand, sondern ein Konstrukt, das maßgeblich und zu einem variierenden Umfang von unseren Vorerfahrungen geprägt ist. Wir sehen also zu einem großen Teil, was wir kennen. Dieses Wissen über die Funktionsweise unseres Wahrnehmungssystems ist auch von großer Bedeutung für die Einschätzung außergewöhnlicher Erfahrungen, die immer eng an Wahrnehmungserlebnisse gekoppelt sind.

Im Experiment kann die Verlässlichkeit sensorischer Informationen durch Variation der Mehrdeutigkeit des Stimulus manipuliert werden. Betrachten Versuchspersonen eindeutige oder gut sichtbare visuelle Stimuli, erscheint im ereignis-korrelierten Potenzial (EKP) zwischen 300 und 600 Millisekunden nach Stimulus-Beginn eine positive Signatur mit großer Amplitude („P400“) und maximaler Auslenkung an zentralen Elektrodenpositionen. Betrachten die Versuchspersonen eine mehrdeutige oder schlecht sichtbare Stimulus-Variante, ist die P400-Amplitude stark reduziert. Dieser Effekt wurde mit hohen Effektstärken (Cohen’s d : 1-2) bei sehr unterschiedlichen Stimulus-Kategorien (Geometrie, Bewegung, emotionale Ausdrücke, abstrakte Figuren, Buchstaben-/Zahlen-Stimuli) mit variierender Mehrdeutigkeit und bei Stimuli mit variierender Sichtbarkeit entscheidender Stimulus-Elemente beobachtet. Nach unserer aktuellen Arbeitshypothese spiegelt er die Sicherheit oder Unsicherheit über die aktuelle Wahrnehmungsinterpretation wider. Entsprechend bezeichnen wir diesen ungewöhnlich starken Effekt als „EKP-Unsicherheitseffekt“. Im Folgenden stellen wir zwei Studien in Zusammenhang mit diesem EKP-Unsicherheitseffekt vor.

(1) Wir sehen, was wir erwarten – zumindest teilweise. Eine EEG-Studie

In der ersten Studie untersuchten wir, ob der EKP-Unsicherheitseffekt als ein mögliches Korrelat zu der oben eingeführten Präzisionsgewichtung während des Wahrnehmungsprozesses in Frage kommt. Alle bisherigen Studien zum EKP-Unsicherheitseffekt hatten gemeinsam, dass eindeutige/gut sichtbare und mehrdeutige/wenig sichtbare Stimuli in separaten experimentellen Blöcken präsentiert wurden. In der aktuellen Studie verwendeten wir ein Gitter aus mehrdeutigen Necker-Würfeln in einer Bedingung und ein-

deutige Würfel-Varianten als Stimuli in einer weiteren Bedingung und ergänzten dieses mehrfach erprobte Paradigma durch eine Bedingung, in der mehrdeutige und eindeutige Würfel abwechselnd innerhalb eines Experimentalblocks präsentiert wurde (Abb. 42). Dieses Paradigma basierte auf der Grundannahme, dass die endogene Vorhersage des nächsten Stimulus quasi automatisch durch die Gedächtnisspur des zurückliegenden Stimulus bestimmt ist. Durch die abwechselnde Präsentation eindeutiger und mehrdeutiger Stimulus-Varianten basierte der Vorhersageanteil des Wahrnehmungsprozesses abwechselnd auf einer zurückliegenden sicheren oder einer zurückliegenden unsicheren Wahrnehmung. Entsprechend sollte auch die Gewichtung der Vorhersage abwechselnd stärker und schwächer ausfallen. Da auch der jeweils aktuelle beobachtete Stimulus zwischen eindeutig und mehrdeutig alternierte, sollte die entsprechende Stimulus-gesteuerte Gewichtung ebenfalls variieren.

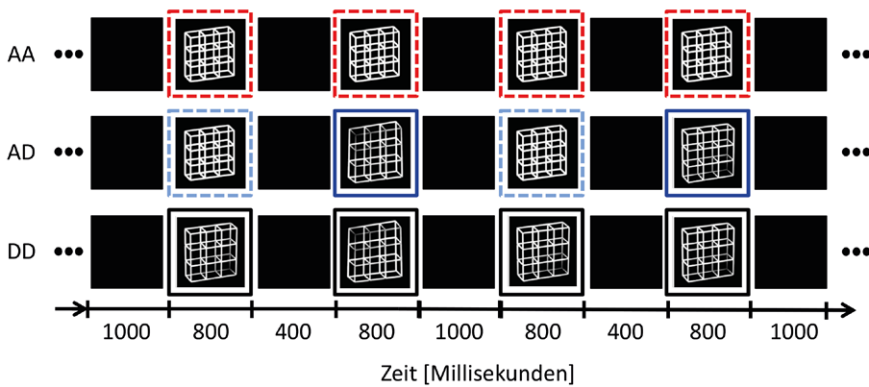


Abb. 42. Mehrdeutige Necker-Gitter und eindeutige Gittervarianten wurden diskontinuierlich für 800 Millisekunden mit Inter-Stimulus-Intervallen („ISI“ mit dunklem Bildschirm) von 400 Millisekunden präsentiert. Unter den Bedingungen (AA) wurden nur mehrdeutige Gitter präsentiert, unter der Bedingung (DD) nur eindeutige Gitter und unter der Bedingung (AD) wechselten sich mehrdeutige und eindeutige Gitter ab. Für jeden präsentierten Stimulus mussten die Versuchspersonen durch Tastendruck die wahrgenommene 3D-Ausrichtung des jeweiligen Gitters angeben.

Unserer Hypothese entsprechend fanden wir einerseits einen funktionellen Zusammenhang zwischen P400-Amplitude und der erwarteten jeweiligen Gewichtung von Stimulus und Vorhersage andererseits (Abb. 43). Wir interpretieren diese P400-Amplituden-Modulation als ein erstmalig identifiziertes physiologisches Korrelat der theoretisch postulierten Präzisionsgewichtung.

Ellen Joos, Mareike Wilson, Shalila Freitag und Jürgen Kornmeier zusammen mit Ludger Tebartz van Elst und Anne Giersch

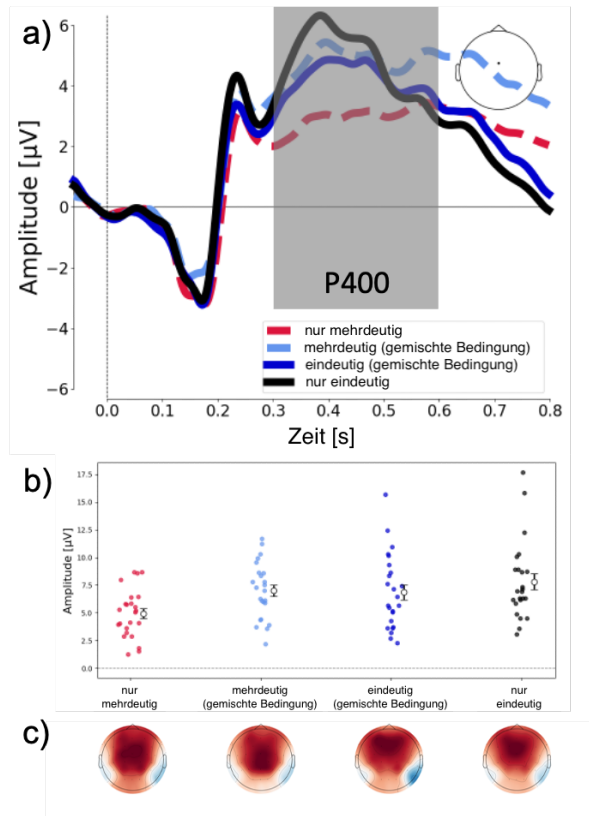


Abb. 43. (a) Grand Mean EKP-Kurven von der Cz-Elektrode für die drei verschiedenen Versuchsbedingungen. Für die gemischte Bedingung „AD“ wurden zwei EKP-Kurven berechnet, um die separaten EKP-Signale auf mehrdeutige und eindeutige Gitter in dieser Bedingung darzustellen. Der Nullpunkt auf der Abszisse zeigt den Beginn des Reizes an. Die P400 EKP-Komponente in der zeitlichen region of interest (ROI, grau schattierter Bereich) zeigt die größten Amplituden für die Bedingung „DD“ mit ausschließlich eindeutigen Reizen und die kleinsten Amplituden für die Bedingung aa mit ausschließlich mehrdeutigen Reizen. Mehrdeutige und eindeutige Gitter rufen in der gemischten Bedingung „AD“ etwa gleich große mittlere P400-Amplituden hervor.

(b) Die einzelnen Punkte stellen die Peak-Amplituden der einzelnen Teilnehmer dar. Offene Kreise mit Antennen zeigen die Grand Means $\pm$ Standardfehler an.

(c) Voltage maps, welche die Verteilung der P400 auf dem Kopf für die einzelnen Bedingungen und Mehrdeutigkeitsgrade der Reize (gemischte Bedingung) anzeigen. Dunkelrote Farben kodieren große positive Amplituden, weiße Farbe kodiert Nullamplituden und Blau negative Amplituden.

(2) Wahrnehmungsgewissheit erfordert sowohl geringe Mehrdeutigkeit als auch Vorhersagbarkeit des Stimulus

Das dem EKP-Unsicherheitseffekt zugrunde liegende experimentelle Paradigma verwendete bisher streng getrennte Bedingungen, in denen entweder ausschließlich mehrdeutige/schlecht sichtbare oder eindeutige/gut sichtbare Stimuli oder abwechselnd mehrdeutige/schlecht sichtbare oder eindeutige/gut sichtbare Stimuli präsentiert und somit eine hohe Vorhersagbarkeit aufeinanderfolgender Reize geschaffen wurde. Nach vorläufigen Ergebnissen einer Pilotstudie ist bei zufälliger Präsentation mehrdeutiger/schlecht sichtbarer und eindeutiger/gut sichtbarer Stimulus-Varianten kein EKP-Unsicherheitseffekt messbar. Dies weist darauf hin, dass eine gewisse zeitliche Vorhersagbarkeit des Reizes eine notwendige Voraussetzung für den „EKP-Unsicherheitseffekt“ ist. Ziel dieser zweiten Studie in Zusammenhang mit dem EKP-Unsicherheitseffekt war es, diesen Pilot-Befund zu bestätigen und die erforderliche Anzahl von Reiz-Wiederholungen zu ermitteln, um den Effekt zu maximieren.

Wir präsentierten Necker-Gitter (mehrdeutig/eindeutig) oder Smileys mit traurigem und fröhlichem Gesichtsausdruck (geringe/hohe Sichtbarkeit). In Experiment 1 wurden Blöcke mit jeweils nur mehrdeutigen/schlecht sichtbaren oder eindeutigen/gut sichtbaren Stimuli gezeigt. Für die Analyse wurden die EEG-Daten dann in sogenannte Triplets unterteilt (Triplet 1: Stimulus 1, 2 und 3; Triplet 2: Stimulus 2, 3 und 4; etc.). In Experiment 2 wurden neben den Blöcken mit getrennten und geordneten Stimuli in einer weiteren Bedingung mehrdeutige zusammen mit eindeutigen bzw. gut sichtbare zusammen mit schlecht sichtbaren Stimuli in randomisierter Reihenfolge gezeigt (Abb. 44 A, D.). Als Folge sind die Reize nicht mehr vorhersagbar.

Der EKP-Unsicherheitseffekt trat nicht auf, wenn die Stimuli zufällig präsentiert wurden, was die Befunde unserer Pilotstudie bestätigte. Wenn die Reihenfolge der Stimuli vorhersehbar war, trat der EKP-Unsicherheitseffekt sowohl bei den Gitter- als auch bei den Smiley-Stimuli auf. Analysen der Triplets ergaben, dass der Effekt nach 8 bis 10 Reizwiederholungen (Triplet 8) sein Maximum erreichte (Abb. 44, B,C,E,F.). Unsere Ergebnisse deuten an, dass Vorhersagbarkeit von großer Bedeutung für unsere Wahrnehmungsgewissheit sein könnte.

Shalila Freitag, Ellen Joos, Mareike Wilson, Jürgen Kornmeier zusammen mit Ludger Tebartz van Elst

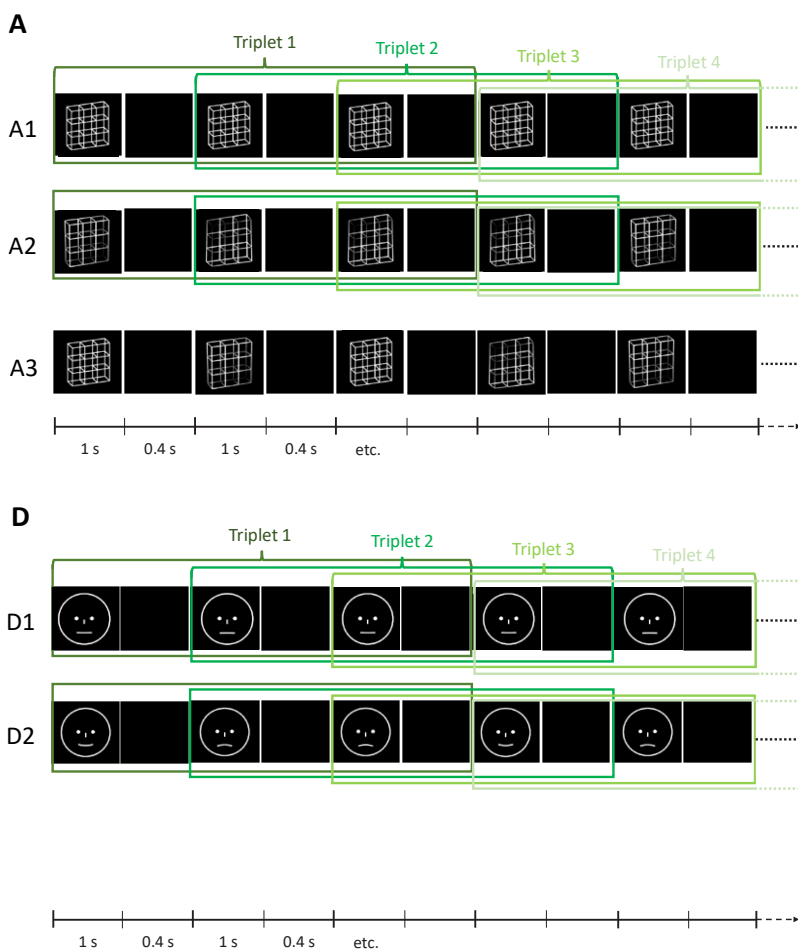


Abb. 44 A, D. A und D: Experimentelles Paradigma für zwei Experimente, eines mit Gitter- und das zweite mit Smiley-Reizen. In beiden Experimenten gab es zwei Bedingungen. In einer Bedingung wurden ausschließlich mehrdeutige (A1)/schlecht sichtbare (D1) Reizvarianten gezeigt. Die zweite Bedingung verwendete eindeutige (A2)/gut sichtbare (D2) Reizvarianten. In einer dritten Bedingung ausschließlich im Gitter-Experiment wurden sowohl mehrdeutige als auch eindeutige Gitter-Varianten in zufälliger Reihenfolge präsentiert (A3). Die Reize wurden 1 Sekunde lang präsentiert, jeweils gefolgt von einem grauen Bildschirm für 0,4 Sekunden. Die Versuchspersonen sollten durch Drücken einer Taste die wahrgenommene Ausrichtung/Emotion des Reizes auf dem Bildschirm mitteilen. Die Gruppierung der Reize in Dreiergruppen (drei aufeinanderfolgende Reize) für einen bestimmten Datenanalyse-Schritt der EEG-Daten sind in Grüntönen markiert.

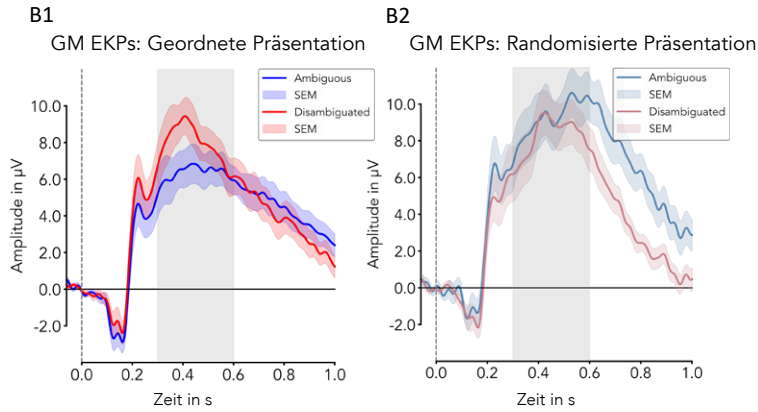
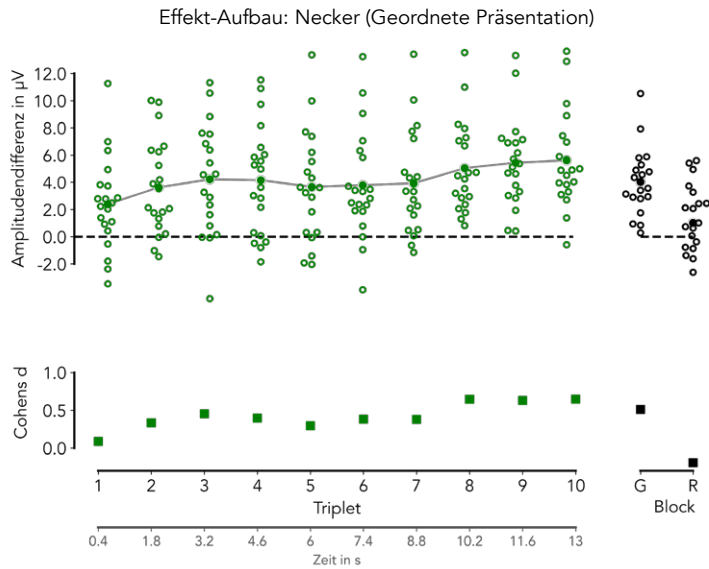
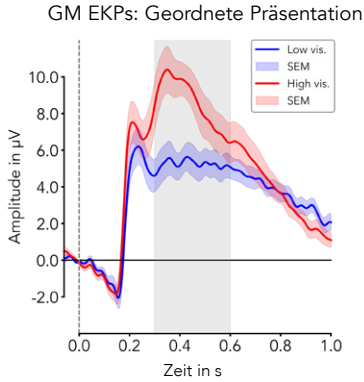
B**C**

Abb. 44 BCEF. B und E: Grand Mean Amplituden des EKP (ereigniskorreliertes Potenzial) an der Elektrode Cz über die Zeit (0 ms = Stimulusbeginn). EKP-Kurven, die durch mehrdeutige (B)/schlecht sichtbare (E) Stimuli hervorgerufen wurden, sind in blau dargestellt, EKP-Kurven von eindeutigen (B)/gut sichtbaren (E) Stimuli in rot. Die zeitliche region of interest („ROI“) für den P400-Peak zwischen 300 und 600 ms ist grau markiert. In B1 und E erfolgte die Präsentation in geordneter Reihenfolge (Paradigma: A1+A2 bzw. D1+D2). In B2 wurden die mehrdeutigen und eindeutigen Gitterreize in zufälliger Reihenfolge präsentiert (Paradigma: A3).

E



F

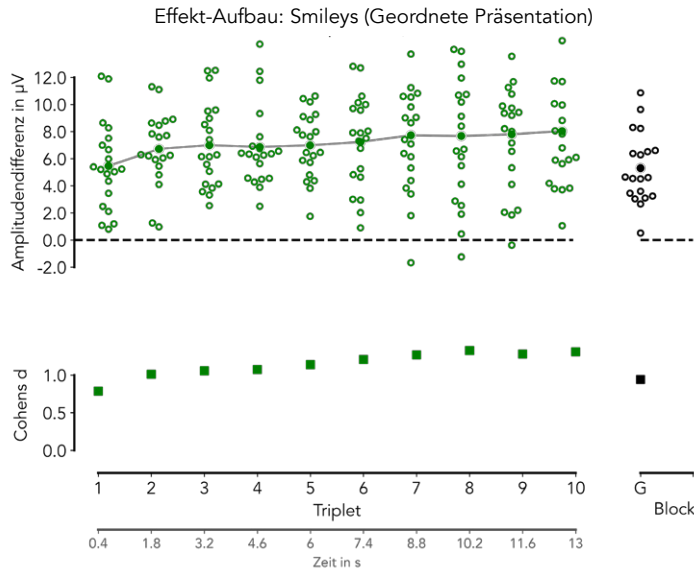


Abb. 44 BCEF. C und F: Ergebnisse der Triplet-Analyse (EEG-Daten von drei aufeinanderfolgenden Stimuli, gemittelt über ein gleitendes Fenster). Dargestellt sind die Differenzen der P400-Amplitude (eindeutig/hohe Sichtbarkeit minus mehrdeutig/geringe Sichtbarkeit) für die jeweiligen Triplets und ihre Effektstärken (Cohen's d). Jeder offene Marker steht für eine Versuchsperson, die ausgefüllten Marker für die jeweiligen Gesamtmittelwerte (Grand Means). Die verstrichene Zeit seit dem ersten Stimulus-Onset im Block ist unten in Grau angegeben. Grün markiert sind die Triplets, schwarz sind die gleichen Daten, jeweils über den gesamten Block gemittelt dargestellt (O: geordnete Präsentation, aus der die Triplets extrahiert wurden; R: zufällige Präsentation der Stimuli). Unsere Analyse zeigt, dass eine geordnete und vorhersagbare Reizpräsentation von 6 bis 8 Sekunden nötig ist, um den EKP-Unsicherheitseffekt auf sein Maximum zu bringen. In der Bedingung mit zufälliger Reihenfolge der Reizpräsentationen tritt der EKP-Unsicherheitseffekt nicht auf.

Geringere Hirnaktivität oder geringere zeitliche Präzision? – Eine EEG-Studie zur P3b bei Schizophrenie

Seit Jahrzehnten ist die Psychiatrie erfolglos auf der Suche nach verlässlichen Biomarkern als ‚objektive‘ Ergänzung zur Diagnose von psychiatrischen Erkrankungen. Bei einem signifikanten Anteil von Ratsuchenden bei der Beratungseinheit des IGPP liegt der Verdacht einer psychiatrischen Erkrankung nahe. Entsprechend wäre solch ein Biomarker auch für die Arbeit am IGPP von großer Bedeutung.

Die P3b (manchmal auch als „P300“ bezeichnet) ist eine prominente Komponente des ereigniskorrelierten Potenzials (EKP) mit maximaler positiver Amplitude zwischen 250 und 500 Millisekunden nach Erscheinen eines Stimulus. Sie tritt in der Regel in sogenannten „Oddball-Paradigmen“ nach dem Erscheinen eines seltenen Ziel-Stimulus („Oddball“) innerhalb einer Sequenz von häufig erscheinenden Nicht-Ziel-Stimuli („Standards“) auf. In der wissenschaftlichen Literatur wird die P3b als Korrelat kognitiver Verarbeitungsprozesse und sogar als einer der verlässlichsten Biomarker von Bewusstsein diskutiert. Zahlreiche EEG-Studien fanden bei Patientinnen und Patienten mit Schizophrenie deutlich niedrigere P3b-Amplituden als bei neurotypischen Probanden. Ereigniskorrelierte Potenziale, wie die P3b, sind das Resultat wiederholter Präsentation eines Stimulus und der Mittelung der dabei gemessenen EEG-Daten über die Wiederholungen. Die große Mehrheit der EEG-Studien interpretiert die Reduktion der P3b-Amplitude bei SSD-Patienten als Hinweis auf eine reduzierte neuronale Aktivität der unterliegenden Hirnareale. Alternativ könnten die zugrunde liegenden neuronalen Prozesse jedoch eine gewisse zeitliche Variabilität über die Wiederholungen aufweisen, bei vergleichbarer Intensität der neuronalen Aktivität. Dies würde im Mittel dann ebenfalls zu einer Amplitudenreduktion führen. Ziel dieses Projekts war es, anhand der EEG-Daten aus einer Oddball-Patientenstudie mit visuellen Stimuli (Abb. 45 a) und einer zweiten unabhängigen Oddball-Patientenstudie mit auditorischen Stimuli (Abb. 45 b) mit datenanalytischen Mitteln (Frequenzanalyse) zwischen diesen beiden Erklärungsvarianten zu entscheiden.

In beiden Studien fanden wir niedrigere P3b-Amplituden bei Patientinnen und Patienten mit Schizophrenie als bei den neurotypischen Probanden. Frequenzanalysen der EEG-Daten zeigten bei den Patientinnen und Patienten eine geringere zeitliche Präzision des P3b-Signals über die Einzeldurchgänge hinweg (gemessen als reduzierte Inter-trial-Coherence, „ITC“ im Delta- und Theta-Frequenzband), jedoch keine verringerte Signalstärke (Power in den beiden Frequenzbändern) im Vergleich zu den neurotypischen Probandinnen und Probanden (Abb. 46).

Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Verringerung der P3b-Amplitude bei Patientinnen und Patienten mit Schizophrenie mit einer Verringerung der zeitlichen Präzision, nicht jedoch mit einer geringeren Intensität der neuronalen Aktivität zusammenhängt. Diese Ergebnisse ergänzen frühere Befunde von Ungenauigkeiten in der zeitlichen Verarbeitung auf phänomenologischer, psychologischer und neurologischer Ebene bei

Schizophrenie-Spektrum-Störung, die mit Störungen der Selbstwahrnehmung in Verbindung gebracht wurden. Unsere Studie zeigt auch eindrücklich, dass experimentelle Ergebnisse und schließlich deren Deutung im Hinblick auf mögliche Ursachen stark von der Wahl der Analysemethoden abhängen kann.

Mareike Wilson, Ellen Joos, Jürgen Kornmeier zusammen mit Anne Giersch, Anne Bonnefond und Ludger Tebartz van Elst

Publikation: Wilson, Joos, Giersch, Bonnefond, Tebartz Van Elst, Hecker & Kornmeier (2024)

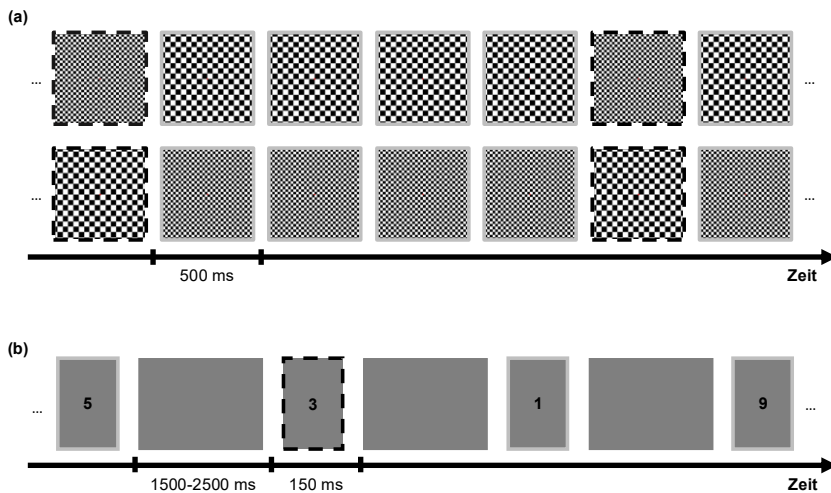


Abb. 45. (a) Schachbrett-Oddball-Paradigma und (b) Zahlen-Oddball-Paradigma. In (a) entspricht die obere Reihe der Bedingung „Small Rare“, in der Schachbretter mit vielen großen Karos häufig gezeigt wurden und Schachbretter mit kleinen Karos als sog. „Oddball“ (seltene Präsentation) dienen. Die untere Reihe stellt die Bedingung „Large Rare“ dar, mit häufigen kleinen und seltenen großen Karos. Die Markierung der Oddballs durch einen gestrichelten schwarzen Rahmen dient in dieser Abbildung nur zu Demonstrationszwecken. Der Oddball trat nach jedem fünften Reiz auf. Jedes Schachbrettmuster wurde 500 ms lang präsentiert, und die Teilnehmer mussten das Auftreten der seltenen Reize zählen und diese Zahl am Ende eines Versuchsblocks mitteilen. Wie in (b) zu sehen ist, wurde den Teilnehmern für die zweite Studie entweder ein Go- oder ein NoGo-Reiz (schwarze gestrichelte Linien, Oddball) präsentiert. Während eines Go-Versuchs wurden die Teilnehmer gebeten, einen Knopf zu drücken, wenn eine Zahl angezeigt wurde, die nicht 3 war. Während eines NoGo-Versuchs wurde den Teilnehmern die Zahl 3 (Oddball-Reiz) angezeigt und sie sollten keinen Knopf drücken. Die Reize wurden 150 Millisekunden lang angezeigt. Das Intervall zwischen den Reizen mit grauem Bildschirm betrug 1,5–2,5 Sekunden.

Mittelwerte Elektrode Pz

Studie 1

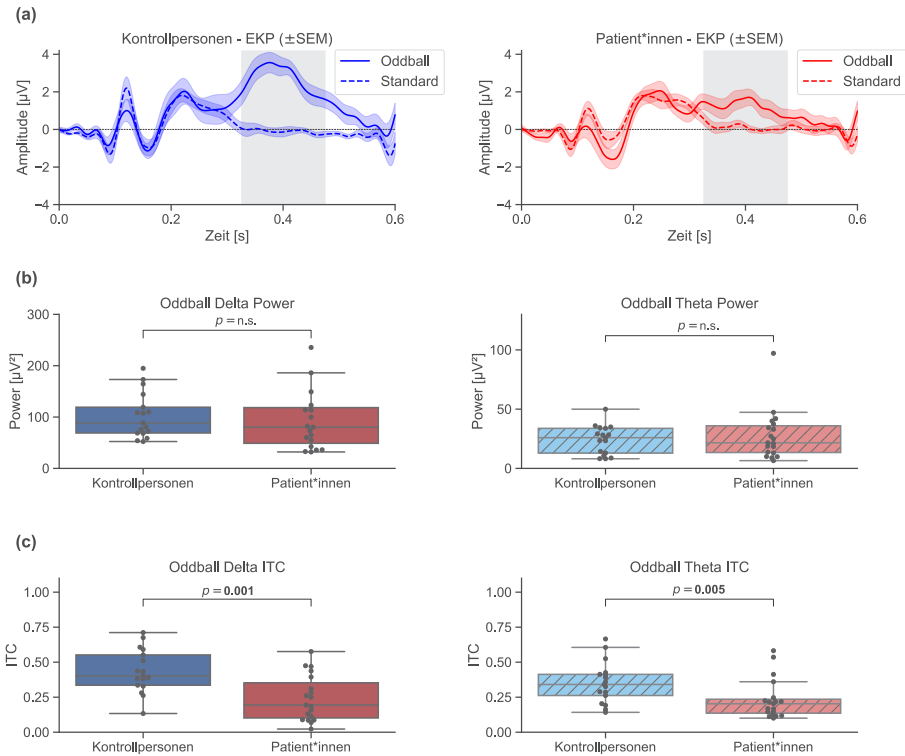


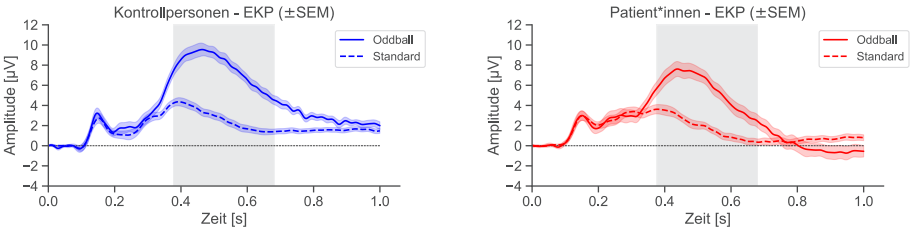
Abb. 46. (a), (b) und (c) sind die Ergebnisse an der Elektrode Pz des Schachbrett-Oddball-Paradigmas und (d), (e) und (f) des Ziffern-Oddball-Paradigmas. Die Kontrollteilnehmer sind blau und die Patientinnen und Patienten mit Schizophrenie in rot dargestellt. Die erste Zeile ((a) und (d)) zeigt die ereigniskorrelierten Potenziale (EKP) $\pm$ Standardfehler des Mittelwerts. Die x-Achse zeigt die Zeit in Sekunden (0 = Stimulusbeginn) und die y-Achse die Amplitude in μV . Die gestrichelten Linien zeigen das EKP des Standardstimulus und die durchgezogene Linie den Oddball-Stimulus. Das graue Quadrat entspricht der zeitlichen region of interest (tROI) für die Ermittlung des Peaks der P300-EKP-Komponente, die in den Zeilen zwei und drei verwendet wird.

Die Zeilen zwei ((b) und (e)) und drei ((c) und (f)) zeigen die Ergebnisse der Zeit-Frequenz-Analyse der Oddball-EKP-Datenreihe. Dargestellt sind die gemittelte Power aus den Einzeldurchgängen (μV^2), (b) und (e) die sogenannte Intertrial-Coherence („ITC“, ein Maß für die zeitliche Übereinstimmung der Signale über die Einzeldurchgänge hinweg), (c) und (f), die Signale in den Delta- (linke Seite) und Theta- (rechte Seite) Frequenzbänder im tROI. Die Statistik wurde mit einem einseitigen Wilcoxon-Rangsummentest berechnet und die p-Werte sind dargestellt. Die schwarzen Datenpunkte stehen für Daten einzelner Versuchspersonen.

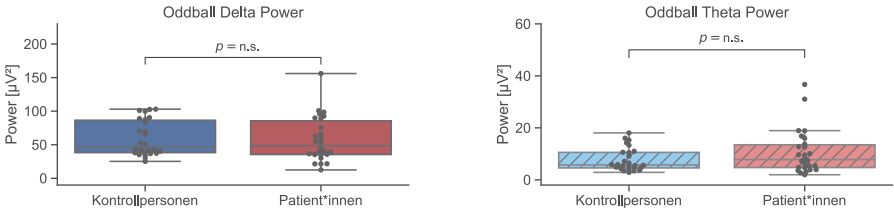
Mittelwerte Elektrode Pz

Studie 2

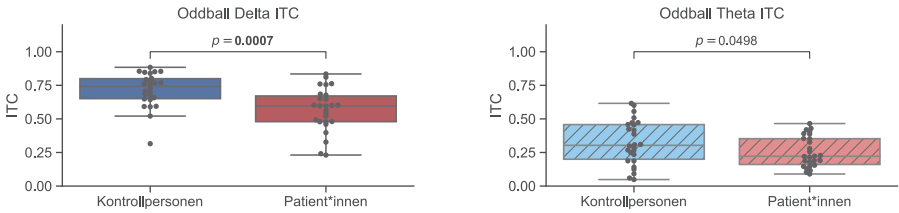
(d)



(e)



(f)



4.5.2 Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein

Wie nehmen wir die Zeit wahr? Wie hängt das subjektive Erleben von Zeit mit dem Denken, den Emotionen und Körperzuständen zusammen? Erkenntnisse über die Beziehung zwischen Gefühlen und der subjektiven Zeit sowie neue Konzeptualisierungen zu Selbst- und Körperprozessen haben die Zeitwahrnehmung mit emotionalen und körperlichen Zuständen verknüpft. Neben dieser Grundlagenforschung zur Beziehung zwischen Zeiterfahrung und kognitiven sowie emotionalen Prozessen untersuchen wir, wie das Zeitempfinden in veränderten Bewusstseinszuständen wie Meditation, Floatation-REST (Reduced Environmental Stimulation Technique) (Abb. 47), Ganzfeld, beim Spielen von VR-Videospielen, in psychedelisch induzierten Zuständen sowie bei bestimmten neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen moduliert wird. Nicht-alltägliche Erfahrungen spiritueller und anomalistischer Art sind Teil der gelebten menschlichen Erfahrung, die für ein umfassendes Verständnis des Bewusstseins untersucht werden. Wir erforschen Grenzbereiche anomaler Erfahrung und Kognition, wie bei Experimenten zur Präkognition und zum Remote Viewing, wenn Phänomene auftreten, bei denen die üblichen Konzepte von Zeit und Raum keine Rolle zu spielen scheinen.



Abb. 47. Die Floatation-REST-Kabine.

Veränderte Bewusstseinszustände beim Floating

Realisierte Studie im Rahmen der von der Hanns-Seidel-Stiftung für Helena Hruby, MSc. aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Stipendiums über die Erfassung von gesundheitspsychologischer Stressreduktion durch Floating Tanks:

Die Mikro-Phänomenologie von Floatation-REST

Diese mikro-phänomenologische Studie untersucht veränderte Bewusstseinszustände (VBZ) während Floatation-REST, einer Methode der sensorischen Deprivation, bei der Personen in völliger Stille und Dunkelheit in einer mit Bittersalz gesättigten Wasser-Kabine liegen. Die wohltuende Wirkung von Floatation-REST wurde bei Menschen mit psychischen Erkrankungen nachgewiesen; diese positiven Ergebnisse könnten mit der Erfahrung von VBZ zusammenhängen. Mit vierzehn Teilnehmern, die eine 60-minütige Floatation-REST-Sitzung absolvierten, wurden mikro-phänomenologische Interviews durchgeführt, um die generische Struktur von VBZ zu erfassen. Wir stellten fest, dass die meisten Teilnehmer während einer Sitzung vier verschiedene Phasen durchlaufen (diachronische Struktur): Nach einer anfänglichen Akklimatisierungsphase (1) erleben die Teilnehmer eine Übergangsphase (2), die sie auf die anschließende VBZ-Phase (3) vorbereitet, gefolgt von einer Phase der zeitlichen und räumlichen Neuorientierung (4). Die VBZ-Phase ist gekennzeichnet durch das Erleben positiver Emotionen, tiefe Entspannung, einen Verlust der Orientierung in Raum und Zeit sowie eine Verringerung der körperlichen Empfindungen und Gedanken (synchrone Struktur). Die Merkmale der VBZ-Phase treten allmählich in Erscheinung und verstärken sich zunehmend. Diese mikro-phänomenologische Analyse von Floatation-REST wirft ein neues Licht auf das Potenzial dieser therapeutischen Technik. Wir diskutieren mögliche zukünftige Forschungsansätze und therapeutische Anwendungen von Floatation-REST.

Helena Hruby und Marc Wittmann

Publikation: Hruby, Wittmann, Schmidt & Bauer (2025)

Erfahrungen nach Floatation-REST: Entspannung während des Floatings vermittelt den Afterglow-Effekt

Der Begriff „Afterglow“ (deutsch: Nachglühen) beschrieb ursprünglich die gehobene Stimmung und Entspannung nach der Einnahme von Psychedelika und wurde später auf andere veränderte Bewusstseinszustände ausgeweitet. Trotz einzelner Berichte gibt es nur wenige Forschungsarbeiten, die sich mit diesem Effekt befassen, insbesondere im Zusammenhang mit Floatation-REST (Reduced Environmental Stimulation Technique). Bei dieser Methode schweben Personen in thermoneutralem, hoch gesättigtem Salzwasser in einem dunklen, ruhigen Tank. Unter Verwendung eines Crossover-Designs wurden 34 Teilnehmer (17 Frauen, 17 Männer; Durchschnittsalter 32,2, SD = 8,8) randomisiert 60 Minuten Floatation-REST oder Bed-REST (eine Kontrollbedingung auf einem Wasserbett) zugewiesen. Floatation-REST führte zu deutlich schwächeren Körpergrenzen,

einem deutlich stärkeren Zeitverlust und einer deutlich größeren Entspannung. Nach der Exposition berichteten die Teilnehmer über einen deutlich stärkeren Afterglow-Effekt, eine deutlich stärkere Achtsamkeit und ein deutlich größeres interozeptives Bewusstsein. Die Mediationsanalyse zeigte, dass die Entspannung während des Floatings den Afterglow-Effekt vollständig erklärt. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit der psychedelischen Forschung und legen nahe, dass Floatation-REST ähnliche Effekte hervorruft, was die Grundlage für zukünftige Studien zu länger dauernden Afterglow-Erlebnissen bildet.

Iraklis Pantazis and Marc Wittmann

Publikation: Pantazis & Wittmann (2025)

4.5.3 Duale Aspekte Monismus

Komplementäre Strukturdeterminanten bei AgE

Keine der erkenntnistheoretischen Hauptpositionen (Antirealismus, indirekter Realismus, direkter Realismus) ist unter ihrer jeweilig geltenden Realitätsauffassung mit einer Realität der bei AgE berichteten außergewöhnlichen Phänomene (AgP) kompatibel. Das gilt insbesondere für das indirekt-realistische Standardparadigma der mentalen Repräsentation in den Kognitionswissenschaften und der Psychologie. Im Rahmen einer Dissertation mit dem Titel „Das Spektrum des Außergewöhnlichen. Konzeptionelle Ansätze, empirisch-phänomenologische Untersuchungen und plananalytische Fallstudien zur mentalen Repräsentation“ wurde ein phänomenologischer Zugang entwickelt, der verschiedene ontologische Auslegungen und dabei auch eine Wirklichkeit von AgP zulässt. Ohne sich auf einen Realitätsstatus festlegen zu müssen, können AgE als Abweichungen im phänomenalen Erleben von Selbst und Welt beschrieben werden. Mit der Differenzierung zwischen einem phänomenalen und einem kognitiven Realitätsmodell findet die Unterscheidung zwischen Phänomenen und Überzeugungen Berücksichtigung. AgE basieren auf Phänomenen, die im phänomenalen Realitätsmodell erlebt und im kognitiven Realitätsmodell als außergewöhnliche Erfahrung interpretiert werden.

Die Unterscheidung zwischen phänomenalem Erleben und Erfahrung als kognitiver Verarbeitung des Erlebten spiegelt sich in Zwei-Prozess-Modellen der menschlichen Informationsverarbeitung wider. Sie verbinden klassisch-kognitivistische und konnektionistische Sichtweisen und korrespondieren mit Theorien der menschlichen Selbstregulation, die zwischen absichtsvollen und selbstorganisierten Prozessen unterscheiden. Wie die Ebene der Selbstorganisation mit dem phänomenalen Bewusstsein interagieren kann, ist jedoch völlig unklar. Psychophysische Korrelationen zwischen Geist und Gehirn und psychosomatische Zusammenhänge widersetzen sich bislang einer befriedigenden Erklärung. Vor diesem Hintergrund werden neuere systemtheoretische und psychophysische Ansätze in den Blick genommen. So gewinnt der Enaktivismus (engl. enactivism, von „to enact“: „etwas hervorbringen“, „eine Handlung ausführen“) seit den 1990-er Jahren zunehmend Einfluss in den Kognitionswissenschaften. Er begreift das Mentale mit Rekurs auf die von Husserl ausgehende Phänomenologie des Leibes als „embodied“ („ver-

körpert“). Der Entstehungsort des Mentalen ist demnach nicht das Gehirn, sondern der ganze Organismus als ein strukturell mit seiner Umwelt gekoppelter und interagierender „Leibkörper“. Aufeinander abgestimmte, gleichzeitig auftretende Verhaltensweisen von zwei oder mehreren Menschen, die Phänomenologen wie Merleau-Ponty oder Schmitz als Zwischenleiblichkeit bzw. wechselseitige Einleibung beschreiben, werden heute in der modernen Embodimentforschung als sogenannte Synchronie beforscht.

Es wird gezeigt, dass das Vorhaben des Enaktivismus, in seinem ganzheitlichen Ansatz den psychophysischen Dualismus aufzuheben, nicht gelingen kann, solange am klassischen Kausalitätsprinzip festgehalten wird. Mit einem verallgemeinerten Konzept der Verschränkung, dem Prinzip der Komplementarität und einem Duale-Aspekte-Monismus werden Alternativen aufgezeigt, die keine Wechselwirkungen zwischen psychischen und physischen Prozessen voraussetzen, sondern von psychophysisch neutralen Strukturdeterminanten ausgehen. Es wird ein phänomenologisches Komplementäre-Aspekte-Paradigma eingeführt, auf dessen Grundlage sich AgE sowohl naturalistisch im Sinne einer Theorie der mentalen Repräsentation als auch mit einem Duale-Aspekte-Monismus interpretieren lassen.

Die psychologische Relevanz der Strukturdeterminanten zeigt sich mit Blick auf menschliche Grundbedürfnisse. Aus diversen Bedürfnistheorien werden Autonomie und Bindung als Grundbedürfnisse und systemtheoretisch im Sinne von Selbstorganisation und struktureller Kopplung mit der Umwelt als komplementäre Strukturdeterminanten aller lebenden Systeme bestimmt. Anknüpfend an Grawes Konsistenztheorie wird argumentiert, dass AgP Ausdruck von systemzentrierten Mechanismen der Inkonsistenzreduktion sind und desintegrierte Autonomie und Bindung repräsentieren.

Wolfgang Fach

Publikation: Fach (2024)

5. Personen

5.1 Vereinsmitglieder und Ehrenmitglieder

Vereinsmitglieder

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V., Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dr. Jürgen Bengel

Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Tobias Esch

Institut für Integrative Gesundheitsversorgung, Universität Witten-Herdecke

Prof. em. Dr. Alfons Hamm

Physiologische und Klinische Psychologie und Psychotherapie, Ernst-Moritz-Arndt
Universität Greifswald

Dr. Antje Kellersohn

Direktorin der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Dipl.-Verwaltungswirt Klaus Köbele, Umkirch

Prof. Dr. Niko Kohls

Hochschule Coburg

PD Dr. rer. nat. Jürgen Kornmeier

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V., Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Markus Maier

Allgemeine Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Sylvia Paletschek

Historisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Rainer Schaettgen, Freiburg i. Br.

Dr. med. Gerhard Schallenberg, Bronschhofen, Schweiz

Prof. Dr. Anne Schienle

Leiterin Arbeitsbereich Klinische Psychologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich

Prof. Dr. Stefan Schmidt

Stiftungsprofessur für Systemische Familientherapie, Universitätsklinikum Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dr. Heinz Schott

Medizinhistorisches Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Prof. Dr. Rudolf Stark
Geschäftsführender Direktor des Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig
Universität Gießen

Dr. Ulrich Timm, Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V., Freiburg i. Br.
Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen

Ehrenmitglieder

Prof. em. Dr. Wolfgang Kehr
Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Dr. Christoph-Marc Pressler
Alleinvorstand der Holler-Stiftung, München

Vorstand

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V., Freiburg i. Br.

PD Dr. rer. nat. Jürgen Kornmeier
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V., Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V., Freiburg i. Br.
Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen

5.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Institutsleitung

PD Dr. rer. nat. Jürgen Kornmeier, Institutsleiter

Dipl. Psych. Eberhard Bauer, Stellv. Institutsleiter

Service / Sekretariat

Alexandra Gleisberg, Buchhaltung

Kirsten Krebber, M.A., Assistenz, Lektorat

Karin Moos, M.A., Assistenz, Social Media

Dr. Frauke Schmitz-Gropengießer, Assistenz, Lektorat

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.: Julia Kuhn,
Harald Volz, Viktora Zettisch

Forschung

Dr. Andreas Anton, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, Stellvertretender Institutsleiter (Koordinator: Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung, Archiv und Bibliothek)

Cyril Costines, M.Sc., Doktorand, wissenschaftlicher Mitarbeiter (seit März 2024)

Dr. Wolfgang Fach, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Andreas Fischer, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Shalila Freitag, M.Sc., Doktorandin, wissenschaftliche Hilfskraft (Juli bis Dezember 2024), wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit Januar 2025)

Emre Gözübüyük, B.Sc., studentische Hilfskraft (Januar bis November 2025)

Dr. Liane Hofmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Helena Hruby, M.Sc., Doktorandin, Stipendiatin der Hanns-Seidel-Stiftung (bis Juni 2025)

Dr. Ellen Joos, wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit Januar 2024)

PD Dr. Jürgen Kornmeier, Institutsleiter (Koordinator: Wahrnehmung und Kognition)

Jessica Knötzele, M.Sc., freie wissenschaftliche Mitarbeiterin

Amelia Lacassagne, B.Sc., studentische Hilfskraft (April bis August 2024)

Dr. Damisela Linares Guterrez, wissenschaftliche Mitarbeiterin (August bis Dezember 2024)

Dr. Gerhard Mayer, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Moritz Maschke, M.Sc., freier wissenschaftlicher Mitarbeiter

Azadeh Mozhdefarabakhsh, M.Sc., Doktorandin, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Michael Nahm, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Ulrich Ott, wissenschaftlicher Mitarbeiter (IGPP und BION)

Dr. Julie Papastamatelou, wissenschaftliche Mitarbeiterin (bis Oktober 2025)

Sophia Saad, B.Sc., studentische Hilfskraft (Oktober 2024 bis Juni 2025)

Uwe Schellinger, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis Juni 2025)

Dr. Ina Schmied-Knittel, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Alina Spitzer, M.Sc., Doktorandin, wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit Mai 2025)

Mareike Wilson, M.Sc., Doktorandin, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Dr. habil. Marc Wittmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein)

Annette Zwickel M. Sc., wissenschaftliche Mitarbeiterin

Masterstudierende: Iraklis Pantazis (Januar 2024 bis Juli 2024), Ryuma Arimoto (Januar 2025 bis Juli 2025), Sania Simran (externe Betreuung)

Bachelorstudierende: René Kalveram (Februar 2025 bis August 2025), Musa Ünal (März bis August 2024)

Forschungspraktika: Ryuma Arimoto, Maximilian Billian, Sebastian Caspar, Esra Erdogan, Sarah Tanita Falk, Marvin Hottenbacher Magdalena Kollmann, Amelia Lacassagne, Iraklis Pantazis, Bettina Rademacher, Arina Rodineva, Anu Werdin, Sebastian Wittmann

6. Tabellarischer Teil

6.1 Veröffentlichungen

Anton, A. (2025, August 27). Plötzlich im Sonnensystem aufgetaucht. Alien-Alarm? Wissenschaftler lüftet Geheimnis um interstellaren Eindringling 3I/ATLAS. *Focus Online*.

Anton, A., Schetsche, M., & Walter, M. (2024). *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens* (2., erweiterte Auflage). Springer VS.

Bauer, E. (2024). Ein Ort für Geister aller Art: Die Forschungsbibliothek am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene. In U. Schellinger & M. Nahm (Hrsg.), *Freiburgs Gespenster, Spuk und Geister in der Stadt von 1800 bis heute. Ein Quellen- und Textbuch. Ein Quellen- und Textbuch*. (3., verbesserte und erweiterte Auflage, S. 152–156). Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V.

Bauer, E. (2025a). Hans Bender and Soviet Parapsychologists. In B. Menzel & A. Tessmann (Hrsg.), *Dwelling in Parallel Worlds. Esoteric and New Age Milieus in the Soviet Period and Afterward* (S. 221–225). Lit.

Bauer, E. (2025b). My Fifty – and More – Years at the Freiburg IGPP. *Mindfield*, 15(1). <https://mindfield-bulletin.org/my-fifty-and-more-years-at-the-freiburg-igpp/>

Černohorská, V., Schoetensack, C., Klegr, T., Witowska, J., Goncikowska, K., Giner-Domínguez, G., Papastamatelou, J., Chappuis, S., Boente, M. F., Meteier, Q., Wittmann, M., Codina, N., Pestana, J. V., Valenzuela, R., Martin-Söelch, C., & Ogden, R. (2025). How digital technology can steal your time. *Computers in Human Behavior*, 169, 108680. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2025.108680>

Codina, N., Pestana, J. V., Ogden, R., Wittmann, M., Martin-Soelch, C., Witowska, J., Černohorská, V., Schoetensack, C., Papastamatelou, J., Klegr, T., Chappuis, S., Fernandez-Boente, M., Marentes-Castillo, M., & Valenzuela, R. (2025). Problematic Internet Use Predicts Lesser Satisfaction with Life, but Psychological Distress Acts as a Mediator. *Cyberpsychology, Behavior, and Social Networking*, 28(9), 616–622. <https://doi.org/10.1177/21522715251365537>

Costines, C. (2024). Ein Ort für das Bewusstsein: Schwerelos in körperwarmem Salzwasser schweben, umgeben von völliger Dunkelheit und Geräuschlosigkeit. Ein Bewusstseinsforscher erklärt, warum Floating das neue Meditieren sein könnte. *Ursache\Wirkung Magazin*, 130, 58–59.

Costines, C. (2025a). Floating: Schwebend in die Stille. *Die Furche*, 22, 4.

Costines, C. (2025b). Des blinden Flecks Strahlkraft: Phänomenologie non-dualen Gewahrseins im alltagsweltlichen Geschehen – aus der „Nullte-Person-Perspektive“ eines Praktizierenden der Karma-Kagyü-Tradition. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 31(2), 17–33.

Costines, C. (2025c). Die Drogen langweilen uns mit ihrem Paradies. *Ursache\Wirkung Magazin*, 133, 22–24.

Costines, C., & Schmidt, T. T. (2024). Phenomenology of Psychedelic Experiences and Psychedelic-Associated Distressing Effects: Quantifying Subjective Experiences (S. 1–23). Springer. https://doi.org/10.1007/7854_2024_562

Egan, M. K., Costines, C., D’Esposito, M., & Sadaghiani, S. (2024). Endogenous preparatory control is associated with increased interaction between default mode and dorsal attention networks. *Imaging Neuroscience*, 2, 1–16. https://doi.org/10.1162/imag_a_00124

Fischer, A. (2025a). Ektoplasma und Mediumismus in der Kunst - Ectoplasm and Mediumship in Art. *Geister - Ghosts, Kunstmuseum Basel*, 113–116.

Fischer, A. (2025b). Geister-Trio - Susan Owens und Andreas Fischer im Gespräch mit Eva Reifert - Ghost Trio - Susan Owen and Andreas Fischer in Conversation with Eva Reifert. *Geister - Ghosts, Kunstmuseum Basel*, 66–71.

Flatten, C., Linares Gutiérrez, D., Kübel, S. L., Taylor, S., & Wittmann, M. (2024). Increased wakefulness

as measured by the WAKE-16 is related to mindfulness and emotional self-regulation in experienced Buddhist meditators. *Progress in Brain Research*, 287, 287–307. <https://doi.org/10.1016/bs.pbr.2024.04.005>

Foerster, F. R., Joos, E., Martin, B., Coull, J. T., & Giersch, A. (2024). Self and time in individuals with schizophrenia: A motor component? *Schizophrenia Research*, 272, 12–19. <https://doi.org/10.1016/j.schres.2024.08.008>

Fort, L. D., Costines, C., Wittmann, M., Demertzi, A., & Schmidt, T. T. (2025a). Classification schemes of altered states of consciousness. *Neuroscience & Biobehavioral Reviews*, 175, 106178. <https://doi.org/10.1016/j.neubiorev.2025.106178>

Friedel, E. B. N., Tebartz van Elst, L., Beringer, M., Endres, D., Runge, K., Maier, S., Kornmeier, J., Bach, M., Domschke, K., Heinrich, S. P., & Nickel, K. (2024). Reduced contrast sensitivity, pattern electroretinogram ratio, and diminished a-wave amplitude in patients with major depressive disorder. *European Archives of Psychiatry and Clinical Neuroscience*, 275, 1151–1163. <https://doi.org/10.1007/s00406-024-01826-8>

Friedel, E. B. N., Tebartz van Elst, L., Schäfer, M., Maier, S., Runge, K., Küchlin, S., Reich, M., Lagrèze, W. A., Kornmeier, J., Ebert, D., Endres, D., Domschke, K., & Nickel, K. (2024). Retinal Thinning in Adults with Autism Spectrum Disorder. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 54(3), 1143–1156. <https://doi.org/10.1007/s10803-022-05882-8>

Genc, S., Sürer, E., Wittmann, M., Popov, T., & Lenggenhager, B. (2025). Tracking flow in real time: Continuous measurement of game-induced flow in virtual reality. *PsyArXiv* https://doi.org/10.31219/osf.io/ex5mr_v1

Hofmann, L. (2024a). Editorial. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(1), 2–4.

Hofmann, L. (2024b). Joachim Galuska im Gespräch mit Liane Hofmann: Eine Spiritualität des Lebens. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(2), 80–96.

Hofmann, L. (2024c). Psychische Probleme im Kontext von Spiritualität und Religiosität. Eine Literaturanalyse zu Typologien und Erscheinungsbildern. *Spiritual Care. Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen*, 13(2), 115–124. <https://doi.org/10.1515/spircare-2023-0016>

Hofmann, L. (2024d). Spirituelle Krisen. Grundlagen zur Einordnung eines facettenreichen Phänomens. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(2), 5–23.

Hofmann, L. (2025a). David Lukoff im Gespräch mit Liane Hofmann: Gratitude for being allowed to complete my Inner Hero's journey. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 31(1), 5–17.

Hofmann, L. (Hrsg.). (2025b). *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 31(1).

Hofmann, L., & Berthold, D. (2025). Spiritualität in der psychoonkologischen und palliativpsychologischen Behandlung. *Onkologie*, 31, 69–74. <https://doi.org/10.1007/s00761-024-01627-7>

Hofmann, L., & Ott, U. (2024a). Editorial. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(2), 2–4.

Hofmann, L., & Ott, U. (2024b). Spirituelle und meditationsinduzierte Krisen: Etablierung eines neuen Beratungsschwerpunktes am IGPP. *Zeitschrift Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(2), 34–45.

Hofmann, L., & Ott, U. (2024c). Spirituelle und meditationsinduzierte Krisen. Etablierung eines neuen Beratungsschwerpunktes am IGPP. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(2), 34–46.

Hofmann, L., & Ott, U. (Hrsg.). (2024d). Themenschwerpunkt „Spirituelle und meditationsinduzierte Krisen“. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(2).

Hofmann, L., & Ott, U. (2025a). Editorial. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 31(2), 2–4.

- Hofmann, L., & Ott, U. (Hrsg.). (2025b). Themenschwerpunkt „The farther reaches of human nature“. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 31(2).
- Hruby, H., Schmidt, S., Feinstein, J. S., & Wittmann, M. (2024). Induction of altered states of consciousness during Floatation-REST is associated with the dissolution of body boundaries and the distortion of subjective time. *Scientific Reports*, 14(1), 9316. <https://doi.org/10.1038/s41598-024-59642-y>
- Hruby H., Wittmann M., Schmidt, S., & Bauer, P. (2025). The micro-phenomenology of Floatation-REST, 05 November 2025, *Research Square* <https://doi.org/10.21203/rs.3.rs-7301168/v1>
- Khoshnoud, S., Leitritz, D., Çinar Bozdağ, M., Alvarez Igarzábal, F., Noreika, V., & Wittmann, M. (2024). When the Heart Meets the Mind: Exploring the Brain-Heart Interaction during Time Perception. *The Journal of Neuroscience: The Official Journal of the Society for Neuroscience*, 44(34). <https://doi.org/10.1523/JNEUROSCI.2039-23.2024>
- Kothe, K., Tassell-Matamua, N., Woollacott, M., Nahm, M., Roe, C., Greyson, B., Mutis, M., & Evrard, R. (2025). Impacts on caregivers of witnessing terminal lucidity in children. *Omega*, 00302228251391552. <https://doi.org/10.1177/00302228251391552>
- Lieb, Y., Schult, B., & Wittmann, M. (2024). VR video game-induced psi communication with red and green ganzfeld: A proof-of-principle study. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(2), 303–322. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2024.303>
- Matlock, J. G., Hilton, B., Sheldrake, R., Smart, P., & Nahm, M. (2024). After-death communications (ADCs) from non-human animals: Parallels with human ADCs. *Journal of Scientific Exploration*, 38(1), 61–78. <https://doi.org/10.31275/20243087>
- Matlock, J. G., Weerasekera, A., & Nahm, M. (2024). The case of Gnanathilaka Baddevithana: An early independent investigation of one of Ian Stevenson's reincarnation cases. *Journal of Scientific Exploration*, 38(4), Artikel 1. <https://doi.org/10.31275/20242879>
- Mayer, G. (2024a). Buchrezension: Bruno von Flüe (2023). Gestaltordnungen der Seele: Neun astrologische Deutungen. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(2), 524–527. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2024.524>
- Mayer, G. (2024b). Buchrezension: Davide Torri, Sophie Roche (Hrsg.)(2022). The shamaness in Asia: Gender, religions and the state. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(2), 505–510. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2024.505>
- Mayer, G. (2024c). Editorial: Fiction, Facts and the Disenchantment of Psi / Fiktion, Fakten und die Entzauberung von Psi. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(2), 291–302. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2024.291>
- Mayer, G. (2024d). Editorial: Good and bad gatekeeping in anomalistics / Gutes und schlechtes Gatekeeping in der Anomalistik. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(1), 6–14. <https://doi.org/10.23793/zfa.2024.006>
- Mayer, G. (2024e). Friederike Schriever – Zum Gedenken. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(1), 254–258. <https://doi.org/10.23793/zfa.2024.254>
- Mayer, G. (2025a). Buchrezension: Jeremy Stolow (2025), Picturing Aura: A Visual Biography. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 25(2), 395–401. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2025.395>
- Mayer, G. (2025b). Buchrezension: Volker Lechler (2025), Sterne, Menschen, Politik. Die astrologische Bewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 25(1), 177–184. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2025.177>
- Mayer, G. (2025c). Editorial: GHOSTS Without Ghosts, or the Problem with “Nonempirical Phenomena and Experiences” / „Geister“ ohne Geister, oder das Problem mit „nicht-empirischen Phänomenen und Erfahrungen“. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 25(2), 201–211. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2025.201>
- Mayer, G. (2025d). Editorial: Parapsychology – an “Ultra-Soft Science?” / Parapsychologie – eine „Ultra-Soft Science“? *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 25(1), 5–14. <https://doi.org/10.23793/zfa.2025.005>

Mayer, G. (2025e). Was ist Magick und wie erfolgreich ist die Praxis? *Tattva Viveka*, 103(Juni 2025), 38–47.

Mayer, G. (2025f). Welcome by the arrangements chair. In M. Nahm (Hrsg.), *Abstracts of presented papers [Abstracts der 67th Annual Convention der Parapsychological Association in Freiburg]* (S. 4–5). Parapsychological Association.

Mayer, G. A. (2024a). A multi-method perspective on psi. *Journal of Scientific Exploration*, 38(2), 317–322. <https://doi.org/10.31275/20243461>

Mayer, G. A. (2024b). In memory of Friederike Schriever. *Journal of Scientific Exploration*, 38(1), 178–180. <https://doi.org/10.31275/20243339>

Mayer, G., Menzel (curator), B., Graw (curator), K., & Hayes (curator), K. (2025). *The Wicker Man*. A Global Map of Esoteric Films (Website). <https://cas-e.de/2025/09/15/the-wicker-man/>

Meteier, Q., Délèze, A., Chappuis, S., Witowska, J., Wittmann, M., Ogden, R., & Martin-Sölch, C. (2025). Effect of task nature during short digital deprivation on time perception and psychophysiological state. *Scientific Reports*, 15(1), 10469. <https://doi.org/10.1038/s41598-025-94316-3>

Mozhdehfarahbakhsh, A., Hecker, L., Joos, E., & Kornmeier, J. (2024a). Visual imagination can influence visual perception – towards an experimental paradigm to measure imagination. *Scientific Reports*, 14(1), 24486. <https://doi.org/10.1038/s41598-024-74693-x>

Mozhdehfarahbakhsh, A., Hecker, L., Joos, E., & Kornmeier, J. (2024b). Visual imagination can influence visual perception—Towards an experimental paradigm to measure imagination. *Scientific Reports*, 14(1), 24486. <https://doi.org/10.1038/s41598-024-74693-x>

Nahm, M. (2024a). Defining terminal lucidity: Taking the need for accuracy and integrity seriously. *Journal of Near-Death Studies*, 42(1), 70–78. <https://doi.org/10.17514/JNDS-2024-42-1-p70-78>

Nahm, M. (2024b). *Hans Driesch*. Psi Encyclopedia. <https://psi-encyclopedia.spr.ac.uk/articles/hans-driesch>

Nahm, M. (2024c). *Hans Driesch*. Psi Encyclopedia. <https://psi-encyclopedia.spr.ac.uk/articles/hans-driesch>

Nahm, M. (2024d). *The arcane nexus: Assessing the roots of non-local consciousness*. <https://noetic.org/prize-2024/>

Nahm, M. (Hrsg.). (2025a). *Abstracts of Presented Papers [Abstracts of the 67th Annual Convention of the Parapsychological Association in Freiburg]*. Parapsychological Association.

Nahm, M. (2025b). Book Review of „Behind the medium’s mask. Eileen Garrett’s shadow self“ by Elisabeth Warwood. *Australian Journal of Parapsychology*, 25(2), 187–193.

Nahm, M. (2025c). Clear minds in dysfunctional brains: An introduction to „paradoxical awareness“. In M. Nahm, M. Woollacott, & N. Tassell-Matamua (Hrsg.), *On the banks of the river Styx: New perspectives on terminal lucidity and other near-death phenomena* (S. 62–76). AAPS Press.

Nahm, M. (2025d). Welcome by the Program Chair. In M. Nahm (Hrsg.), *Abstracts of Presented Papers [Abstracts of the 67th Annual Convention of the Parapsychological Association in Freiburg]* (S. 3). Parapsychological Association.

Nahm, M., & Anton, A. (2024a). PSI & UAP. Overeenkomsten en verschillen tussen niet-geïdentificeerde anomale fenomenen en paranormale verschijnselen. *Tijdschrift voor Parapsychologie en Bewustzijnsonderzoek*, 1, 4–10.

Nahm, M., & Anton, A. (2024b). PSI & UAP: Overeenkomsten en verschillen tussen niet-geïdentificeerde anomale fenomenen en paranormale verschijnselen. *Tijdschrift voor Parapsychologie en Bewustzijnsonderzoek*, 91(1), 4–10.

Nahm, M., Lawrence, M., Lommel, P. van, Konichezky, S. A., & Shamir, E.-H. (2025). Lucid awareness in nonresponsive patients: A “locked-in experience” and its implications. *Journal of Scientific Exploration*, 39(3), 336–347. <https://doi.org/10.31275/20253597>

- Nahm, M., Smart, P., & Sheldrake, R. (2025). End-of-life experiences in animals. In M. Nahm, M. Woollacott, & N. Tassell-Matamua (Hrsg.), *On the banks of the river Styx: New perspectives on terminal lucidity and other near-death phenomena* (S. 147–161). AAPs Press.
- Nahm, M., Woollacott, M., & Tassell-Matamua, N. (2025a). Epilogue. In M. Nahm, M. Woollacott, & N. Tassell-Matamua (Hrsg.), *On the banks of the river Styx: New perspectives on terminal lucidity and other near-death phenomena* (S. 184–185). AAPs Press.
- Nahm, M., Woollacott, M., & Tassell-Matamua, N. (2025b). Introduction to occurrences on the banks of the river Styx. In M. Nahm, M. Woollacott, & N. Tassell-Matamua (Hrsg.), *On the banks of the river Styx: New perspectives on terminal lucidity and other near-death phenomena* (S. 1–4). AAPs Press.
- Nahm, M., Woollacott, M., & Tassell-Matamua, N. (Hrsg.). (2025c). *On the banks of the river Styx: New perspectives on terminal lucidity and other near-death phenomena*. AAPs Press.
- Nowara, S., & Mayer, G. (2024). Deutsches Ghosthunting—Historischer Überblick und Einblicke einer Insiderin. *Journal of Anomalistics / Zeitschrift für Anomalistik*, 24(1), 151–188. <https://doi.org/10.23793/zfa.2024.151>
- Ott, U. (2024). Meditation aus psychologischer und neurowissenschaftlicher Perspektive. *Quatember. Vierteljahreshefte für Erneuerung und Einheit der Kirche*, 88(3), 214–221.
- Ott, U. (2025a). Christian Meyer im Gespräch mit Ulrich Ott: „... ich wüsste gar keine wichtige therapeutische Richtung, in der nicht wichtige Vertreter ... auch Erleuchtung als Ziel angesehen haben ...“. *Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 31(2), 73–88.
- Ott, U. (2025b). Meditation: From self-regulation to ego-dissolution. In A. Berkovich-Ohana, O. Raphael, E. Shulman, D. Rudrauf, & I. Segev (Hrsg.), *Perspectives on consciousness: Inquiries into subjective experience across disciplines* (S. 149–157). MIT Press. <https://mitpress.mit.edu/9780262547062/perspectives-on-consciousness/>
- Ott, U. (2025c). Predictive Processing. Eine neurowissenschaftliche Theorie und ihr Nutzen für das Verständnis von Meditation. *Zeitschrift Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 31(2), 6–15.
- Ott, U., Tremmel, M., & von Hohnhorst, F. (2024). Risiken von Meditationspraxis: Eine Übersicht über aktuelle Forschungsergebnisse. *Zeitschrift Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie*, 30(2), 24–32.
- Pantazis, I., & Wittmann, M. (2025). Experience after Floatation-REST: Relaxation during floating mediates the afterglow effect. *Consciousness and Cognition*, 130, 103836. <https://doi.org/10.1016/j.con-cog.2025.103836>
- Papastamatelou J, Wittmann M, Schoetensack C, Klegr, T, Goncikowska, K, Giner-Domínguez, G, Chappuis, S, Fernández Boente, M, Meteier, Q, Pestana, J, V, Valenzuela, R, Codina, N, Černožská, V, Martin-Söelch C, Ogden R, Witowska J (2025). The vanishing hours: Subjective passage of time in the digital era. *PsyArXiv* https://doi.org/10.31234/osf.io/x4ub5_v2
- Pfeifer, E., Wulf, H., Metz, K., Wüster, A.-L., Pischel, M., & Wittmann, M. (2024). Correlations between meaning in life and nature connectedness: German-language validation of two topic-related measures and practical implications. *Spiritual Care*, 13(3), 242–256. <https://doi.org/10.1515/spircare-2024-0011>
- Roehrs, P., Fenwick, P., Greyson, B., Kellehear, A., Kothe, K., Nahm, M., Roe, C., Tassell-Matamua, N., & Woollacott, M. (2024). Terminal lucidity in a pediatric oncology clinic. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 212(1), 57–60. <https://doi.org/10.1097/NMD.0000000000001711>
- Schellinger, U., & Nahm, M. (2024). *Freiburgs Gespenster: Spuk und Geister in der Stadt von 1800 bis heute* (3. Aufl.). Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene.
- Schetsche, M., & Anton, A. (2024a). Erstkontakt—Gesellschaftliche Aspekte. *Raumfahrt Concret*, 131, 18–21.
- Schetsche, M., & Anton, A. (2024b). Wer vertritt die Menschheit, wenn wir von Ausserirdischen entdeckt werden? *Gastbeitrag für Schweizer Monat*, 15.
- Schiffer, K., Pfeifer, E., Stolterfoth, C., & Wittmann, M. (2025). Silence, darkness, and gravity: A qualita-

tive analysis of individual experiences during Floatation-REST. *Spiritual Care*, 14(3), 263–277. <https://doi.org/10.1515/spircare-2025-0054>

Schmied-Knittel, I. (2024). „Mehr Licht!“ Über ein wiederkehrendes Motiv in Nahtod-Erfahrungen. In C. Schmidt-Hahn (Hrsg.), *Lux Aeterna: Ewigkeit. Jenseits. Licht. Disputationes 2023* (S. 99–107). Wagner Verlag.

Sheldrake, R., Smart, P., & Nahm, M. (2024). Erfahrungen von sterbenden Tieren: Parallelen zu Erfahrungen am Lebensende bei Menschen. *Zeitschrift für Anomalistik*, 24(2), 469–498. <https://doi.org/10.23793/ZFA.2024.469>

Simmons, A. N., Wittmann, M., & Strigo, I. (2025). Interoception: Synthesizing insights and charting new frontiers. In M. Wittmann, I. Strigo, & A. N. Simmons (Hrsg.), *The bodily self, emotion, and subjective time: Exploring interoception through the contributions of A.D. (Bud) Craig* (S. 307–317). Springer.

Sproß, N., & Anton, A. (2025). Transterrestrische Scham. Zur Konstruktion fiktionaler Alien-Bilder in Klassikern der englischsprachigen Science-Fiction-Literatur im 20. Jahrhundert. *Zeitschrift für Anomalistik*, 25(1), 119–151. <https://doi.org/10.23793/zfa.2025.119>

Strigo, I. A., Simmons, A. N., & Wittmann, M. (2025). A personal and scientific introduction to the work of AD (Bud) Craig on interoception and the insular cortex. In M. Wittmann, I. Strigo, & A. N. Simmons (Hrsg.), *The bodily self, emotion, and subjective time: Exploring interoception through the contributions of A.D. (Bud) Craig* (S. 1–13). Springer.

Teghil, A., Wittmann, S., Lifrieri, A., Saad, S., Boccia, M., & Wittmann, M. (2025). Memory encoding for new information, not autobiographical memory load, predicts age-related acceleration in subjective time passage over the last decade. *PsyArXiv* https://doi.org/10.31234/osf.io/kd76j_v2

Witowska, J., Ogden, R. S., Schoetensack, C., Goncikowska, K., Wittmann, M., Černožorská, V., Codina, N., Martin-Soelch, C., Fernandez-Boente, M., Giner, G., Pestana, J. V., & Papastamatelou, J. (2025). Witowska, J., Ogden, R. S., Schoetensack, C., Goncikowska, K., Wittmann, M., Černožorská, V., Codina, N., Martin-Soelch, C., Fernandez-Boente, M.,

Giner, G., Pestana, J. V., & Papastamatelou, J. (2025). How the body and brain process time. *Neuroscience & Biobehavioral Reviews*, 179, 106416. <https://doi.org/10.1016/j.neubiorev.2025.106416>

Väisänen, M., & Anton, A. (2024). Disqualifiziertes Wissen: Verschwörungstheorien im gesellschaftlichen Diskurs. In A. Anton, M. Schetsche, & M. Walter (Hrsg.), *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. 2., erweiterte Auflage* (S. 35–53). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43429-8_3

Walleczek, J., Stillfried, N. von, Schmidt, S., Wittmann, M., Kirmse, K. A., Moll, J., & Kekecs, Z. (2025). Metascientific replication project with the advanced meta-experimental protocol of the transparent psi project procedures for testing the precognitive effect claimed by Bem. *PLOS ONE*, 20(11), e0335330. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0335330>

Wilson, M., Joos, E., Giersch, A., Bonnefond, A., Elst, L., Hecker, L., & Kornmeier, J. (2024). Do smaller P300 amplitudes in schizophrenia result from larger variability in temporal processing? *Schizophrenia*, 10(1), 104. <https://doi.org/10.1038/s41537-024-00519-4>

Wilson, M., Joos, E., Giersch, A., Bonnefond, A., Tebartz van Elst, L., Hecker, L., & Kornmeier, J. (2024). Do smaller P300 amplitudes in schizophrenia result from larger variability in temporal processing? *Schizophrenia (Heidelberg, Germany)*, 10(1), 104. <https://doi.org/10.1038/s41537-024-00519-4>

Wilson, M., Wittmann, M., & Kornmeier, J. (2025). Behavioural and EEG correlates of forward and backward priming—An exploratory study. *PLOS ONE*, 20(5), e0322930. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0322930>

Wirkner, S., & Wittmann, M. (2024). Die Zeit in unterschiedlichen Bewusstseinszuständen. In: M. Gaul (Hrsg.), *Musik und Zeitmanagement im digitalen Zeitalter* (S. 37–44). Forum Musikpädagogik Band 159, Wißner Musikbuch.

Witowska, J., Ogden, R., Schoetensack, C., Goncikowska, K., Wittmann, M., Černožorská, V., Codina, N., Martin-Soelch, C., Fernández Boente, M., Giner, G., Pestana, J. V., & Papastamatelou, J. (2025). New measurements of digital technology use: The Immersion in Digital Life and Quality of Digital Experience

scales. *Frontiers in Psychiatry*, 16, 1595536. <https://doi.org/10.3389/fpsyt.2025.1595536>

Wittmann, M. (2025a). Body, emotions and the self: Complementary mind-body approaches to psychotherapy. *THE MIND – Bulletin on Mind-Body Medicine Research*, 9(3), 32–37. <https://doi.org/10.61936/themind/202511177>

Wittmann, M. (2025b). Lebenszeit verteidigen. In A. Nassehi, S. Anderl, & P. Felixberger (Hrsg.), *Verteidigung* (Bd. 221, S. 121–136). Kursbuch Kulturstiftung gGmbH.

Wittmann, M., & Droit-Volet, S. (2024a). Les théories et modèles du temps: Les récentes théories du temps incarné. In Y. Coello (Hrsg.), *Corps, cerveau et processus mentaux: Les fondements sensorimoteurs de la cognition* (S. 146–157). Dunoud.

Wittmann, M., & Droit-Volet, S. (2024b). Subjective Time in Ordinary and Non-ordinary States of Consciousness: How Interoceptive Feelings Inform Us About the Passage of Time. *Current Topics in Behavioral Neurosciences*. https://doi.org/10.1007/7854_2024_520

Wittmann, M., & Droit-Volet, S. (2025). Subjective time in ordinary and non-ordinary states of consciousness: How interoceptive feelings inform us about the passage of time. In M. Wittmann, I. Strigo, & A. N. Simmons (Hrsg.), *The bodily self, emotion, and subjective time: Exploring interoception through the contributions of A.D. (Bud) Craig* (S. 199–221). Springer. https://doi.org/10.1007/7854_2024_520

Wittmann, M., Montemayor, C., & Dorato, M. (2025). Stoicism, mindfulness, and the brain: The empirical foundations of second-order desires. *Frontiers in Psychology*, 16, 1569237. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2025.1569237>

Wittmann, M., Strigo, I., & Simmons, A. (Hrsg.). (2025). *The Bodily Self, Emotion, and Subjective Time: Exploring Interoception through the Contributions of A.D. (Bud) Craig*. Springer Nature.

Yiassemides, A., & Wittmann, M. (2025). *Hans Bender in Conversation with Carl Jung*. <https://doi.org/10.1163/19409060-bja10039>

6.2 Eingeworbene Drittmittel

2022/2025: Kornmeier J., & Tebartz van Elst, L.: Neural processing of sensory ambiguity in healthy subjects and patients with Schizophrenia Spectrum Disorder. DFG (€ 404.600.-).

2023/2025: Wittmann, M., Wilson, M., & Kornmeier J.: EEG and behavioral correlates of forward and backward priming. FUNDAÇÃO Bial (€ 55.000.-).

2025/2028: Bastos, C., & Wittmann, M.: Exceptional experiences and stable self-transformation over time in contemplative practice. FUNDAÇÃO Bial (€53.000.-).

2025/2028: Schmidt, S., Wittmann, M., Trautwein, M.-F., Böhme, R., & Costines, C.: Investigating the impact of Floatation-REST and meditation on interoception and self-consciousness: A study of physiological and subjective changes. FUNDAÇÃO Bial (€59.000.-).

2025/2030: Kornmeier J.: Beratungs- und Forschungsarbeit zu außergewöhnlichen Erfahrungen am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP). Stiftung, die namentlich nicht aufgeführt werden möchte (€ 470.000.-).

6.3 Vorträge und Konferenzbeiträge

Anton, A.: Außerirdische Intelligenzen und die Folgen eines Erstkontaktes. Volkshochschule Trossingen, 15.05.2024.

Anton, A.: Exosoziologie und die UFO-Frage. Seminar „Einführung in die Exosoziologie“. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 20.06.2024.

Anton, A.: Thinking the Unthinkable. How UFOs became Mainstream. Workshop CAS-E, Erlangen,

03.07.2024.

Anton, A.: Himmlische Wunder / Anomalien. Exosozilogie und die Frage nach dem Erstkontakt. IGPP Freiburg, 10.09.2024.

Anton, A.: COVID-19 und das ‚Virus Verschwörungstheorie‘. Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus-Mariä Himmelfahrt, VS-Schwenningen, 14.11.2024.

Anton, A.: COVID-19 und das ‚Virus Verschwörungstheorie‘. Edith-Stein-Schule Freiburg, 11.03.2025.

Anton, A.: (Vereins-)Engagement stärkt Demokratie. Verantwortung, Vertrauen und Verschwörungstheorien. Osterarbeitswoche Deutscher Harmonika-Verband, Trossingen, 16.04.2025.

Anton, A.: The global survey “Contact with Extraterrestrial Intelligence – A study of projected perceptions and reactions among the world’s societies” – First results. Symposium Grounding the SETI and UAP debate: Law, evidence, and anticipated futures. Durham Law School, England, 24.04.2025.

Anton, A.: Exosozilogie: Von Menschen und Außerirdischen. Seminar „Einführung in die Exosozilogie“. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 15.05.2025.

Anton, A.: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Seminar „Esoterisches Wissen“. Universität Erfurt, 21.05.2025.

Anton, A.: Exosociology: Extraterrestrial Intelligence and the Consequences of First Contact. Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.

Anton, A.: Exosociology: Extraterrestrial Intelligence and the Consequences of First Contact. IFEX Workshop, Würzburg, 18.09.2025.

Anton, A.: Außerirdische Intelligenzen und die Folgen eines Erstkontaktes. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., Freiburg, 30.09.2025.

Anton, A.: Exosozilogie: Außerirdische Intelligenzen und die Folgen eines Erstkontaktes. MinD-Akademie 2925 Welt|Zeit|Raum. Mannheim, 04.10.2025.

Anton, A.: Occultism in the GDR? The Paranormal as Heterodoxy of Scientific Worldview. CAS-E Workshop Workshop Parapsychology under Socialism: Expectations, Ambiguities, and Echoes in Global Esoteric Practice, Erlangen, 23.10.2025.

Bastos, C., & Wittmann, M.: (2024). Altered states, exceptional experiences, and stable self-transformation over time in contemplative practice. Center for Advanced Studies in the Social Sciences and the Humanities CAS-E at the University of Erlangen-Nürnberg, 03.07.2024.

Bauer, E.: The Archives of the IGPP. Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.

Bauer, E., & Kellersohn, A.: Ein Ort für Geister aller Art: Die Forschungsbibliothek des IGPP. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 25.11.2025.

Bauer, E.: Die Geschichte des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP). Workshop der Religionswissenschaft am IGPP, 28.11.2025. Bauer, E., & Kornmeier, J.: Das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP). Besuch der Holler-Stiftung im IGPP, 14.02.2025.

Bauer, E., & Kornmeier, J.: 75 Jahre IGPP – Respite, Adspice, Prospice. Symposium zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP, 05.06.2025.

Bauer, E. & Kornmeier, J.: Hans Bender and the History of the . Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.

Bauer, E., & Kornmeier, J.: Das Institut für außergewöhnliche Phänomene: 75 Jahre Grenzgebietenforschung in Freiburg. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 16.09.2025.

Bauer, E., & Kornmeier, J.: Hans Bender and the History of the IGPP.. Online Replay von Explore the

IGPP – Veranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 21. – 23.11.2025.

Fach, W.: Klinische Parapsychologie und Bindungsforschung: Welche Rolle spielen Bindungsstile bei außergewöhnlichen Erfahrungen (AgE)? Tagung „Außergewöhnliche Erfahrungen. Kontexte, Probleme und Beratung“, Gesellschaft für Anomalistik, Gießen, 11.05.2024.

Fach, W.: Can findings on relationships between ExE and bonding styles contribute to a better understanding of family constellations? Workshop IGPP / CAS-E. “Healers, Spirits, Ghosts, Therapists – Esoteric, Parapsychological and Therapeutic Encounters”, Erlangen, 04.07.2024.

Fach, W.: Exceptional Experiences as Phenomenological and Empirical Evidence for Dual-Aspect Monism. 6th Annual Convention of the Parapsychological Association, Mérida, Mexiko, 24.08.24.

Fach, W.: Exceptional Experiences and Bonding Styles: A Pilot Study. 66th Annual Convention of the Parapsychological Association, Mérida, Mexiko, 24.08.2024

Fach, W.: Inconsistencies of Psychophysical Concepts. Relations and Relata, Transdisciplinary Workshop of the Society for Mind-Matter Research, Zen Center Johanneshof, Herrischried, 28.09.24.

Fach, W.: Kontakte mit Außerirdischen? Außergewöhnliche Erfahrungen und Bindungsstile. Jubiläumstagung 50 Jahre MUFON-CES e.V., Aschaffenburg, 26.10.2024.

Fach, W.: Das Spektrum des Außergewöhnlichen. Konzeptionelle Ansätze, empirisch-phänomenologische Untersuchungen und plananalytische Fallstudien zur mentalen Repräsentation bei außergewöhnlichen Erfahrungen – eine persönliche Forschungsgeschichte. 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, 02.11.2024

Fach, W.: Der Duale-Aspekte-Monismus von W. Pauli und C.G. Jung: Implikationen für die Psychologie. C. G. Jung Institut Küsnacht, Schweiz, 05.12.2024

Fach, W.: Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen am IGPP. Eine kurze Geschichte ihrer Entwicklung von den Anfängen bis heute. Symposium zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP, 05.06.2025.

Fach, W.: Counseling for People with Exceptional Experiences (ExE). Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.

Fach, W.: Flourishing across the Limits of Physicalism. Transdisciplinary Workshop on „Flourishing“ of the Society for Mind-Matter Research, Amden, Schweiz, 12.09.2025.

Fach, W., & Zwickel, A.: Exceptional Experiences. Counseling and Research at the Institute for Frontier Areas of Psychology and Mental Health (IGPP). Instituto de Psicologia, Pontifícia Universidade Católica de São Paulo, Brasilien, 05.11.2024

Fach, W., & Zwickel, A.: Außergewöhnliche Erfahrungen. Einführung in die klinische Parapsychologie. Systemica Institut, Ulm, online, 15.05.2025.

Fach, W., & Zwickel, A.: Die Bedeutung von Bindungsstilen für das Verständnis von außer-gewöhnlichen Erfahrungen (AgE) in der Beratung am IGPP. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 04.11.2025.

Freitag, S.T., Billian, M., Wilson, M., Tebartz van Elst, L., Kornmeier, J., & Joos, E.: When perceptual uncertainty must be predictable – EEG Correlates of perceptual uncertainty processing across stimulus repetitions. European Conference on Visual Perception (ECVP), Mainz, 24.– 28.08.2025.

Hofmann, L.: Einbeziehung der spirituellen Dimension in der psychotherapeutischen Praxis. Ein Überblick zum aktuellen Stand der Kunst. „Schatzkammern der Seele“, C. G. Jung Gesellschaft, Freiburg, 22.03.2024.

Hofmann, L., & Ott, U.: Meditationsinduzierte Krisen – Forschungsstand und was Lehrende im Blick behalten sollten. Achtsamkeitssalon des MBSR-MBCT Verbands, online, 08.04.2024.

Hofmann, L., & Ott, U.: Beratung bei spirituellen und meditationsinduzierten Krisen. Tagung „Außergewöhnliche Erfahrungen. Kontexte, Probleme und Beratung“ der Gesellschaft für Anomalistik, Gießen, 11.–12.05.2024.

Hofmann, L.: Kundalini as a transcultural phenomenon in psychotherapy and counseling. Workshop IGPP / CAS-E. "Healers, Spirits, Ghosts, Therapists – Esoteric, Parapsychological and Therapeutic Encounters", Erlangen, 04.07.2024.

Hofmann, L.: Counseling for spiritual and meditation-induced crises. A new counselling focus at the IGPP. 24th International Eurotas-Conference „Creative Bridges“, Oxford University, England, 04.–08.09.2024.

Hofmann, L.: Energies of transformation: The Kundalini model as a road map for a wholistic embodiment process. IAAP/Catholic University Freiburg, Joint Conference "The process of transformation", 04.–06.10.2024.

Hampe, M., Hofmann, L., Poraj, A., & Scobel, G.: Experten-Talk: Einfach so? Was macht Meditation in einer Kultur der Instrumentalisierung? Kongress „Meditation & Wissenschaft 2025“, Berlin, 16.–17.05.2025.

Hofmann, L.: Spirituelle und meditationsinduzierte Krisen (Mindfulness Lab). Kongress "Meditation & Wissenschaft" 2025, Berlin, 16.–17.05.2025.

Hofmann, L., & Ott, U.: Counseling for spiritual and meditation-induced crises . A new counseling focus. at the IGPP. 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.–18.07.2025.

Hofmann, L., & Ott, U.: Beratung bei spirituellen und meditationsinduzierten Krisen. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 11.11.2025.

Hofmann, L., & Ott, U.: Counseling for spiritual and meditation-induced crises '. A new counseling focus at the IGPP. 67th Annual Convention of the Parapsychological Association Video Replay, 21.–23.11.2025.

Joos, E.: Schizophrenie und außergewöhnliche Erfahrungen. 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, 01. – 03.11.2024.

Joos, E.: Temporal integration during perceptual uncertainty ⇄ EEG studies in neurotypicals and patients with Schizophrenia. Forschungskonferenz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsklinik Freiburg, 16.12.2024.

Joos, E.: Perceptual Uncertainty and Temporal Mechanisms – EEG Studies in Neurotypicals and Patients with Schizophrenia. Cognitive Science Colloquium, Eberhard Karls Universität Tübingen, 04.06.2025.

Joos, E., Fach, W., Wilson, M., Tebartz van Elst, L., Giersch, A., & Kornmeier, J.: Schizophrenia and exceptional experiences – phenomenological and electrophysiological measures. 49. Jahrestagung Psychologie und Gehirn (PuG), Hamburg, 29.05 – 01.06.2024.

Joos, E., Fach, W., Wilson, M., Tebartz van Elst, L., & Kornmeier, J.: Schizophrenia and exceptional experiences – Phenomenological and electrophysiological measures. Psychologie und Gehirn (PuG), Hamburg, 29.05. – 01.06.2024.

Joos, E., Koning, E., Scherer, C., Wilson, M., Tebartz van Elst, L., Giersch, A., & Kornmeier, J.: Uncertainty processing in Schizophrenia – Electrophysiological evidence of alterations in intensity and temporal precision. European Conference on Visual Perception (ECVP), Aberdeen, Schottland, 25. – 29.08.2024.

Joos, E., Koning, E., Scherer, C., Wilson, M., Tebartz van Elst, L., Giersch, A., & Kornmeier, J.: Uncertainty processing in Schizophrenia – electrophysiological evidence of alterations in intensity and temporal precision. 46. European Conference on Visual Perception (ECVP), Aberdeen, Schottland, 25. – 29.08.2024.

Kornmeier, J.: Can I trust in what I see? Dagstuhl Seminar on Art, Illusions and Data Visualization. Schloss Dagstuhl, Leibniz-Zentrum für Informatik, Wadern, 21. – 26.07.2024.

Kornmeier, J.: Wie sieht die Welt wirklich aus, was davon sehen wir, was davon nehmen wir wahr und worüber können wir sprechen? 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, 01. – 03.11.2024.

Kornmeier J.: Die Grenzgebiete und das Geist-Materie Problem – Theorie und/oder Empirie? Symposium zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP, 05.06.2025.

Kornmeier, J.: Perceptual Instability as a Lab Model for Mental Instability. Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.

- Kornmeier, J.: What does the world really look like? What do we see? What do we perceive? And what can we talk about? Rhine Research Center, Durham, USA, 22.10.2025.
- Kornmeier, J.: Außergewöhnliche Wahrnehmungszustände als Labormodell für außergewöhnliche Erfahrungen. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 25.11.2025.
- Kornmeier, J.: Das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP). Besuch des Workshops der Religionswissenschaft am IGPP, 28.11.2025.
- Kornmeier, J.: 25 Jahre Bion. Festakt zum 25-jährigen Jubiläum des Bender Institut of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen, 31.10.2025.
- Kornmeier, J.: Das Geist-Materie-Problem und die Grenzen von Wahrnehmung und Erkenntnis. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 16.12.2025.
- Kornmeier, J. & Bauer, E.: The Institute for Frontier Areas of Psychology and Mental Health (IGPP). Workshop des Center for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences Alternative Rationalities and Esoteric Practices from a Global Perspective, Erlangen, 16. – 17.01.2024.
- Kornmeier, J., Fach, W., Giersch, A., & Joos, E.: How exceptional experiences may help to better understand normal and pathological states of perceptual consciousness. Towards a Science of Consciousness, Tucson, Arizona, USA, 22. – 27.04.2024.
- Kornmeier, J., Quanz E., Eick, C., Al-Nosairy, K.O., & Hoffmann, M.B.: Altered perception of the bistable motion quartet in albinism. European Conference on Visual Perception (ECVP), Aberdeen, Schottland, 25. – 29.08.2024.
- Kornmeier, J., Joos, E., Hecker, L., Tebartz van Elst, L., & Bhatia, K.: Strong and highly similar ERP correlates of perceptual uncertainty processing across stimulus categories, stimulus visibility and stimulus complexity. European Conference on Visual Perception (ECVP), Mainz, 24. – 28.08.2025.
- Kornmeier, J.: Perceptual Instability as a Lab Model for Mental Instability. Online Replay von Explore the IGPP. Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 21. – 23.11.2025.
- Mayer, G.: Media – Magicians – Shamans. Workshop CAS-E, Erlangen, 17.01.2024.
- Mayer, G.: A Risky Undertaking – Research in Frontier Areas of Knowledge. Workshop “Gatekeeping in Science”, University of Innsbruck, Österreich, 25.04.2024.
- Mayer, G.: Anthropology and Parapsychology – Opportunities for fruitful cooperation. Workshop CAS-E, Erlangen, 03.07.2024.
- Mayer, G.: German ghosthunters – Results of an online survey. 66th Annual Convention of the Parapsychological Association, Merida, Mexiko, 23.08.2024.
- Mayer, G.: Psi as a threat – The poltergeist case of Carol Compton. 66th Annual Convention of the Parapsychological Association, Merida, Mexiko, 25.08.2024.
- Mayer, G.: 2024 PA Convention in Merida. 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, 01.11.2024.
- Mayer, G.: Forschungen in den Grenzbereichen des Wissens – ein riskantes Unternehmen. 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, 02.11.2024.
- Mayer, G.: Magie und das Problem der Evaluation der magischen Operationen. Vortrag der Gesellschaft für Anomalistik, online, 24.04.2025.
- Mayer, G.: Media, Magicians, Shamans and Extraordinary Experiences. Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.
- Mayer, G.: Introduction: Comparative Perspectives on Parapsychology in the USSR and in China. 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 16.07.2025.
- Mayer, G.: Introduction: Fear of Psi - Considerations and own experiences. Psi Agora, Parapsychological

Association, online, 05.10.2025.

Mayer, G.: Wie funktioniert Magie und wie erfolgreich ist diese Praxis? Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 07.10.2025.

Mayer, G.: Media, Magicians, Shamans and Extraordinary Experiences. Explore the IGPP, online video replay, 20.11.2025.

Mayer, G.: Introduction: Comparative Perspectives on Parapsychology in the USSR and in China. 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, online video replay, 21.11.2025.

Mozhdehfarahbakhsh A., Kornmeier, J., Wittmann, M., Lacassagne, A., Saad, S., Koinegg, C., Hottenbacher, M., Joos, E., & Wilson, M.: How watching yourself interacts with affective priming. European Conference on Visual Perception (ECPV), Aberdeen, Schottland, 25. – 29.08.2024.

Mozhdehfarahbakhsh, A., Freitag, S., Kornmeier, J., Wittmann, M., & Wilson, M.: Behavioral and electrophysiological correlates of forward and backward priming. 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 16. – 18.07.2025.

Mozhdehfarahbakhsh, A., Freitag, S., Kornmeier, J., Wittmann, M., & Wilson, M.: Behavioral and electrophysiological correlates of forward and backward priming. 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 21. – 23.11.2025.

Nahm, M.: Alternative biologies. Center for Advanced Studies, Erlangen, 17.01.2024.

Nahm, M.: Arbeitsfelder von Parapsychologen. Präsentation für Studierende der Pädagogischen Hochschule Freiburg am IGPP, Freiburg, 19.02.2024.

Nahm, M.: Arbeitsfelder von Parapsychologen. Präsentation für Studierende der Pädagogischen Hochschule Freiburg am IGPP, Freiburg, 26.02.2024.

Nahm, M.: Clear minds in dysfunctional brains. An overview of mind-brain discrepancies. The Science of Consciousness Conference, Tucson, USA, 22.04.2024.

Nahm, M.: Clear minds in dysfunctional brains. An overview of mind-brain discrepancies. The Science of Consciousness Conference, Tucson, USA, 22.04.2024.

Nahm, M.: Das Spektrum paradoxen Bewusstseins. Tagung „Außergewöhnliche Erfahrungen. Kontexte, Probleme und Beratung“ der Gesellschaft für Anomalistik, Gießen, 11.05.2024.

Nahm, M.: Biologische “Wunder” / Anomalien. Präsentation für eine Schulklasse der Bismarckschule Elmshorn am IGPP, Freiburg, 10.09.2024.

Nahm, M.: The lure of the fringe. Where science is truly exciting. Verleihung des Outstanding Contribution Awards der Parapsychological Association an M. Nahm, online, 11.10.2024.

Nahm, M.: Arbeitsfelder von Parapsychologen. Präsentation für einen Religions-Leistungskurs des Klostersgymnasiums Unserer Lieben Frau (Offenburg) am IGPP, Freiburg, 16.10.2024.

Nahm, M.: The arcane nexus. Assessing the roots of non-local consciousness. Präsentation bei der Preisverleihung für ein gleichnamiges Essay von M. Nahm, Institute of Noetic Sciences, online, 01.11.2024.

Nahm, M.: Luzides Bewusstsein in Koma-Patienten. Ein Fallbericht und seine Implikationen. 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, 02.11.2024.

Nahm, M.: UAP and psi phenomena. What do they have in common? Psi-Agora der Parapsychological Association, online, 05.11.2024.

Nahm, M.: Lucid awareness in seemingly unconscious patients. 47th Annual Conference der Society for Psychical Research, Derby, England, 10.11.2024.

Nahm, M.: Luzides Bewusstsein in Koma-Patienten. Ein Fallbericht und seine Implikationen. PsyPhi, Basel, Schweiz, 22.11.2024.

Nahm, M.: Todesnäheforschung. Ein Überblick. Seminar Tod und Todesnähe an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 30.01.2025.

- Nahm, M.: Schnittstellen von Biologie und Parapsychologie. Präsentation für eine Oberstufenklasse der Zinzendorfschule Königsfeld am IGPP, Freiburg, 14.03.2025.
- Nahm, M.: Schnittstellen von Biologie und Parapsychologie. Präsentation für eine Berufsschulklasse zum Bachelor Heilerziehungspflege des Caritasverbandes Freiburg am IGPP, Freiburg, 11.04.2025.
- Nahm, M.: What is needed to advance theories of non-local consciousness. Workshop "Mind the Gap" der Society for Psychical Research, London, England, 28.04.2025.
- Nahm, M.: Studying the fringes of life. Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.
- Nahm, M.: The arcane nexus. "Theory Meeting" am Department for Perceptual Studies, University of Virginia, Charlottesville, USA, 06.08.2025.
- Nahm, M.: Revitalizing vitalism. "Theory Meeting" am Department for Perceptual Studies, University of Virginia, Charlottesville, USA, 07.08.2025.
- Nahm, M.: The spectrum of paradoxical consciousness: A typology of mind-brain anomalies. Society for Psychical Research, online, 22.09.2025.
- Nahm, M.: Clear minds in dysfunctional brains. An introduction to "paradoxical awareness." 12. Summit der Galileo Commission, online, 16.10.2025.
- Nahm, M.: Koma-Erfahrungen. Eine Einführung in das Spektrum möglicher Bewusstseinszustände im Koma. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 21.10.2025.
- Nahm, M.: Studying the fringes of life. „Explore the IGPP“, Replay der 67th Annual Convention der Parapsychological Association (aktualisierte Version des Vortrags vom 15.07.2025), online, 20.11.2025.
- Nahm, M.: End-of-life experiences in animals: An Overview. Kongress „Death and its Exceptions. Practices and Research on Exceptional End-of-Life Experiences“, online, 05.12.2025.
- Ott, U.: Achtsamkeitspraxis: Motivationen, Techniken, Mechanismen, Wirksamkeit und Risiken. Vortrag an der Universität Jena, 13.06.2024.
- Ott, U.: Input for Dialogue 1: Quantification of Breathing. Symposium RE/EMBODIED DATA – Ambiguities of Knowing, Einstein Center Digital Future/TU Berlin, Weizenbaum Institute/UdK Berlin and Zurich University of the Arts, Berlin Open Lab, 20.06.2024.
- Ott, U.: Meditation aus psychologischer und neurowissenschaftlicher Perspektive. Johanneskonvent der Evangelischen Michaelsbruderschaft, Kloster Kirchberg, 22.06.2024.
- Ott, U.: Neuronale Korrelate von Achtsamkeit. 19. / 20. Mind Body Medicine Summer School, Lehrstuhl für Naturheilkunde und Integrative Medizin, Kliniken Essen Mitte, 31.08.2024 (Essen) / 20.08.2025 (online).
- Ott, U.: Meditation mit Biofeedback von Hand (Haut), Herz und Hirn (Mindfulness Lab). Kongress Meditation & Wissenschaft 2025, Berlin, 16.–17.05.2025.
- Ott, U., Tremmel, M., & von Hohnhorst, F.: Frequency of ostensibly paranormal experiences in meditators: Findings from a questionnaire study. 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15–18.07.2025.
- Ott, U.: Denk ich ans BION ... Festakt zum 25-jährigen Jubiläum des Bender Institut of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen, 31.10.2025.
- Schmied-Knittel, I.: Außergewöhnliche Erfahrungen in der Bevölkerung. Tagung „Außergewöhnliche Erfahrungen. Kontexte, Probleme und Beratung“ der Gesellschaft für Anomalistik, Gießen, 11.–12.05.2024.
- Schmied-Knittel, I.: „Alltägliche Wunder 2.0“. 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, 03.11.2024.
- Schmied-Knittel, I.: Das Institut der außergewöhnlichen Phänomene. Frauennetzwerk „die club“, IGPP Freiburg, 13.11.2024 und 04.12.2024.

Schmied-Knittel, I.: Alltägliche Wunder 2.0. Paranormale Erfahrungen in der Bevölkerung. Symposium zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP, 05.06.2025.

Schmied-Knittel, I.: The Paranormal: Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.

Schmied-Knittel, I., & Anton, A.: Everyday Miracles 2.0 – Results of a brand-new representative survey of paranormal experiences in Germany. 67th Annual Convention der Parapsychological Association, Freiburg, 17.07.2025.

Schmied-Knittel, I.: „Wissen, wer anruft, wenn das Telefon klingelt...“ – Wie verbreitet sind paranormale Erfahrungen? Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 14.10.2025.

Schmied-Knittel, I.: Orthodoxie, Heterodoxie, Parapsychologie? Workshop „Epistemische Praktiken an Schnittstellen von Spiritualität, Kunst und Wissenschaft“ der Forscherinnengruppe „Enchanted Epistemes“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 27.11.2025.

Schmied-Knittel, I.: Paranormale Erfahrungen in der Bevölkerung: Fallsammlungen, Repräsentativbefragungen, Interviews. Vorlesung „Einführung in die empirische Sozialforschung“ (Dr. D. Schirmer), Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 10.12.2025.

Wilson, M., Joos, E., Giersch, A., Hecker, L., Tebartz van Elst, L., & Kornmeier, J.: Can I ignore perceptual uncertainty? – Single participant EEG correlates of perceptual (un)certainly with and without attention. European Conference on Visual Perception (ECVP), Mainz, 24. – 28.08.2025.

Wilson, M., Joos, E., Wolff, L., Tebartz van Elst, L., & Kornmeier, J.: Functional correlates of multistable perception can be seen in single participant ERPs. European Conference on Visual Perception (ECVP), Aberdeen, Schottland, 25. – 29.08.2024.

Wittmann, M.: How VR-induced altered states of consciousness have a treatment potential in psychiatric disorders. Monthly Meetup at the MIND Neuroscience Section of the Mind Foundation Berlin, online, 17.04.2024.

Wittmann, M.: Insular time: How the body informs us about the passage of time. Linköping University Neuroscience Retreat. Vadstena castle, Schweden, 25.04.2024.

Wittmann, M.: Wie die Zeit vergeht. Impulse aus der Psychologie der Zeit für die Psychotherapie. 51. Psychotherapiewochen. Langeoog, 11.05.2024.

Wittmann, M.: Subjective time and self in ordinary and altered states of consciousness: a case for the embodiment of time. Symposium on Disordered Temporalities – Toward Quantitative Phenomenology. Phenomenological Psychopathology section at Heidelberg Psychiatric Clinic, Universität Heidelberg, 05.07.2024.

Wittmann, M.: Subjektives Zeitempfinden und verändertes Bewusstsein. INSIGHT Forum, Mind Foundation Berlin, 10.09.2024.

Wittmann, M.: Wie wir die Zeit erleben: Das körperliche Selbst und veränderte Bewusstseinszustände. Symposium Faktoren des Zeitempfindens: Was bestimmt, ob die Zeit schnell oder langsam zu vergehen scheint? 53. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Wien, Österreich, 18.09.2024.

Wittmann, M.: Gefühlte Zeit: Wie unser Zeitbewusstsein entsteht. Volkshochschule Freiburg, online, 24.10.2024.

Wittmann, M.: Veränderte Bewusstseinszustände: Erlebnisse außerhalb der Zeit und des Selbst. 43. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V. (WGFP), Offenburg, 02.11.2024.

Wittmann, M.: Altered states of consciousness: Experiences out of time and self. Beyond the Brain 2024 Online Conference, 10.11.2024.

Wittmann, M.: Embodied time: How the brain and body process time. Virtual Journal Club. Timing Research Forum, 26.02.2025.

Wittmann, M.: How we experience time: The bodily self in ordinary and altered states of consciousness.

International Symposium The sense of self: one body, multiple mechanisms, Université Strasbourg, Frankreich, 21.03.2025.

Wittmann, M.: Embodied time: How the body informs us about the passage of time. Research Center Jülich, Institute of Neuroscience and Medicine (INM3), Jülich, 23.5.2025.

Wittmann, M.: Bewusste Zeit, Zeitlosigkeit und anomalistische Zeit. Symposium zum 75-jährigen Jubiläum des IGPP, 05.06.2025.

Wittmann, M.: How we experience time: The bodily self, altered states of consciousness and anomalous phenomena. Explore the IGPP – Vorveranstaltung zur 67th Annual Convention of the Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025.

Wittmann, M.: Subjective time and self in altered states: Exploring Floatation-REST. ESI Systems Neuroscience Conference (ESI SyNC), Ernst Strüngmann Institute for Neuroscience Frankfurt on: Not your ordinary brain: Altered states of consciousness and their neural basis, 09.09.2025.

Wittmann, M.: How we experience time: The bodily self in ordinary and altered states of consciousness. Neurocognitive Image Lab (NIL) Image Neuroscience and the Arts conference at the Shanghai International Studies University (SISU), Shanghai, PR China, 24.10.2025.

Wittmann, M.: Wie wir Zeit erleben: Das leibliche Selbst, veränderte Bewusstseinszustände und anomale Phänomene. Vortragsreihe zum 75-jährigen Jubiläum des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., 18.11.2025.

Wittmann, M.: How we experience time: Bodily feelings, emotions, and altered states of consciousness. ERC PoC TIMELAPSE final conference, Università degli Studi di Milano, Italien, 28.11.2025.

Zwicker, A.: Klinische Parapsychologie und Bindungsforschung: Welche Rolle spielen Bindungsstile bei außergewöhnlichen Erfahrungen? Tagung „Außergewöhnliche Erfahrungen. Kontexte, Probleme und Beratung“ der Gesellschaft für Anomalistik, Gießen, 11.05.2025.

6.4 Organisation von Konferenzen, Workshops, Symposia

Anderl, S., & Wittmann, M.: Kursbuch-Salon Nr. 2: „Kinder, wie die Zeit vergeht“. MalerSaal im Schauspielhaus Hamburg, 26.1.2025.

Bauer, E., & Lucadou, W.v.: 37. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), Offenburg, November 2024.

Mayer, G.: „Außergewöhnliche Erfahrungen. Kontexte, Probleme und Beratung“. Tagung der Gesellschaft für Anomalistik, Gießen, 11.–12.05.2024.

Mayer, G.: Fear of Psi - Considerations and own experiences. Psi Agora, Parapsychological Association, Online-Workshop, 05.10.2025.

Mayer, G., Bauer, E., & Kornmeier, J.: Explore the IGPP, 67th Annual Convention der Parapsychological Association, Freiburg, 15.07.2025

Mayer, G., & Nahm, M.: Exkursion nach Staufen (Stadtführung, Schladerer-Führung). Optionales Programm nach der 67th Annual Convention der Parapsychological Association, Freiburg/Staufen, 19.07.2025.

Nahm, M., & Mayer, G.: 67th Annual Convention der Parapsychological Association, Freiburg, 15.–18.07.2025.

Nahm, M., & Woolacott, M.: Galileo Commission Summit XII: Symposium zum Erscheinen des Buches „On the banks of the river Styx. Terminal lucidity and other phenomena near death“ von M. Nahm, M. Woolacott und Natasha Tassell-Matamua, online, 16.10.2024.

Schmetkamp, S., Stocker, K., & Wittmann, M.: Zeit, Raum, Welt und Ich? Wie Psychedelika uns und unser Bewusstsein verändern. Photobastei 2.0, Zürich, Schweiz, 29.10.2025.

Woolacott, M., & Nahm, M.: Terminal lucidity. Workshop, 30th The Science of Consciousness Confe-

rence, Tucson, USA, 22.04.2024.

6.5 IGPP-Kolloquien

Prof. Dr. Karl Baier, Institut für Religionswissenschaft, Kath.-Theol. Fakultät, Universität Wien: Johann Caspar Lavater als Pionier der Anomalistik, 09.09.25.

Prof. Dr. Monika Bednarcuk, Universität Białystok, Fakultät für Philologie, Lehrstuhl für Vergleichende Studien und Editionswissenschaft: Das Okkulte im kommunistischen Polen unter besonderer Berücksichtigung europäischer Transferprozesse (1960er–1980er Jahre), 13.05.25.

Jun.-Prof. Dr. Bernadett Bigalke, Religionswissenschaften Universität Leipzig: Es ist in meinen Fingerspitzen! Schreibexperimente mit Otto Dalberg, 28.01.25.

Prof. Paco Calvo, MINT Lab - Minimal Intelligence Lab, University of Murcia, Spanien: *Planta sapiens*: exploring the uncharted realms of plant cognition and sentience, 20.02.2024.

Dr. Michael Christian Cifone, City University of New York, Bronx: *Anomalous Trajectories: Charting A Course from the New Science of UAP to Anomalistics*, 22.10.2024.

Prof. Dr. Jeroen de Ridder, Department of Philosophy, Vrije Universiteit Amsterdam: *How to Trust Science: A Realistic Assessment*, 10.12.2024.

Dr. des. Wolfgang Fach, IGPP: Klinische Parapsychologie und Bindungsforschung: Welche Rolle spielen Bindungsstile bei Außergewöhnlichen Erfahrungen (AgE)?, 23.01.2024.

Prof. Dr. Thomas Filk, Physikalisches Institut, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Zufall oder Unkenntnis - alte Fragen in neuem Gewand, 11.02.25.

Volker Gerling, Schorffheide: Die Poesie ‚stolpernder‘ Zeitfolgen im fotografischen Daumenkino, 14.01.25.

Dr. Knut Graw, Centre for Advanced Studies - Erlangen (CAS-E), Universität Erlangen-Nürnberg: Erfahrungen und Wirksamkeit der Divination im Senegal und in Gambia: 18.06.2024.

PD Dr. Tilman Hannemann, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Institut für Philosophie: Grenzkämpfe im alternativ-religiösen Feld der frühen Bundesrepublik, 01.04.25.

Dr. Felix Hasler, Berlin School of Mind and Brain, Humboldt-Universität Berlin & Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig: Endstation Hirn? Aufstieg und Fall der Biologischen Psychiatrie, 28.05.2024.

Dr. Liane Hofmann, IGPP & Dr. Ulrich Ott, IGPP: Beratung bei spirituellen und meditationsinduzierten Krisen, 27.02.2024.

Prof. Dr. Wolfhardt Janu, Ubiquity University & Wyrd Research/Wyrd Technologies und oREGano & Michael Oswald, Dipl.-Ing., Ubiquity University & Wyrd Research/Wyrd Technologies: Eros und Thanatos: Messbare Beben im Bewusstseinsfeld. Wie temporale synchrone Ordnung in zwei Zufallsdatenströmen das Bewusstseinsfeld sichtbar machen kann, 19.03.2024.

Prof. Dr. Regine Kather, Philosophisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Vom Leibbewusstsein bis zu Transzendenz Erfahrungen. Die Spannweite des menschlichen Geistes, 09.04.2024.

Dr. Gustav Keller, Offenburg: Heinrich Meng - ein Pionier der Psychohygiene, 11.06.2024.

Dr. Florian Metzler, Industrial Performance Center, Massachusetts Institute of Technology, USA: Anomalies, Demarcation, and Discovery: Toward Constructive Engagement with Frontier Science, 29.07.25.

Dr. Sascha Meyen, Department of Computer Science, University of Tübingen: Pitfalls in measuring unconscious processing, 17.12.2024.

Prof. Dr. Georg Northoff, Institute of Mental Health Research, University of Ottawa: The time of the brain – why it is relevant for the mind, 06.05.25.

Dr. Ulrich Ott, IGPP Freiburg: Einführung in den Yoga: Tradition, Moderne, Forschung, 29.10.2024.

Dr. Bernd Otto. Institut für Systematische Theologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen: Überlegungen zur Zukunft der akademischen Magieforschung, 16.07.2024.

Prof. em. William Seager, Department of Philosophy University of Toronto Canada: The Problem of Consciousness, 11.03.25.

Dr. Steve Taylor: Leeds Beckett University, UK: The Psychology of Enlightenment: Researching Spiritual Awakening, inside and outside traditions, 14.05.2024.

Prof. Dr. Wolfgang Tschacher, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Bern, Schweiz: Resonanz im Publikum: Musik erzeugt physiologische Synchronie, 24.09.2024.

Prof. Dr. Dr. Kai Vogeley, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinik Köln und Institut für Neurowissenschaften und Medizin, Kognitive Neurowissenschaften (INM-3), Forschungszentrum Jülich: Zur Deutungsnatur des Menschen, 12.11.2024.

Annette Zwickel, IGPP: Sind Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE) als subklinische Symptome eines Psychosekontinuums zu verstehen?, 30.01.1024.

6.6 Universitäre Abschlussarbeiten

Dissertationen

Fach, W. (2024). Das Spektrum des Außergewöhnlichen: Konzeptionelle Ansätze, empirisch-phänomenologische Untersuchungen und plananalytische Fallstudien zur mentalen Repräsentation bei außergewöhnlichen Erfahrungen. Dissertation, Universität Bern.

Masterarbeiten

Arimoto, R. (2025). Long-term effect of Floatation-REST from psychological and phenomenological perspectives. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Pantazis, I. (2024). The afterglow effect of Floatation-REST. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Simran, S. (2025): fMRI Investigation of Emotion Perception: Effects of Ambiguity and Hysteresis. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Bachelorarbeiten

Kalveram, R. (2025). Proof of Principle – Erste Hinweise auf Wirkung und Anwendungsparameter eines Flotation-REST Prototyps. Bachelorarbeit, Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport.

Ünal, M. (2024). Does temporal predictability alter processing in uncertain perceptual states? Bachelorarbeit, University College Freiburg.

6.7 Lehrveranstaltungen

Anton, A.: Verschwörungstheorien und Verschwörungen im gesellschaftlichen Diskurs. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie, WS 2023/24, WS 2024/25.

Anton, A.: Einführung in die Exosozilogie. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie, SS 2204, SS 2025.

Fach, W.: C. G. Jung: Autonomy and Bonding in Exceptional Experiences. C. G. Jung Institut Küsnacht, Zürich, Schweiz, 08.02.2024.

Fach, W.: Consciousness, the Psychophysical Problem and Exceptional Experiences. University College

Freiburg, SS 2024.

Fach, W.: Außergewöhnliche Erfahrungen. Einführung in die klinische Parapsychologie. Theorien, Konzepte und empirische Befunde: Konzeptuelle und empirische Grundlagen. Webinar für Psybay, Centre de Formation et d'Information sur les Pratiques Non-Conventionnelles. Sion, Schweiz, 22.10.2024

Fach, W.: Embodiment und der Duale-Aspekte-Monismus von W. Pauli und C. G. Jung. C. G. Jung Institut Küsnacht, Zürich, Schweiz, 05.12.2024

Fach, W.: The Psychophysical Problem and Exceptional Experiences. University College Freiburg, WS 2025/26.

Fach, W., & Hofmann, L. (2024). Spirituality and Acategorical Experiences: Models of Reality and the Limits of Science. Seminar "Consciousness, the Psycho-Physical Problem, and Exceptional Experiences", University College Freiburg, 24.06.2024.

Hofmann, L.: Einführung in die Religionspsychologie. Katholische Hochschule Freiburg, WS 2024/25, WS 2025/26.

Hofmann, L.: Stressbewältigung durch Achtsamkeit und Selbstmitgefühl. Katholische Hochschule Freiburg, WS 2024/25, WS 2025/26.

Hofmann L., & Zwickel, A.: Exceptional Experiences: Challenge of physicalism or mental disorder? Seminar "Consciousness, the Psycho-Physical Problem, and Exceptional Experiences". University College Freiburg, 17.06.2024.

Kornmeier, J.: Beitrag zum Seminar „Consciousness, the Psycho-Physical Problem and Exceptional Experiences“ University College Freiburg, SS 2024.

Kornmeier, J.: Neurobiology of visual perception. Lecture at the Faculty for Biology, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2024, SS 2025.

Kornmeier, J.: Perception and visual illusions. EEG Lab Course at the Faculty for Biology, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2024, SS 2025.

Nahm, M.: Clear minds in dysfunctional brains. An overview of mind-brain discrepancies. Seminar „Consciousness, the Psycho-Physical Problem and Exceptional Experiences“, University College Freiburg, 03.06.2024.

Nahm, M.: Mind-Brain Anomalies. Clear minds in dysfunctional brains. Seminar „The Psycho-Physical Problem and Exceptional Experiences“, University College Freiburg, 01.12.2025.

Ott, U.: Neuromythology: Brain Facts & Fallacies. Course "Consciousness, the Psychophysical Problem, and Exceptional Experiences". University College Freiburg, SS 2024, WS 2025/26.

Ott, U.: Theorie-Kurs „Übende und suggestive Verfahren (AT, PR, Hypnose)“. Weiterbildungsstudiengang „Psychologische Psychotherapie“, Justus-Liebig-Universität Gießen, SS 2024.

Schmied-Knittel, I.: Tod und Todesnähe. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie, WS 2024/25.

Schmied-Knittel, I.: Das Paranormale. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie & Universität Bayreuth, Kultur- und Religionssoziologie, WS 2025/26.

Schmied-Knittel, I., & Anton, A.: Exceptional Experiences: Prevalence and Social Responses / Occultism in the GDR? The Paranormal as Heterodoxy of Scientific Worldview. Seminar the Psycho-Physical Problem & Exceptional Experiences, University College Freiburg 24.11.2025.

Wittmann, M.: Seminar on Issues in Cognitive Neuroscience, School of Psychology, National University of Ireland Galway (mit M. Elliott), WS 2024.

Wittmann, M.: Seminar and Lecture in Cognitive Neuroscience, Bernstein Center Freiburg, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, SS 2024, SS 2025.

Wittmann, M.: Methodenseminar und Vorlesung in Interdisziplinärer Anthropologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (mit O. Müller), WS 2024, WS 2025.

Zwikel, A.: Außergewöhnliche Erfahrungen. Einführung in die klinische Parapsychologie. Theorien, Konzepte und empirische Befunde: Implikationen für die Praxis. Webinar für Psybay, Centre de Formation et d'Information sur les Pratiques Non-Conventionnelles. Sion, Schweiz, 22.10.2024

6.8 Kooperationen

Andreas Anton

Prof. Dr. Michael Bohlander, Durham University, UK: Exosozioogie/Extraterrestrische Intelligenz.

Dr. John Elliot, University of St Andrews, UK: Exosozioogie/Extraterrestrische Intelligenz.

Dr. Michael Walter

Eberhard Bauer

Prof. Dr. Monika Bednarczuk, Universität Białystok, Polen: Nicht-hegemoniales Wissen, Kultur und Politik im sozialistischen Polen: Akteure – Strategien – Transferprozesse.

Drs. Wim H. Kramer, Direktor Stichting Het Johan Borgman Fonds, Bunnik, Niederlande: Ergänzung der IGPP-Bibliotheksbestände der UB Freiburg, Geschichte der parapsychologischen Forschung in den Niederlanden.

Prof. Dr. Birgit Menzel, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Fakultät für Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK), Gernersheim: Kulturgeschichte von Esoterik und Okkultismus in Russland.

Wolfgang Fach

Prof. Dr. Yolanda Alonso, Departamento de Psicología, Universidad de Almería, Spanien. Fragebogenstudie unter spanischen Studierenden mit dem FExE-II, einer spanischen Adaption des Fragebogens zur Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen (PAgE-II).

Dr. James Houran, Research Director at Integrated Knowledge Systems (IKS), Southlake, Texas, USA. Gemeinsame Arbeit an einem Leitlinienpapier „Ethical Consent at the Intersection of Care and Research in Anomalous Experiences“.

Prof. Dr. Markus Maier, Ludwig-Maximilians-Universität München, Department Psychologie, Allgemeine Psychologie II: Erstbetreuung der Dissertation „Außergewöhnliche Erfahrungen und Bindungsstile“ von Alina Spitzer, Doktorandin im beraterpsychologischen Bereich des IGPP.

Piero Calvi Pariseti, M.D., Exceptional Experiences and Consciousness Studies Group, University of Northampton, UK: Etablierung eines „Journal on Exceptional Experiences and Mental Health“.

Prof. Dr. Christine Simmonds-Moore, Department of Anthropology, Psychology, and Sociology, University of West Georgia, USA: Studie zu „Imagery and Exceptional Experiences“ unter Verwendung des PExE-II, einer englischen Adaption des Fragebogens zur Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen (PAgE-II).

Liane Hofmann

Prof. Dr. Daniel Berthold, & Jan Gramm, Institut für Palliativpsychologie, Frankfurt am Main: Einbeziehung der spirituellen Dimension in Palliative Care.

Dr. Markus Hänsel, Prof. Dr. Thilo Hinterberger, Ulla Pflüger Heist, Dr. Harald Piron, & Dr. Nike Walter: Redaktion Zeitschrift Bewusstseinswissenschaften. Transpersonale Psychologie und Psychotherapie.

PD. Dr. med. Melanie Neumann, Universität Witten/Herdecke: transpersonal/ spirituell-orientierten (Psycho)Therapeut:innen.

Dr. Sarah Pohl, Zentrale Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen Baden-Württemberg (ZEBRA-BW), Freiburg: Beratung von Menschen mit spirituellen und meditationsinduzierten Krisen.

Netzwerk für spirituelle Entwicklung und Krisenbegleitung (S.E.N. e. V., Deutschland), Peter Findeisen, Bad Bevensen: Beratung für Menschen in spirituellen Krisen.

Jürgen Kornmeier

Dr. Wolfgang Fach, IGPP Freiburg: Außergewöhnliche Erfahrungen und psychiatrische Störungsbilder.

Prof. Dr. med. Anne Giersch, Université de Strasbourg, INSERM U1329 Strasbourg Translational Neuroscience and Psychiatry (STEP) team psychiatry, hôpital universitaire de Strasbourg, ITI Neurostra, Frankreich: predictive processing and perceptual uncertainty in psychiatric disorders.

PD Dr. rer. nat. Sven P. Heinrich, Klinik für Augenheilkunde, Sektion Funktionelle Sehforschung, Universitätsklinikum Freiburg: Multistable Perception.

Prof. Dr. med. Ludger Tebartz van Elst, Department für Psychische Erkrankungen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg: predictive processing and perceptual uncertainty in psychiatric disorders.

Gerhard Mayer

Dr. Lennert Gesterkamp, independent researcher, Rijnsburg, Niederlande: Healing systems in transition.

Prof. Dr. Birgit Menzel, Dr. Knut Graw, Prof. Dr. Kelly Hayes, CAS-E, Erlangen: A Global Map of Esoteric Films.

Sonja Nowara, independent researcher, Bonndorf: Ghosthunting und Ghosthunting-Gruppen in Deutschland.

Michael Nahm

Dr. Renaud Evrard, Université de Lorraine, Frankreich: Terminale Geistesklarheit.

Bruce Greyson, University of Virginia, USA: Terminale Geistesklarheit.

Dr. Shirly Alon Konichetzky, Department of Medical Psychology, Academic College of Ashkelon, Israel: Koma-Erfahrungen.

Karalee Kothe, University of Colorado, Denver, USA: Terminale Geistesklarheit.

Dr. Madelaine Lawrence, RnCeus Interactive, Mount Pleasant, USA: Koma-Erfahrungen.

Dr. Maryne Mutis, Université de Lorraine, Frankreich: Terminale Geistesklarheit.

James Matlock, Parapsychology Foundation, New York, USA: Reinkarnationsfälle, Nachtod-Kontakte von Tieren.

Dr. Chris Roe, University of Northampton, UK: Terminale Geistesklarheit.

Einat-Hana Shamir, Emma Productions, Tel-Aviv, Israel: Koma-Erfahrungen.

Dr. Rupert Sheldrake, London, UK: Nachtod-Kontakte und Todesnähe-Phänomene bei Tieren.

Pamela Smart, London, UK: Nachtod-Kontakte und Todesnähe-Phänomene bei Tieren.

Dr. Natasha Tassell-Matamua, Massey University, Neuseeland: Terminale Geistesklarheit.

Dr. Pim van Lommel, Rijnstate Hospital, Cardiology Department, Arnhem, Niederlande: Koma-Erfahrungen.

Dr. Marjorie Woollacott: University of Oregon, USA: Terminale Geistesklarheit.

Ulrich Ott

Prof. Dr. Peter Sedlmeier, Technische Universität Chemnitz, Dr. Karin Matko, Contemplative Studies Centre, University of Melbourne, Australien: Motivationen zum Meditieren.

Prof. Willoughby Britton (Department of Psychiatry and Human Behavior), Prof. Jared Lindahl (Department of Religious Studies and is Director of the Humanities Research Track in the Clinical and Affective Neuroscience Lab), Warren Alpert Medical School at Brown University, Providence, Rhode Island, USA: Vielfalt von Meditationserfahrung.

Ina Schmied Knittel

Jun. Prof. Dr. Bernadett Bigalke, Universität Leipzig und Prof. Dr. Stephanie Griepentrog-Schedel, Universität Kiel: Arbeitskreis „Religion und Medizin“ der Deutschen Gesellschaft für Religionswissenschaft.

Prof. Dr. Anne Koch, LS für Religionswissenschaft, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Enchanted Epistemes: Wissen, Wahrnehmen, Wundern. Epistemische Praktiken an Schnittstellen von Spiritualität, Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Sylvia Paletschek, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Dr. Anna Lux, Universität Leipzig: Wissenschafts- und Geschlechtergeschichte der Parapsychologie.

Prof. Dr. Bernt Schnettler, Universität Bayreuth, Kultur- und Religionssoziologie: gemeinsames Lehrforschungsseminar „Das Paranormale“.

Marc Wittmann

Dr. Rui M. Costa, ISPA William James Center for Research Lisbon, Portugal: Veränderte Bewusstseinszustände.

Prof. Dr. Mauro Dorato, Università degli Studi Roma Tre, Italien: Philosophie der Zeit.

Dr. Justin Feinstein, Clinical Floatation, Medical Research Center, USA: Floatation-REST

Prof. Dr. Carlos Montemayor, San Francisco State University, USA: Philosophie der Zeit.

Prof. Dr. Eric Pfeifer, Katholische Hochschule Freiburg: Stille-Studien.

Dr. Steve Taylor, Leeds Beckett University, UK: Veränderte Zeiterfahrung.

Dr. Alice Teghil, Sapienza Università di Roma, Italien: Zeitwahrnehmung.

Dr. Donna Maria Thomas, University of Lancashire, UK: Außergewöhnliche Erfahrungen.

Annette Zwickel

Prof. Everton de Oliveira Maraldi, Pontificia Universidade Católica de São Paulo, Brasilien: Portugiesische Übersetzung des PAgE-II.

6.9 Öffentlichkeitsarbeit

Andreas Anton

Hochheuser, M. (30.01.2024). Trossinger sagt die Wahrheit über Außerirdische. Schwäbische Zeitung.

Vaas, R. (März 2024). Was wäre, wenn...? Szenarien für den Erstkontakt mit außerirdischen Intelligenzen. Bild der Wissenschaft.

Anderl, S. (05.05.2024). Aliens – wir sind nicht allein! Oder? Interview mit Andreas Anton in Space Night Science, ARD Alpha.

Anderl, S. (08.07.2024). Mit Fremden können wir ja nicht so gut. Zeit Online.

Müller, A. (18.07.2024). Globale Online-Umfrage zum Kontakt mit außerirdischer Intelligenz. Grenzwissenschaften aktuell.

Bieder, M. (20.07.24). Uni-Forscher wollen es wissen: Wie würden Sie reagieren, wenn die Aliens landen? Bild.

42 – Die Antwort auf fast alles (02.02.2025). Sind wir bereit für Aliens ? ARTE.

Brahner, K. (Februar 2025). Der Exosoziologe. c/o Vienna.

Bentlage, N. (26.08.2025). Komet 3I/Atlas. Sind wir bereit für Aliens? Stern.

Rohde, S. (09.10.2025). Umgeben von Aliens? NANO Talk, 3sat.

Czilwa, F. (31.10.2025). Die Angst, dass Außerirdische so sein könnten wie wir. Schwäbische Zeitung.

Beck, D., & Köbel, R. (10.12.2025). Gibt es außerirdisches Leben? tagesschau24.

Eberhard Bauer

Peters, B. (05.06.2025). Institut für Grenzgebiete der Psychologie befasst sich mit Geistersichtungen und Co. Freiburger Wochenbericht.

Rohrer, A., & Gehringer, C. (14.07.2025). Deutschlandweit einmaliges Institut feiert 75. Jubiläum – Spukforschung in Freiburg: Wenn Menschen paranormale Erfahrungen machen. SWR Aktuell Podcast.

Thomas, P. (10.08.2025). Ich glaube an nichts. Ich untersuche – Seit 75 Jahren erforscht das Freiburger IGPP das Paranormale. Chili – das Freiburger Stadtmagazin.

Wörz, L. (18.11.2025). Menschen machen außergewöhnliche. Unicross.

Kirchner, S. (19.11.2025). Spuk und Trug: Eine erschreckende Geschichte der Poltergeister. Radiowissen Bayern 2.

Andreas Fischer

Eine Auswahl an 172 Medienberichte über Ausstellungsprojekte, die in Kooperation mit dem IGPP stattfanden, finden sich auf der Webpage des Kunstmuseums Basel unter <https://kunstmuseumbasel.ch/de/ausstellungen/2025/geister/medienspiegel>. Kopien der Berichte sind außerdem im Archiv des IGPP zu finden.

Liane Hofmann

Füßler, C. (27.08.2024). Zu Beginn besser begleitet meditieren. Badische Zeitung, Sektion Leben, S. 4.

Schmitz, T. (14./15.09.2024). Über Risiken und Nebenwirkungen. Meditation gilt als Allheilmittel gegen Stress, Konzentrationsschwächen, Burn-out. Manchmal kann die Technik jedoch das Gegenteil von dem bewirken, was sie soll: nicht heilen, sondern krank machen. Süddeutsche Zeitung, S. 11.

Füßler, C. (2./3. 11.2024). Vom eigenen Ich überrollt. Rheinpfalz am Sonntag, Sektion Wissen – Technik – Umwelt – Mensch, S. 19.

Hawranek, C. (27.11.2025). Wenn das Schweige-Retreat zum Horrortrip wird. Tagesschau.de.

Huber, L. (19.03.2024). Krank durch Meditation. Die unbekannten Gefahren der Achtsamkeit. SWR Vollbild.

Deinert, E. (19.06.2025). Meditation und Krisen – Wenn der Blick nach innen zu intensiv wird. Bayern 2, Wissen.

Jürgen Kornmeier

Redaktion (30.10.2024) Gedanken sind stark. Wie Gedanken die Wahrnehmung beeinflussen wurde jetzt in einer neuen Studie des Universitätsklinikums Freiburg untersucht. Publikation in Scientific Reports. Zeitung am Sonntag.

Martin-Humpert, M. (23.10.2024). Vorstellung und Wirklichkeit – Wie sie sich beeinflussen. Baden TV Süd.

Peters, B. (05.06.2025). Institut für Grenzgebiete der Psychologie befasst sich mit Geistersichtungen und Co. Freiburger Wochenbericht.

Rohrer, A., & Gehringer, C. (14.07.2025). Deutschlandweit einmaliges Institut feiert 75. Jubiläum – Spukforschung in Freiburg: Wenn Menschen paranormale Erfahrungen machen. SWR Aktuell Podcast

Thomas, P. (10.08.2025). Ich glaube an nichts. Ich untersuche – Seit 75 Jahren erforscht das Freiburger IGPP das Paranormale. Chili – das Freiburger Stadtmagazin.

Philipp, M. (02.09.2025). Spukt es hier? Freiburger Institut sucht Antworten auf schwebende Tische, Ufos und Geister. Badische Zeitung.

Redaktion (16.10.2025). Schlaf: Die billigste Medizin der Welt. Wissensmagazin Quarks, WDR.
Wörz, L. (18.11.2025). Menschen machen außergewöhnliche. Unicross.

Gerhard Mayer

Widenka, W. (06.02.2024). Jenseits der Träume. Christ in der Gegenwart, S. 5-9.
Benoit, M. (20.11.2024). S2 – Épisode1 – “La maison des visages” (avec Alt 236) In Tenebris. <https://open.spotify.com/episode/2ZJBTffkWwSFd0KfJo8DVA>
Drees, E., & Ostermann, L. (12.12.2024). Nahaufnahme: Schamanismus – Heilung über den Weg der Seele? KURT.
Bartoschek, S. (17.04.2025). Anomalistik – Wissenschaft am Rande des Verstehens (Dr. Gerhard Mayer, IGPP) und ein Osterei. @bartokanal
Heidner, N. (06.09.2025). Wendepunkt, Apokalypse oder Erneuerung: Was bringt die Mondfinsternis über Europa? Euronews.
Rohleder, S. (16.10.2025). Tanz des Kondors am Schlussee. Badische Zeitung.

Michael Nahm

Deeg, J. (2024). Außerkörperliche Erfahrungen. Der losgelöste Geist. Gehirn & Geist, 2024(1), S. 12–21.
Berger, W. (16.01.2024). Bis zum Horizont und zurück. Michael Nahm erforscht Nahtod-Erfahrungen. Stuttgarter Zeitung, Nr. 12, S. 16.
Fisher, W. (24.01.2024): Psience Quest Interview, Nr. 8: Michael Nahm.
Sinclair, B. (29.03.2024). Unexplained riddles of consciousness & evolution, terminal lucidity, biology & more: Dr. Michael Nahm #74. Podcast @UnravellingTheUniverse.
Sinclair, B. (03.05.2024). UAP & consciousness, UFOs, non-human intelligence (NHI), psi, & more with biologist Dr. Michael Nahm, #77. Podcast @UnravellingTheUniverse.
Lim, YY, & Thomson, D. (06.05.2024). Terminal lucidity: Why do loved ones with dementia sometimes ‘come back’ before death? The Conversation.
Sheldrake, R. (25.05.2024). Published by an eminent biologist in a scientific journal, is this proof that our pets really do come back to comfort us after they die? Daily Mail, S. 46–47.
Sheldrake, R. (21.06.2024). Is this proof our pets know when they are about to die... and bid an emotional farewell to their owners? Daily Mail, S. 20–21.
Toppins, J. (18.10.2024). Unlocking the mystery of terminal lucidity. Episode 28 with Dr. Michael Nahm. The Sheol Podcast.
Reutter, M. (21.12.2024). Was kommt danach? Freiburger Wissenschaftler erforscht das „Leben nach dem Tod“. Schwarzwälder Bote.
Sheldrake, R. (26.12.2024). Is this proof our pets know when they are about to die... and bid an emotional farewell to their owners? Daily Mail.
Reutter, M. (30.12.2024). Wie geht es nach dem Tod weiter? Schwarzwälder Bote, Nr. 301, S. 3.
Knight, E. (26.02.2025). The rally. Emily Knight explores the phenomenon of terminal lucidity, the “final rally” before death. BBC Radio 4.
Müller, A. (03.04.2025). Konsistentes physiologisches Muster hinter Nahtoderfahrungen. Grenzwissenschaft-aktuell.de.
Houran, J. (August 2025). Fast five. The Explorer.
Ring, K. (02.10.2025). Locked-in and out of luck. Notes from the Ringdom. A monthly column by Dr. Kenneth Ring.
Mayer, G. (21.10.2025). Klarbewusst, und niemand nimmt es wahr: Locked-in-Erfahrung im Koma-

Zustand. Studie des Monats der Gesellschaft für Anomalistik.

Müller, A. (23.10.2025). Studie des Monats: Locked-in-Erfahrung im Koma-Zustand. Grenzwissenschaft-aktuell.de.

Tassell-Matamua, N. (29.10.2025). Terminal lucidity. An enigma at death. <https://storymaps.arcgis.com/stories/04ea8c32199e4ef5b09bb4785fc2ae5a>

Komma-Pöllath, T. (23.11.2025). Sein letztes Aufbäumen. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr. 47, S. 9.

Garcia, D. (26.12.2025): Koma-Erfahrungen und Bewusstseinszustände in Todesnähe. Anomalistik Podcast #47.

Ulrich Ott

Berndt, C. (02./03.03.2024). Besser atmen. Atemtechniken können den Blutdruck senken und gegen Ängste sowie Depressionen helfen. Wie das funktioniert, und welche Übungen sinnvoll sind. Süddeutsche Zeitung, S. 31.

Wagner, A. (22.03.2024). Wie sich Meditation auf den Körper und die Psyche auswirkt. Lust auf Wellness. Münchner Merkur, S. 4.

Billig, S. (Heft 4/2024). Was Meditierende Erleben. Buddhismus aktuell, S. 56–57.

Winter, T. (02.04.2024). Bewusstes Atmen senkt den Blutdruck. Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. 6.

Niklas, A. (17.04.2024). Meditation „Es geht darum, zu sich zu kommen und bei sich zu bleiben“. Thieme Natürlich Medizin!

Rönspies, C. (01.11.2025). Was ist Meditation, welche Formen gibt es und wie funktioniert sie? SWR 1 Podcast.

Aue, S. (12/2025). „Achtsamkeit ist keine Pille, sondern Übungssache. Neurowissenschaftliche Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Meditation. Tattva Viveka, S. 30–37.

Wächter, J. (23.12.2025). Eine stille Umgebung hilft dabei, auch innerlich in die Stille zu gehen. Süddeutsche Zeitung Magazin.

Ina Schmied Knittel

Brandstädter, P. (20.04.2025). Nahtoderfahrungen. Ein neuronaler Tsunami. taz.

Sicking, K. (24.05.2024). Mit Esoterik durch die Krise? unicross,

Schmidt, D. (06. 12.2024). Was kommt nach dem Tod? Nahtoderfahrungen – der kurze Blick ins Jenseits. Podcast Meine Challenge, MDR-Wissen.

Gann, F. (06.06.2025). Was erlebt man, wenn man dem Tod nahe ist? Stuttgarter Zeitung,

Brandl, S. (10.07.2025). Nahtoderfahrungen – Was passiert, wenn wir sterben? Podcast Radiowissen, BR 2.

Brütting, S. (25.07.2025). Geister, Spuk und unerklärliche Phänomene. SWR1 Sonntagmorgen.

Prange, A. (14.12.2025). Jetzt muss ich sterben. Wie fühlt sich eine Nahtoderfahrung an? ntv.

Marc Wittmann

Krieger, A. (04.01.2024). Der große Blick zurück. DIE FURCHE.

Briggs, S. (16.02.2024). How does the brain keep time? It may rely on the body. BIG THINK.

Nieder, C. (29.02.2024). Alles rauscht vorbei. Wie wir unser Zeitempfinden austricksen. Deutschlandfunk Nova.

Remus, D. (15.04.2024). Anderes Alter, andere Zeit - Warum ändert sich unser Zeitgefühl? BAYERN 2.

Feehly, C. (30.05.2024). Sensory deprivation alters our experience, both of body and time. DISCOVER

Magazine.

Dolan, E. W. (21.06.2024). "Instant meditation": How floatation therapy induces relaxation and reduces anxiety. Psy Post.

Grüling, B. (24.10.2024). Warum vergeht die Zeit im Alter gefühlt schneller? Redaktionsnetzwerk Deutschland.

O'Leary, D. (26.11.2024). Is physicalism dead? And is Psychology Today here to bury it? MIND MATTERS.

La Redazione (30.11.2024). Cos'è il fisicalismo materialista e perché è morto. Unione Cristiani Cattolici Razionali.

Pfogl, J. (27.12.2024). Warum wir „zwischen den Jahren“ das Zeitgefühl verlieren. KURIER.

Eube, A. (27.12.2024). Warum die Zeit mit zunehmendem Alter gefühlt rast. dpa: Stuttgarter Zeitung/Rheinische Post/SZ/FAZ/KURIER/DIE ZEIT/Die Welt/Der Tagesspiegel/etc.

Frankel, M. (29.12.2024). Does life feel like it's speeding up? How to slow down time in 2025. The Observer.

Schreiter, K. (19.02.2025). Die Zeit rast – wie sich dieses Phänomen im Alter abbremsen lässt. RedaktionsNetzwerk Deutschland.

Anderl, S. (März 2025). Lebenszeit verteidigen. Kursbuch 221 »Verteidigung«.

Wessel, G. (25.03.2025). Sekundenschnelle oder gefühlte Ewigkeit: Wie schnell vergeht die Zeit? Zeitfragen. Deutschlandfunk Kultur.

Möbius, K. (01.04.2025). Warum vergeht die Zeit im Alter immer schneller? Große Fragen in zehn Minuten. MDR Wissen.

Vulturius, J. (06.04.2025). Von Eilmeldung zu Eilmeldung: Raubt uns das Weltgeschehen unsere Zeit? ZDF.de heute.

Wagner, C. (01.05.2025). Wir ticken unterschiedlich: Warum manche immer zu spät kommen. Tagesspiegel.

Hauner, P. (20.11.2025). Die Zeit dehnt sich – und dann rast sie wieder. Interview in Einblicke #27 - Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE)

Zauss, M. (28.11.2025). Man kann nur hoffen, dass sich die Parapsychologie weiter ausbreitet. Interview in DIE FURCHE, Wien.

Waldvogel, P. (10.12.2025). Langeweile – vom Sinn des Leerlaufs im Kopf. SWR.

Annette Zwickel

Graßmann, P., & Diery, U. (26.09.2025). Salon Noir: „Geister und andere Spirituosen“ (geschlossene Veranstaltung), Villingen-Schwenningen.

7. Anhänge

7.1 Abstracts der Vorträge des Jubiläums-Symposiums am 5. Juni 2025

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, IGPP

75 Jahre IGPP – Respice, Adspice, Prospice

Professor Hans Bender (1907–1991), ausgebildet als Psychologe und Arzt, war zweifellos die dominierende und populärste Figur der deutschen Parapsychologie nach dem Zweiten Weltkrieg – eine Figur der neueren Zeitgeschichte in der Bundesrepublik. Er hatte 43jährig 1950 in seiner Geburts- und Heimatstadt Freiburg im Breisgau das „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene“ (IGPP) auf der ‚Eichhalde 12‘ im Stadtteil Herdern gegründet, es bis zum seinem Tode am 7. Mai 1991 geleitet und zwischen 1954 bis 1975 als international bekannter Professor für Grenzgebiete der Psychologie im Rahmen der akademischen Psychologie das Fach Parapsychologie in Forschung und Lehre an der Universität Freiburg mit großer öffentlicher Resonanz vertreten. Für Generationen von Studierenden gehörte er zu den populärsten Vertretern der Universität Freiburg. Hans Benders wissenschaftliches Lebenswerk auf den Grenzgebieten umfasste das gesamte Spektrum außergewöhnlicher und paranormaler Erfahrungen und Phänomene. Darunter fallen die Sammlung und Dokumentation parapsychischer Spontanberichte (Beispiel präkognitive oder ‚Wahrträume‘), qualitative Studien paragnostischer oder ‚medialer‘ Aussagen (Beispiel ‚Platzexperimente‘) bis hin zu Spukphänomenen als dem Ärgernis par excellence für den ‚gesunden Menschenverstand‘. Die Grundlage für Benders interdisziplinär konzipierte Forschungsagenda bildete die Synchronizitätsvorstellung C. G. Jungs. Ebenso wichtig für ihn war sein Wunsch, der Öffentlichkeit ein breit facettiertes Informations- und Beratungsangebot für den kritischen und besonnenen Umgang angesichts diverser ‚okkultur‘ Wellen zu bieten („Psychohygiene“). Es ist ausschließlich der persönlichen Überzeugungskraft Hans Benders zu verdanken, dass dieses Aufklärungsprogramm die langfristige Unterstützung von Mäzeninnen wie Fanny Moser und Asta Holler gefunden hat.

Dr. phil. Ina Schmied-Knittel, IGPP

Alltägliche Wunder 2.0

Anlässlich seines 75-jährigen Jubiläums hat das IGPP eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zu paranormalen Erfahrungen in Deutschland durchgeführt. Über 2.000 Personen wurden befragt, für wie wahrscheinlich sie Phänomene wie UFOs, Psychokinese, außersinnliche Wahrnehmungen, Wahrträume, Spuk und Ähnliches halten und wer schon einmal persönlich solche außergewöhnlichen Erfahrungen gemacht hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bevölkerung paranormalen Phänomenen gegenüber sehr aufgeschlossen ist. So halten es beispielsweise 70 Prozent der Befragten für möglich, dass Menschen über Distanzen hinweg spüren, wenn eine nahestehende Person gerade stirbt oder in Gefahr ist, und knapp die Hälfte (46 %) denkt, dass die Seele oder das Bewusstsein nach dem Tod des menschlichen Körpers weiterexistieren kann. Hinzu kommt, dass fast 75 Prozent der Befragten schon mindestens einmal in ihrem Leben selbst etwas Paranormales erlebt haben. So liegen etwa die Verbreitungsraten von Wahrträumen bei 48 Prozent, von Geistererscheinungen bei 26 Prozent und von Nahto-

derfahrungen bei mehr als 15 Prozent. Im Vortrag werden die wichtigsten Umfrageergebnisse vorgestellt, Trends, Zusammenhänge und Besonderheiten aufgezeigt, Vergleiche zu anderen Studien und zu Beratungsfällen gezogen sowie zukünftige Forschungsfragen formuliert.

Dr. phil. Dipl.-Psych. Wolfgang Fach, IGPP

Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen am IGPP: Eine kurze Geschichte ihrer Entwicklung von den Anfängen bis heute

„Außergewöhnliche Erfahrungen“ (AgE) – gemeinhin als „übernatürlich“, „außersinnlich“, „paranormal“ usw. bezeichnet – sind, wie repräsentative Umfragen belegen, weit verbreitet. Sie werden häufig positiv bewertet und als bereichernd empfunden, können aber auch irritieren und Ängste auslösen. Für Menschen, die aufgrund problematischer AgE, die zumeist mit sozialen, gesundheitlichen und psychischen Belastungen einhergehen, Bewältigungs- und Verarbeitungshilfen suchen, gibt es am IGPP ein qualifiziertes Beratungsangebot. Diesbezüglich wird mit dem Begriff der „Psychohygiene“ im Namen und in der Satzung des IGPP „die Umsetzung medizinischer, psychologischer und parapsychologischer Erkenntnisse für Diagnostik, Beratung, Intervention und Prophylaxe im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Fragestellungen und psychosozialen Problemen“ hervorgehoben. In den ersten Jahrzehnten der Institutsgeschichte musste wenig und häufig wechselndes Personal den Kernauftrag der AgE-Beratung quasi generalistisch neben vielen anderen Aufgaben erfüllen. Der Grundstein für den Aufbau des beratungspsychologischen Arbeitsbereichs in seiner heutigen Form wurde 1996 im Zuge des Mittelzuflusses durch die Holler-Stiftung mit einem Praxis- und Forschungsprojekt „Beratung und Hilfe für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen“ gelegt. Ausgehend von der parapsychologischen Expertise des IGPP und in Kooperation mit der Ambulanz des Psychologischen Instituts der Universität Freiburg wurde die AgE-Beratung durch klinisch-psychologische Konzepte ergänzt und an Standards der psychologisch-psychotherapeutischen Versorgung herangeführt. Hier nahmen die Entwicklung und Professionalisierung der IGPP-Beratung im Sinne einer „Klinischen Parapsychologie“, an der ich 30 Jahre mitwirken durfte und die ich in meinem Vortrag nachzeichnen werde, ihren Anfang.

PD Dr. Harald Atmanspacher, ETH Zürich, Schweiz

Duale-Aspekte-Monismus

Der Duale-Aspekte-Monismus ist eine metaphysische Position, die das Mentale und das Physische als epistemische Aspekte eines zugrunde liegenden Realitätsbereichs betrachtet, der in Bezug auf die Unterscheidung dieser Aspekte neutral ist. In den letzten Jahrzehnten ist das Interesse an einem solchen dreiteiligen Bild der Realität, das von Spinoza begründet wurde, wieder erwacht. Dies führte zu einer empirisch gestützten neuen Taxonomie von Geist-Materie-Korrelationen sowie zu einer Rolle des Bedeutungsbereichs für deren Interpretation. Eine bisher weitgehend offene Frage ist jedoch eine schlüssige Charakterisierung des psychophysisch neutralen Bereichs der Realität. Ich werde einige mehr und einige weniger etablierte Ideen vorstellen, wie man diesen Bereich konzipieren und mit seinen mentalen und physischen Aspekten verbinden kann.

Prof. Dr. Thomas Filk, Physikalisches Institut, Universität Freiburg

Stark oder Schwach; das ist hier die Frage – die verallgemeinerte Quantentheorie

Die „Weak Quantum Theory“ wurde von H. Atmanspacher, H. Römer und H. Walach in der Absicht entwickelt, den mathematischen Formalismus der Quantentheorie so weit zu verallgemeinern, dass er auch auf psychologische, kognitive oder soziale Observable angewandt

werden kann. In meinem Vortrag berichte ich über die Anfänge der „weak quantum theory“: Meine Gespräche mit Hartmann Römer während der Entstehungszeit, das Necker-Zeno-Modell für bistabile Wahrnehmung als erstes Beispiel für ein experimentell überprüfbares mathematisches Modell dieses allgemeinen Rahmens sowie die experimentellen Befunde zusammen mit J. Kornmeier. Außerdem gehe ich auf verschiedene Sichtweisen und Interpretationen der verallgemeinerten Quantentheorie ein.

Dr. Dr. habil. Marc Wittmann, IGPP

Bewusste Zeit, Zeitlosigkeit und anomalistische Zeit

Ich stelle einen konzeptionellen Rahmen vor, der besagt, dass Körpergefühle unserem Zeitempfinden zugrunde liegen. Dies ist die lang gesuchte Lösung für das Rätsel der subjektiven Zeit: Das Gefühl des körperlichen Selbst ist der funktionale Anker der bewussten Selbstwahrnehmung – und der subjektiven Zeit. Die Verschränkung des selbstreflexiven Bewusstseins und der Emotionen mit dem Erleben von Zeit zeigt sich besonders deutlich in veränderten Bewusstseinszuständen wie bei Flow-Erfahrungen, in meditativen Zuständen, beim Entspannen in einem Floating-Tank, unter dem Einfluss von Psychedelika oder bei Nahtoderfahrungen. Auf dem Höhepunkt solcher Zustände berichten die Menschen von einem Gefühl der „Selbstlosigkeit“ und „Zeitlosigkeit“. Am äußersten Ende der zeitlichen Phänomene scheinen die üblichen Zeitkonzepte keine Rolle zu spielen, wie z. B. bei der Präkognition oder dem Remote Viewing, wenn Menschen die Zukunft zu spüren scheinen. Ich werde eine Reihe meiner experimentellen Studien vorstellen, die von gewöhnlichen bis zu veränderten Bewusstseinszuständen und anomalistischen Phänomenen reichen.

PD Dr. Jürgen Kornmeier, IGPP & Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Freiburg

Die Grenzgebiete und das Geist-Materie-Problem – Theorie und/oder Empirie?

Das Geist-Materie-Problem, also die Frage, wie das Mentale mit dem Physischen zusammenhängt und wie man im Kontext dieser Frage Bewusstsein oder das Selbst verstehen kann, sind bisher weitgehend ungelöste Probleme. Dies wird insbesondere an der großen Zahl konkurrierender Theorien zu diesen Themen deutlich. In meinem Vortrag werde ich eigene Überlegungen zum Geist-Materie-Problem, zum Verständnis des Selbst sowie zur Einordnung außergewöhnlicher Erfahrungen und Phänomene und der Rolle des IGPP in diesem Kontext diskutieren.

7.2 Abstracts der Vorträge der Vorlesungsreihe

Dienstag, 16.09.2025

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer & PD Dr. Jürgen Kornmeier

75 Jahre Grenzgebietsforschung in Freiburg

Professor Hans Bender (1907–1991), ausgebildet als Psychologe und Arzt, war zweifellos die dominierende und populärste Figur der deutschen Parapsychologie nach dem Zweiten Weltkrieg – eine Figur der neueren Zeitgeschichte in der Bundesrepublik. Er hatte 43jährig 1950 in seiner Geburts- und Heimatstadt Freiburg im Breisgau das „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene“ (IGPP) gegründet und es bis zu seinem Tode im Jahr 1991 geleitet. Zwischen 1954 und 1975 vertrat er mit großer nationaler und internationaler Reso-

nanz als Professor für Grenzgebiete der Psychologie das Fach Parapsychologie in Forschung und Lehre an der Universität Freiburg.

Für Generationen von Studierenden gehörte Hans Bender zu den populärsten Vertretern der Universität Freiburg. Sein wissenschaftliches Lebenswerk auf den Grenzgebieten umfasste das gesamte Spektrum außergewöhnlicher und paranormaler Erfahrungen und Phänomene. Darunter fallen die Sammlung und Dokumentation parapsychischer Spontanberichte (z.B. präkognitive oder ‚Wahrträume‘), qualitative Studien paragnostischer oder ‚medialer‘ Aussagen (Beispiel ‚Platzexperimente‘) bis hin zu Spukphänomenen als dem Ärgernis par excellence für den ‚gesunden Menschenverstand‘. Die Grundlage für Benders interdisziplinär konzipierte Forschungsagenda bildete die Synchronizitätsvorstellung C. G. Jungs. Ebenso wichtig für ihn war sein Wunsch, der Öffentlichkeit ein breit facettiertes Informations- und Beratungsangebot für den kritischen und besonnenen Umgang angesichts diverser ‚okkulten‘ Wellen zu bieten („Psychohygiene“). Es ist ausschließlich der persönlichen Überzeugungskraft Hans Benders zu verdanken, dass dieses Aufklärungsprogramm die langfristige Unterstützung von Mäzeninnen wie Dr. Fanny Moser (1872–1953) und Asta Holler (1904–1989) gefunden hat. Anlass dieser Vortragsreihe ist der diesjährige 75. Geburtstag des IGPP. In unserem Vortrag werden wir einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Instituts werfen, die aktuelle Institutsstruktur vorstellen und dabei Ausblicke auf die kommenden Vorträge dieser Reihe geben.

Dienstag, 23.09.2025

Verleihung des Fanny-Moser-Preises

Dr. Fanny Moser (1872–1953) studierte (als eine der ersten Frauen) in Freiburg, Zürich und München Medizin und Naturwissenschaften und promovierte 1902 mit einer zoologischen Arbeit. 1914 nahm sie in München an einer mediumistischen Sitzung teil und wurde Zeugin einer spektakulären Tischlevitation, die ihr naturwissenschaftliches Weltbild in seinen Grundfesten erschütterte. In den folgenden Jahrzehnten unternahm sie, gestützt auf eine einzigartige Quellensammlung und Forschungsbibliothek, eine kritische Sichtung und Aufarbeitung des Gesamtgebietes von Mesmerismus, Hypnotismus, Spiritismus, Okkultismus und früher parapsychologischer Forschung bis in die 1930er Jahre hinein, was zur Publikation ihres Hauptwerkes „Okkultismus – Täuschungen und Tatsachen“ (München 1935, Reprint 1977) führte. Zusammen mit ihrem 1950 veröffentlichten zweiten großen Werk „Spuk – Irrglaube oder Wahrglaube? Eine Frage der Menschheit“ (Zürich, 1950; Reprint 1977) hinterließ Fanny Moser – als persönliches Vermächtnis – zwei Hauptwerke zur deutschsprachigen parapsychologischen Forschung. Beide Werke sind mittlerweile digitalisiert und über die Universitätsbibliothek Freiburg frei zugänglich.

In ihrem Testament verfügte Fanny Moser die Einrichtung einer Stiftung zur Etablierung und Sicherstellung der Forschung in der Tradition ihrer beiden Werke. Das sog. Moser-Legat ermöglichte über Jahrzehnte hinweg in einem begrenzten Rahmen die Forschungs- und Beratungsarbeit des Instituts. Die testamentarische Verfügung sah weiterhin vor, dass auch ein Preis für die „beste Arbeit“ auf den von ihr bearbeiteten Forschungsthemen ausgelobt werden soll. Der in diesem Jahr zum vierten Mal vergebene Fanny-Moser-Preis wurde dem Physiker und Psychologen Dr. Dr. Walter v. Lucadou zugesprochen, dem Gründer und Leiter der „Parapsychologischen Beratungsstelle“ der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V. (WGFP), insbesondere für seinen systemtheoretisch orientierten Zugang zum Verständnis des „flüchtigen Spuks“, das sich in der Beratungspraxis vielfach bewährt hat.

Dienstag, 30.09.2025

Dr. Andreas Anton

Außerirdische Intelligenzen und die Folgen eines Erstkontaktes

Ist die Menschheit allein im Universum? Gibt es eine Chance, jenseits der Erde auf intelligente Lebensformen zu stoßen? Entdeckungen der Astrophysik und Astrobiologie in den letzten beiden Jahrzehnten zeigen, dass es in unserer Galaxis unzählige potenziell lebensfreundliche Planeten gibt. Vor diesem Hintergrund erscheint es heute wahrscheinlicher denn je, dass die Erde nicht der einzige belebte Planet und die Menschheit auch nicht die einzige intelligente Spezies im Universum ist. Dies wirft die Frage auf, welche Folgen ein wie auch immer gearterter ‚Erstkontakt‘ der Menschheit mit einer außerirdischen Intelligenz hätte. Dies ist einer der Fragenkomplexe, mit denen sich die neue sozialwissenschaftliche Disziplin Exosozioologie beschäftigt. Der Vortrag reflektiert den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion zum Thema außerirdische Intelligenz, erläutert die Programmatik der neuen soziologischen Subdisziplin und entfaltet verschiedene Szenarien eines Erstkontaktes mit einer außerirdischen Zivilisation.

Dienstag, 07.10.2025

Dr. Gerhard Mayer

Wie funktioniert Magie und wie erfolgreich ist diese Praxis?

Magie und paranormale Phänomene sind untrennbar miteinander verbunden. In der Wissenschaft sind es vor allem Historiker, Ethnologen und Religionswissenschaftler, die sich mit der Magie oder mit Magick, wie die jüngere, westlich-okkultistische magische Praxis genannt wird, beschäftigen. Dabei besteht die Grundannahme fast immer darin, dass Magie nicht funktioniert oder dass die Frage, ob und wenn, wie sie funktioniert, für die Forschung unerheblich ist. Die Parapsychologie hingegen hat einen anderen Blick auf dieses Themenfeld, denn der Wunsch, Magie auszuüben, kann mit dem Vorhaben gleichgesetzt werden, mit paranormalen Mitteln ein Ziel zu erreichen.

In diesem Vortrag werde ich grundlegende Prinzipien, Techniken und Zielsetzungen zeitgenössischer magischer Praktiken kurz vorstellen. Basierend auf ausführlichen Interviews mit Magierinnen und Magiern im deutschsprachigen Raum zeige ich, welche Art von außergewöhnlichen Erfahrungen im Rahmen solcher Praktiken gemacht wurden, aber auch, wie schwierig manchmal ein Urteil darüber sein kann, ob ein magisches Ritual als erfolgreich bewertet wird oder nicht. Schließlich werde ich auf die Voraussetzungen zu sprechen kommen, die nach Ansicht der Praktikerinnen und Praktiker für den Erfolg der Magie notwendig sind.

Dienstag, 14.10.2025

Dr. Ina Schmied-Knittel „Wissen, wer anruft, bevor das Telefon klingelt ...“ – Wie verbreitet sind paranormale Erfahrungen?

Wahrträume! UFOs! Erscheinungen Verstorbener! Nahtoderfahrungen! Übersinnliches für die einen, Humbug für die anderen. Das IGPP hat kürzlich eine repräsentative Umfrage unter mehr als 2.000 Personen zum Thema paranormale Erfahrungen durchgeführt. Das wichtigste Ergebnis: Fast drei Viertel aller Deutschen haben schon einmal eine paranormale Erfahrung gemacht, für die es scheinbar keine rationale Erklärung gab. Um was genau handelt es sich? Wer erlebt was? Sind die Erlebnisse eher bereichernd oder belastend, bedrohlich oder hilfreich, banal oder existenziell? Sind Frauen offener als Männer? Akademiker skeptischer als andere? Ältere empfänglicher als junge Menschen? Und welchen Stellenwert hat das Paranor-

male eigentlich in unserer Gesellschaft?

Dienstag, 21.10.2025

Dr. Michael Nahm

Koma-Erfahrungen. Eine Einführung in das Spektrum möglicher Bewusstseinszustände im Koma

Gemeinhin wird davon ausgegangen, dass komatöse Menschen nicht bei Bewusstsein sind. In jüngerer Zeit mehren sich allerdings die Hinweise, dass ein Drittel der Komapatienten zumindest teilweise bewusst sein könnte. In diesem Beitrag werden neuere Studien zu diesem Thema diskutiert. Weiterhin werden verschiedene Typen von Bewusstseinszuständen vorgestellt, die von wiedererwachten Komapatienten berichtet werden. Dazu zählen das fortgesetzte Wachbewusstsein im Körper sowie Erfahrungen, die als „andere Leben“ bezeichnet werden können.

Dienstag, 04.11.2025

Dr. Wolfgang Fach & MSc Annette Zwickel

Die Bedeutung von Bindungsstilen für das Verständnis von außergewöhnlichen Erfahrungen in der Beratung am IGPP

„Außergewöhnliche Erfahrungen“ (AgE) sind Erfahrungen, die gemeinhin als „übernatürlich“, „außersinnlich“ oder „paranormal“ bezeichnet werden. Laut repräsentativen Umfragen haben mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung mindestens einmal in ihrem Leben eine AgE. AgE werden oft als bereichernd empfunden und positiv verarbeitet, können aber auch sehr irritieren und Ängste auslösen. Menschen, die angesichts belastender AgE Bewältigungs- und Verarbeitungshilfen suchen, finden am IGPP ein qualifiziertes Beratungsangebot. Auch wenn drei Viertel der Ratsuchenden ebenfalls unter sozialen, gesundheitlichen oder psychischen Problemen leiden und mehr als ein Drittel schon einmal psychotherapeutische oder psychiatrische Hilfe in Anspruch genommen hat, greift es zu kurz, AgE einfach als Ausdruck psychischer Störungen zu begreifen. AgE ergeben vor dem biografischen Hintergrund der Betroffenen meist „Sinn“ und erfüllen in der Selbstregulation wichtige Funktionen. In der AgE-Beratung lassen sich sechs typische AgE-Formenkreise („Außersinnliche Wahrnehmung“, „Internale Präsenz und Beeinflussung“, „Mediumismus und Automatismen“, „Sinnvolle Fügungen“, „Spuk und Erscheinungen“, „Nachtmahr und Schlafparalyse“) unterscheiden. Studien zeigen, dass sie mit systematischen Unterschieden in Bezug auf die Autonomie und Bindung (Partnerschaft, Familienstand, Wohnsituation etc.) der Betroffenen einhergehen. Es steht die Hypothese im Raum, dass häufig wiederkehrende und belastende AgE durch unsichere Bindungsstile induziert werden können. Die Bindungsforschung belegt, dass sich negative Bindungserfahrungen in früher Kindheit zu unsicheren Bindungsstilen im Erwachsenenalter ausprägen. Autonomie und Bindung sind Grundbedürfnisse, deren Bedrohung und Nichterfüllung der größte bekannte Risikofaktor für die Ausbildung psychischer Störungen ist. Wir vermuten, dass unsichere Bindung ebenfalls die Wahrscheinlichkeit von AgE erhöht, und argumentieren bezüglich des Verhältnisses von AgE und psychischer Auffälligkeit sowohl gegen eine Gleichsetzung als auch gegen einen unmittelbaren Kausalzusammenhang. Wir stellen Forschungsergebnisse und Modelle vor, mit denen entsprechende Korrelationen auf unsichere Bindung im Sinne eines gemeinsamen Nenners zurückgeführt werden können.

Dienstag, 11.11.2025

Dr. Liane Hofmann & Dr. Ulrich Ott

Beratung bei spirituellen und meditationsinduzierten Krisen

Der Beratungsservice des IGPP richtet sich an Menschen, die außergewöhnliche Erfahrungen erleben und deswegen nach Information und Unterstützung suchen. Zu den Auslösern solcher Erfahrungen gehören unter anderem auch spirituelle Praktiken, wie beispielsweise Meditation, die in den letzten Jahrzehnten eine zunehmende Verbreitung im westlichen Kulturraum gefunden haben. Intensive, außergewöhnliche Erfahrungen auf einem spirituellen Entwicklungsweg können zuweilen mit Krisen einhergehen. Im Vortrag wird das Konzept der spirituellen Krise in seiner Vielgestaltigkeit vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt sind herausfordernde Erfahrungen von Meditierenden, die in der Forschung inzwischen eingehend untersucht werden. Am IGPP wurde ein Beratungsschwerpunkt etabliert, der speziell Menschen Unterstützung bietet, die spirituelle oder meditationsinduzierte Krisen erleben. Der Vortrag stellt die wissenschaftlichen Grundlagen der Beratungsarbeit sowie typische Anfragen vor.

Dienstag, 18.11.2025

Dr. Dr. habil. Marc Wittmann

Wie wir die Zeit erleben: Das leibliche Selbst, veränderte Bewusstseinszustände und anomale Phänomene

Zunächst stelle ich einen konzeptionellen Rahmen vor, der besagt, dass Körperempfindungen unserem Zeitempfinden zugrunde liegen. Dies stellt die lang gesuchte Erklärung für das Rätsel der subjektiven Zeit dar: Das Gefühl des körperlichen Selbst fungiert als funktionaler Anker der bewussten Selbstwahrnehmung – und damit auch der subjektiven Zeit.

Die enge Verflechtung des Bewusstseins eines Ich, Emotionen und Zeiterleben zeigt sich besonders deutlich in veränderten Bewusstseinszuständen – etwa in der Langeweile oder bei Flow-Erfahrungen, noch ausgeprägter in meditativen Zuständen, im Floating-Tank, unter dem Einfluss von Psychedelika oder in Nahtoderfahrungen. Auf dem Höhepunkt solcher Zustände berichten Menschen häufig von einem Gefühl der „Selbstlosigkeit“ und „Zeitlosigkeit“.

Am äußersten Rand zeitlicher Phänomene scheinen herkömmliche Zeitkonzepte keine Rolle mehr zu spielen – etwa in synchronistischen Erlebnissen oder wenn Menschen die Zukunft erahnen. Ich werde eine Reihe meiner experimentellen Studien präsentieren, die von gewöhnlichen über veränderte Bewusstseinszustände bis hin zu außergewöhnlichen Phänomenen reichen.

Dienstag, 25.11.2025

PD Dr. Jürgen Kornmeier

Wie außergewöhnliche Wahrnehmungszustände als Labormodell für außergewöhnliche Erfahrungen fungieren

Zahlreiche Fallberichte und jahrzehntelange Beratungserfahrung am IGPP zeigen, dass außergewöhnliche Erfahrungen häufig auftreten, wenn Menschen sich in einer Phase mentaler Instabilität befinden (junge Menschen in der Pubertät, Menschen mit psychischen Belastungen nach einem traumatischen Erlebnis etc.). Die erlebten ungewöhnlichen Phänomene treten dabei in der Regel unerwartet auf und sind weder vorhersagbar noch kontrollierbar. Eine wissenschaftliche Untersuchung solcher Phänomene im Labor gestaltet sich unter anderem

deshalb schwierig.

Ein Forschungsansatz am IGPP, diese Phänomene besser zu verstehen, greift auf ein bewährtes Prinzip wissenschaftlicher Forschung zurück: Wir nutzen sogenannte Wahrnehmungsinstabilitäten als Labormodell für mentale Instabilitäten. Wahrnehmungsinstabilität entsteht, wenn Menschen über längere Zeit mehrdeutige Figuren betrachten, wie den berühmten Necker-Würfel, Borings alte/junge Frau oder die Kaninchen-Ente-Kippfigur. Die Wahrnehmung der betrachtenden Person wird instabil und wechselt unvorhersehbar zwischen mindestens zwei möglichen Interpretationen, obwohl das betrachtete Bild unverändert bleibt.

In meinem Vortrag werde ich zwei Beispiele vorstellen, wie solche Wahrnehmungsinstabilität als Labormodell für mentale Instabilität genutzt werden kann und was wir daraus über mentale Instabilitäten und möglicherweise über außergewöhnliche Phänomene lernen können.

Dienstag, 09.12.2025

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer & Dr. Antje Kellersohn

Die Forschungsbibliothek des IGPP

1970 begann mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk der systematische Ausbau und die Erschließung einer umfassenden Literatursammlung auf dem Gebiet der Parapsychologie und grenzwissenschaftlicher Themenbereiche. Diese wurde seit 1973 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen ihres Förderprogramms für Spezialbibliotheken fortgeführt und von 2011 bis 2014 als Sondersammelgebiet (SSG) der UB Freiburg gefördert. Die wissenschaftliche Betreuung und Literatursammlung der Bibliothek erfolgt durch das IGPP in enger Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Freiburg, die Eigentümerin der Bibliotheksbestände ist und diese bibliothekarisch betreut.

Die Bibliothek des IGPP ist eine in ihrem Profil einzigartige Sammlung und Informationsquelle zur Parapsychologie und Grenzgebieten der Psychologie. Mit ca. 69.000 Bänden und 2.200 Zeitschriften (Stand: 2024) gehört sie zu den größten Büchersammlungen dieser Art in Europa. Zum historischen Grundstock der Bibliothek gehören die ca. 2.500 Bände umfassende Sammlung aus dem Nachlass von Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929), eines Münchner Arztes und Hypnotherapeuten, sowie die ca. 2.000 Bände umfassende Bibliothek aus dem Nachlass der Schweizer Biologin und Parapsychologin Fanny Moser (1872–1953) mit z. T. seltenen Erstausgaben aus der Frühgeschichte von Mesmerismus, Magnetismus, Okkultismus und Psychical Research. Die IGPP-Bibliothek wächst jedes Jahr um ca. 400 Neuerwerbungen und bezieht momentan 130 Zeitschriften und Mitteilungsblätter aus der ganzen Welt, darunter alle internationalen Fachzeitschriften für parapsychologische Forschung und Anomalistik. Gesammelt wird auch ein breites Spektrum an „Grenzwissenschaften“, wie Astrologie, Esoterik und New Age, Geistige Heilung, Magie, UFO-Forschung, Wünschelrute oder Zauberkunst. Die Institutsbibliothek umfasst außerdem reichhaltige Bestände zur Literatur-, Kultur-, Religions- und Kunstwissenschaft sowie zur Volkskunde. Alle Bestände der Institutsbibliothek sind im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg erfasst und direkt über die UB Freiburg ausleihbar (www.ub.uni-freiburg.de/olix).

Dienstag, 16.12.2025

PD Dr. Jürgen Kornmeier

Das Geist-Materie Problem und die Grenzen von Wahrnehmung und Erkenntnis

Wie kann es sein, dass unser Gehirn, biologisch betrachtet also eine große Ansammlung von Nervenzellen, deren bioelektrische Aktivität durch kontinuierliche Ströme von geladenen Teilchen (Ionen) bestimmt ist, die Grundlage für unsere Gefühle von Zuneigung, Freude,

Angst, unser Erleben von Farben und Natur, unser Verständnis von uns selbst ist – kurz gesagt, aller Aspekte, die uns zu einem selbstbewussten ICH machen?

Diese Frage ist Teil des Geist-Materie-Problems, also der großen Frage, wie das Mentale mit dem Physischen zusammenhängt. Diese Frage ist in gewisser Weise auch die Frage nach dem menschlichen Bewusstsein. Diese Frage gewinnt außerdem an Brisanz, wenn man die Möglichkeit in Betracht zieht, dass in all den Berichten außergewöhnlicher Erfahrungen ein Körnchen Wahrheit steckt.

In meinem abschließenden Vortrag dieser Vortragsreihe werde ich eigene Überlegungen zum Geist-Materie-Problem, zum Verständnis des Selbst sowie zur Einordnung außergewöhnlicher Erfahrungen und Phänomene und der Rolle des IGPP in diesen Kontext vorstellen und diskutieren.